Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. Mai 1865.

Der Schluß der Militärdebatte.

Bei der großen Bedeutung, welche die nicht eben zu den Glanzseiten unserer parlamentarischen Entwickelung gehörende Scene zwischen dem Referenten Prof. Gneist und dem Kriegsminister v. Roon erlangt hat, erachten wir es im Interesse unserer Leser, den Auftritt wörtlich nach den stenographischen Berichten mitzutheilen. Darnach lautet die Stelle der Rede des Hrn. Prof. Gneist, welche die Veranlassung zu jener Scene gegeben hat, wörtlich:

„Ich setze ferner voraus, was ich stets vorauszusetzen habe: der Herr Kriegsminister für seine Person ist tief überzeugt von der Vortrefflichkeit der Institutionen, die er schaffen will. Er hat sich von Anfang an überzeugt, daß die verstärkte Aushebung, die Vermehrung und Verkleinerung der Cadres, Dinge sind, die mit den Gesetzen von 1814 und 1815 vollkommen zu vereinigen. Er hat gewußt, daß er einen wesentlichen Theil dieser Forderung und vielleicht nicht das mindest Werthe daran seit 5 Jahren durch gesetzliche Vereinbarung mit diesem Hause hätte erlangen können. Und nun frage ich: ist es nicht die Liebe, die Anhänglichkeit an die Schöpfungen, die Sie für das Beste halten, welche die Regierung bestimmen sollte, diese Schöpfung auf dem Wege von Gesetz und Verfassung zu halten? Wenn die Resultate dieser Frage nicht positive wären, nun so glauben Sie uns wenigstens, was die negativen Resultate sein würden. Der Hr. Kriegsminister ist nicht bloß ein politischer Mann, sondern der Hr. Kriegsminister ist auch ein religiöser Mann, und darum wird er mir glauben, was ich sage: diese Reorganisation — mit dem Kainszeichen des Eidbruches an der Stirn, — (Unruhe. Oh! Oh! rechts. Bravo! links) (Glocke des Präsidenten) die reorganisirte Armee auf dem Boden des Verfassungsbruches, meine Herren, wäre doch sicher eine Armee, die nun und nimmermehr eine dauernde Institution dieses Landes werden kann, (Sehr wahr! links. Unruhe rechts) so lange eine göttliche Gerechtigkeit über diesem Lande waltet! (Unruhe rechts. Ruf links: ruhig!) Meine Herren! Was ich Ihnen rechts wiederhole, das ist die rechtliche Wahrheit, die sittliche Wahrheit, die religiöse Wahrheit, die Sie sich selbst sagen müßten, wenn das religiöse Bekenntniß unter uns eine Wahrheit ist. (Große Unruhe rechts. — Bravo! links.)

Die Scene selbst aber wird in dem stenographischen Berichte in nachstehender Weise wiedergegeben:

Kriegsminister v. Roon: Ich weiß, daß nach der Geschäftsordnung dieses Hauses der Referent das letzte Wort behalten muß. Ich habe nicht die Absicht, den Referenten zu widerlegen, so weit ich kann; ich habe nicht die Absicht, über die Materie zu sprechen, weil ich glaube, daß ich zu den Berichtigungen, die ich sachlich zu bringen habe über unrichtige Auffassung, über schiefe Urtheile und Entstellungen von vorliegenden Thatsachen, bei der Spezial-Diskussion Gelegenheit finden würde. Wenn aber der Hr. Referent sich erlaubt hat, gegen mich persönlich zu werden in einer Weise, die wohl bisher in der parlamentarischen Geschichte aller Völker unerhört ist (Zustimmung rechts, Widerspruch links), so bin ich genöthigt, schon jetzt eine persönliche Auffassung über diese ganz unmotivirten Persönlichkeiten auszusprechen. Der Herr nannte mich einen politischen Mann, und darin hat er vielleicht Unrecht gehabt. Er hat mich auch einen religiösen Mann genannt. Ich könnte ihm dafür danken, denn es ist allerdings seit längerer Zeit mein Bestreben, diesen Namen zu verdienen. Wenn er nun aber daran die Frage knüpft: „Wie kann dieser religiöse Mann sich zu einem Werke bekennen, welches das „Kainszeichen des Eidbruchs an der Stirne trägt?" wenn er das gesagt hat in Bezug auf mich, den religiösen Mann, so muß ich mich allerdings wundern, daß er nicht deswegen von dem Herrn Präsidenten zur Ordnung verwiesen ist. (Bravo! rechts.) Da das nicht geschah, so bin ich meinerseits in der unangenehmen Lage, ihm zu erklären, daß seine Aeußerung jedenfalls an der Stirn trägt den Stempel der Ueberhebung und der Unverschämtheit. (Stürmische Bewegung in der Versammlung. Lebhaftes Bravo auf der Rechten; wiederholte Rufe: „Zur Ordnung!" Anhaltender Ruf der Glocke des Präsidenten.)

Vice-Präsident v. Unruh: Meine Herren! Ich bedaure aufrichtig, nicht im Stande gewesen zu sein, nach meiner besten Ueberzeugung, den Herrn Referenten zu unterbrechen, und ihn, den Referenten, zur Ordnung zu rufen. Ich gestehe dem Herrn Kriegsminister zu, daß der Ausdruck, den der Herr Referent gebraucht hat, in der Geschichte der Parlamente nicht leicht vorkommt; aber ich bin deswegen außer Stande gewesen, ihn zur Ordnung zu rufen, weil ich nach meiner besten Ueberzeugung die Aufrechterhaltung der Reorganisation mit dem Bestehen der Verfassung und dem darauf geleisteten Eide nicht in Uebereinstimmung setzen kann. (Sehr wahr!) Hat der Herr Referent darin gefehlt, so muß ich dem Hrn. Kriegsminister zu bedenken geben, daß auch er jede Grenze des parlamentarischen Gebrauches weit übersprungen hat, und daß er das Präsidium in die Unmöglichkeit versetzt, in zukünftigen Fällen die Minister zu schützen, wenn die Herren Minister bis zu dieser Grenze hin auf persönliche Angriffe erwidern, auf einen Angriff, von dem ich übrigens nicht glaube, daß der Hr. Referent damit hat den Hrn. Kriegsminister beleidigen wollen. Ich gebe hiermit das Präsidium an den ersten Präsidenten zurück. (Präsident Grabow übernimmt den Vorsitz.) (Der Kriegsminister meldet sich zum Wort.)

Präsident: Der Herr Referent hat das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. (Der Kriegsminister meldet sich wiederholt.) Der Herr Referent hat das Wort zu einer persönlichen Bemerkung schon vor dem Herrn Kriegsminister erbeten und erhalten. Ich glaube in der Situation, in welcher wir uns befinden, dem Herrn Referenten zuerst das Wort ertheilen zu sollen. Der Herr Referent behält das Wort.

Berichterst. Abg. Dr. Gneist: Ich bedauere, daß der Herr Kriegsminister meine Aeußerung durch ein anderes Verständniß zu etwas Anderem gemacht hat. Erlauben Sie mir zu wiederholen: Ich habe dem Kriegsminister gesagt: „Gerade weil ihm die Erhaltung seiner Institution am Herzen liegt, so kann es nun und nimmehr sein Wille, sein Glaube sein, auf dem Wege von Verfassungsbruch und Eidbruch dieses Institut aufrecht erhalten und durchführen zu wollen." Meine Herren! Das ist das Gegentheil, das ist die Appellation an die Gewissenhaftigkeit des Herrn Kriegsministers, die ihn abhalten wird, diese Institution auf die Dauer aufrecht erhalten zu wollen, wenn sie im Widerspruch mit dem Verfassungseide nicht aufrecht zu erhalten ist. Ich glaube, meine Herren, wenn diese bedingte Auffassung einem Referenten bei so ernst religiösen Wahrheiten nicht gestattet wird, so ist überhaupt ein Wort gegen künftige Verletzungen unserer Rechte gar nicht mehr zuzulassen. Es ist mir noch nie vorgekommen, daß diese bedingte Voraussetzung, die da doch die Wahrheit in sich trägt, ohne Weiteres in das Präsens übertragen und nun als vollendete persönliche Handlung des Kriegsministers aufgefaßt wird. Gerade, da wir gegenseitig an unsere Wahrhaftigkeit appelliren, so kann es mir zum Vergnügen gereichen, hier sagen zu können, daß ich diesen persönlichen Vorwurf dem Herrn Minister nicht mache. Der Herr Minister wird darauf die beste Erwiderung geben, wenn er ebenso erklärt, daß er mit dieser Declaration als einer ganz offenen zufrieden gestellt ist. Ich meinerseits werde dann glauben, daß der Hr. Kriegsminister ein so schweres unparlamentarisches Wort nicht als eine persönliche Beleidigung gegen mich gemeint hat (oho!), sondern daß er als religiöser Mann es zurückziehen wird. Ich muß noch Eins im Allgemeinen bemerken; ich habe kaum eine Silbe über das Verfahren des Herrn Kriegsministers gesagt, ohne in der schonendsten Form hinzuzufügen, in welchem Zusammenhange, von welchem Standpunkte aus ich dieses Verfahren früher für erklärlich gefunden. Ich glaube, der Herr Kriegsminister kann sich über schroffe, gegen seine Person gerichtete Ausdrücke meinerseits nicht beschweren!

Präsident: Ich ertheile nunmehr dem Hrn. Kriegsminister das Wort.

Kriegsminister v. Roon: Es ist mir angenehm, von dem Herrn Referenten gehört zu haben, daß er seinen Auslassungen einen andern Sinn geben wollte, als das Verständniß seiner Worte zuließ. (Widerspruch.) Soweit ich es aufgefaßt habe, war ein Unterschied zwischen dieser etwas amplificirten Erklärung von jetzt und der conciseren und deswegen jedenfalls deutungsfähigeren von vorhin. Gegen diese letztere habe ich mich gewandt. Wenn meine Auffassung richtig gewesen wäre, so würde ich in Betracht dessen, daß mich das Präsidium eben nicht geschützt hat, ohne Weiteres nach meiner Auffassung zu den Ausdrücken vollberechtigt gewesen sein, die ich gebraucht habe. (Widerspruch.) Desto lieber und angenehmer ist es mir, nach den Erklärungen des Herrn Referenten, sie bedauernd zurücknehmen zu können. (Bravo! rechts.) Nun glaube ich noch dem Herrn Präsidenten, dem Herrn Vicepräsidenten ein einziges Wort zu erwidern. Wenn er behauptete, verhindert gewesen zu sein, die Correctur eintreten zu lassen, die ich für eine Nothwendigkeit hielt, um deswillen, weil er sich sachlich einverstanden erklärte mit den Auslassungen des Herrn Referenten, so muß ich sagen, daß eine solche Art und Weise, Licht und Sonne zu theilen zwischen den in diesem Hause discutirenden Personen und Parteien, mir nicht ganz richtig scheint — schon um deswillen nicht, weil sie dadurch den Einzelnen nöthigt, sich selbst Recht zu nehmen. (Bravo! rechts. Zischen links.)

Präsident: Ich muß bemerklich machen, daß ich während der ganzen Verhandlung im Hause gegenwärtig gewesen bin, und daß ich die Rede und deren betreffenden Passus ebenso verstanden habe, wie der Herr Referent ihn erläutert hat. (Widerspruch rechts.) Ich glaube, daß der Herr Vice-Präsident des Hauses, der an meiner Stelle fungirte, keine Veranlassung hatte, den Herrn Referenten zu rectificiren. Das habe ich zum Schutz des Präsidiums sagen müssen, und ertheile nunmehr das Wort dem Herrn Abgeordneten v. Unruh. (Abgeordneter v. Unruh verzichtet.) Der Herr Referent hat nochmals das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. Gneist: Meine Herren! Ich habe mich inzwischen erinnert, worauf das Mißverständniß beruhen könnte. Ich habe, glaube ich, gesagt „würde" und der Herr Kriegsminister hat wahrscheinlich verstanden „wird". Die bona fides ist in diesem Falle von meiner Seite vorhanden, und das Mißverständniß ist, glaube ich, aus dem ganzen Zusammenhang jener Stelle ziemlich leicht ersichtlich.

Die „Voss. Ztg." wirft dabei folgende Fragen auf:

1) Besteht zwischen der Aeußerung des Herrn Prof. Gneist in seiner übrigens sehr eingehenden gründlichen Rede und der nachträglich gegebenen Erläuterung derselben ein Widerspruch oder nicht? Und wenn dies letztere der Fall wäre, — welche Version wäre als die sachlichere anzusehen?

2) War die Form jener oben mitgetheilten ursprünglichen Aeußerung parlamentarisch oder nicht?

3) Bewegte sich der Herr Kriegsminister, der bekanntlich auch Abgeordneter ist, in seiner Erwiderung in parlamentarischer Form oder nicht?

4) Wie ist in beiden Fällen das Verhalten des Vice-Präsidenten zu beurtheilen? — Denn daß der Hinweis desselben auf gleiche politische Gesinnung nur ein verfehlter Ausdruck war, ein Ausdruck, mit welchem nicht die Ueberschreitung der Grenzen parlamentarischen Brauches für politische Gesinnungsgenossen gerechtfertigt werden sollte, ist wohl selbstverständlich.

Die Antwort aber auf jene vier Fragen wollen wir dem Leser selber überlassen, nur noch hinzufügend, daß es ebenso wahr sein dürfte: Talent und Charakter gehen nicht immer in gleichem Maße zusammen, — als es unwahr ist, daß „Principien" sich von selber durchsetzen, ohne hervorragende Charaktere, die ganz und voll dafür eintreten.

Breslau, 11. Mai.

Aus der Denkschrift, welche dem Landtage über den Stand der schleswig-holsteinischen Frage vorgelegt worden ist, haben wir im Mittagblatt nach der ministeriellen „Prov.-Corr." einen Auszug mitgetheilt. Unser berliner ∋-Correspondent rühmt an dem Aktenstück, als dessen Verfasser Hr. Bucher jetzt allgemein angenommen wird, die Offenheit der Sprache, „welche sich zu gewissen Ansichten und Bestrebungen ohne Umschweif bekennt". Man ist in Berlin allgemein gespannt, ob Herr Bucher auch als Commissarius des Staatsministeriums die Vertheidigung der Denkschrift, d. h. der gesammten schleswig-holsteinischen Politik der Regierung vor dem Abgeordnetenhause übernehmen wird; es würde jedenfalls eine eigenthümliche, nicht uninteressante Scene sein, Herrn Bucher von der Ministerbank aus in Opposition gegen seine ehemaligen politischen Freunde zu sehen. Ueber die Denkschrift selbst wird uns aus Berlin sonst noch geschrieben:

∋ Berlin, 10. Mai. Sehr beachtenswerth sind die Aeußerungen über den Erbrechtsstreit. Es wird die Prüfung sämmtlicher Erbansprüche als eine Pflicht der Gerechtigkeit bezeichnet, und vor einem verläßlichen Ausspruch über diesen Punkt jede definitive Entscheidung vertagt; aber schon jetzt wird als Ergebniß vorläufiger Prüfung die Ueberzeugung ausgesprochen, daß keiner der in Frage kommenden Prätendenten im Stande sei, ein giltiges Erbrecht auf die Gesammtheit der Herzogthümer nachzuweisen. Darauf gründet sich dann die Erklärung, daß die Lösung der Streitfrage nicht auf dem Wege einer rein legistischen Entscheidung erfolgen könne, sandern in einer Ausgleichung der Rechtsansprüche mit den realen Bedürfnissen zu suchen sei. Bekanntlich liegt das Gutachten der Kronsyndici noch nicht vor, da dieselben noch nicht einmal in gemeinsamer Berathung über die Referate der Berichterstatter zusammen getreten sind. Man wird aber schwerlich fehl gehen, wenn man annimmt, daß die staatsrechtlichen Autoritäten des bezeichneten Kreises vorwiegend die Auffassung theilen, welche in der Denkschrift angedeutet ist. Mindestens ist nicht denkbar, daß die Regierung sich zum Ausdruck einer Ueberzeugung herbeilassen sollte, welche mit den Ansichten der ihr nahe stehenden Juristen in Widerspruch trete. Von großer Bedeutung ist auch die Erklärung der Denkschrift, daß die Regierung in erster Linie die Annexion als die sowohl für Deutschland und für die Herzogthümer, wie für Preußen zweckmäßigste Lösung anerkannt, und nur aus Opportunitäts-Rücksichten das Programm der preußischen Politik auf die Forderungen vom 22. Februar d. J. beschränkt. Natürlich werden die letzteren als unerläßliche Vorbedingung bezeichnet, deren Erfüllung sicher gestellt sein muß, ehe Preußen in die Constituirung eines bis zu gewissem Grade selbstständigen Schleswig-Holstein und also auch in die Einsetzung eines eigenen Regenten willigen könne. Dieses Programm ist eben ein Compromiß-Versuch: wenn derselbe mißglückt, so dürfte selbstverständlich der Annexionsgedanke wieder in sein Recht treten.

Wir sind beim besten Willen nicht im Stande, dieser letzten Ansicht unseres geehrten Correspondenten beizutreten; im Gegentheil glauben wir, daß die Annexion vollständig aufgegeben ist, und indem wir dies mit Bedauern niederschreiben, wiederholen wir, was wir oft ausgesprochen haben, daß ein glücklicher Erfolg nur möglich war, wenn vorher der innere Conflict so gelöst war, daß kein Theil über einen Sieg frohlocken konnte oder eine Niederlage betrauern mußte. Die Lösung des inneren Conflicts hatte die Annexion zur unmittelbaren Folge. Wie die Dinge in diesem Augenblicke liegen, führt uns das Mißlingen des in obiger Correspondenz erwähnten Compromiß-Versuchs nicht zur Annexion, sondern im Gegentheil noch einige Schritte weiter zurück; wir würden es sehr gern sehen, wenn unsere Prophezeiung zu Schanden würde; leider haben wir uns in Bezug auf die Entwickelung dieser Frage bisher sehr selten getäuscht.

Die „Zeidl. Corresp." tritt heute mit großer Entschiedenheit gegen den österreichischen Civilcommissar Frhrn. v. Halbhuber auf, indem sie schreibt:

Wie wir erfahren, war vor Kurzem ein Schreiben des Baron v. Zedlitz hier eingetroffen, in welchem das Verfahren des österreichischen Commissars in Schleswig geschildert worden war. Das preußische Cabinet glaubte sich verpflichtet, dieses Schreiben der österreichischen Regierung, als Mitbesitzerin der Herzogthümer, einzusenden. Die Antwort, die darauf aus Wien hierher gelangte, soll ein Bedauern über die Form, in welcher sich das Verfahren des österreichischen Commissars bewegt, ausgedrückt haben. Es wäre allerdings schon viel gewonnen, wenn Herr v. Halbhuber durch die Mahnungen seiner Regierung dahin gebracht werden könnte, seinen Standpunkt in einer gefälligeren Weise kundzugeben, denn oft verletzt nur die Form, in welcher ein Recht geltend gemacht wird. Doch dürfte zugleich der österreichischen Regierung die Nothwendigkeit einleuchten, ihre Instruktionen in der Weise zu halten, daß der Commissar sie nicht als einen Freibrief für Verletzungen der Urbanität auslegen könne.

Wir bemerken hierzu: abgesehen davon, daß die feudale Corresp. überhaupt wenig glaubwürdig ist, so wird auch die ganze Mittheilung in den österreichischen Blättern noch ausdrücklich desavouirt; die österreichische Regierung soll mit dem Verfahren ihres Civilcommissars vollkommen einverstanden sein. Eine zweite Nachricht der „Zeidl. Corresp." scheint nicht größere Ansprüche auf Glaubwürdigkeit zu haben; sie lautet nämlich:

Wie man es an der österreichischen Politik gewohnt ist, daß sie sich durch Ueberbietungen aus der Verlegenheit hilft, so heißt es nunmehr auch, es sei ein österreichischer Antrag im Werke, wonach den Ständen der Herzogthümer bald nach ihrem Zusammentritt ein Gesetz über die Bildung eines schleswig-holsteinischen Armee-Corps vorgelegt werden solle. Der Fahnen-Eid würde einstweilen sowohl dem Kaiser von Oesterreich wie dem Könige von Preußen abgelegt werden, bis der Souverän, auf welchen dieser Eid zu übertragen wäre, gefunden worden sei.

Wenn endlich das feudale Blatt den Wunsch ausspricht, daß der Erbprinz von Augustenburg während der Berathung der Stände Holstein verlasse, so wird der Prinz diesem Wunsche einfach nicht entsprechen, sondern im Gegentheil darauf bedacht sein, in gleicher Weise wie Preußen und Oesterreich auch seinen Einfluß geltend zu machen, und in der jetzigen für ihn so außerordentlich günstigen Situation kann man ihm das in der That nicht verdenken. Unsere innere Politik, an welcher die „Zeidl. Corresp." so eifrig mitgearbeitet, hat den Erbprinzen in diese sehr günstige Lage gebracht.

Nachdem die liebäugelnde Nachgiebigkeit, welche die italienische Regierung dem päpstlichen Stuhle gegenüber an den Tag gelegt hat, allenthalben im Lande die entschiedenste Mißbilligung gefunden hat, scheint es, als ob das Ministerium sich wieder etwas zurückziehen und Herrn Vegezzi enger begrenzte Instructionen geben möchte. Darauf deutet wenigstens die Notiz, daß Vegezzi mit den Ministern eine Unterredung gehabt habe, als deren Resultat man vorläufig ansieht, daß die Verhandlungen mit Rom „aufgeschoben, aber nicht aufgehoben" seien. Die Oppositionspresse nennt die in dem neulich mitgetheilten Circular des Ministers des Innern enthaltenen Zusagen illusorisch und bricht über die weitere Lebensfähigkeit des Ministeriums den Stab. Die Bevölkerung, oder wenigstens jene ansehnliche Fraction, die Rom als die einzig berechtigte Hauptstadt Italiens anerkennt, schmollt und bereitet Meetings vor, um gegen das, was die Parteiführer clericale Haltung der Regierung nennen, zu protestiren.

In Frankreich ist die allgemeine Stimmung durch die pomphaften Berichte und Proclamationen aus Algerien nicht besonders verbessert worden. Insbesondere hat man es nicht gerade gut aufgenommen, daß das „Echo d'Oran" die Mitbürger aufgefordert hat, eiliends, denn die Zeit dränge, der Stadt ein festliches Kleid zu bereiten und an den Façaden ihrer Liegenschaften nützliche Ausbesserungen vorzunehmen; es sei nöthig, daß kein Schmutzfleck das Festgewand der Stadt beschimpfe; nicht durch Schaustellung der Armuth schmeichle man dem Herrscher. Der „Temps" nimmt davon Veranlassung, die Kenntniß der russischen Geschichte, welche das Blatt entwickle, zu bespötteln und an die decorativen Wunder der Krimreise zu erinnern; übrigens aber, fügt er hinzu, „wird man dabei unwillkürlich an Montaigre's Aeußerung gemahnt: „Es kam mir oft vor, als behandle man durch zu viel Ehrerbietung die Fürsten ehrenrührig und ungerecht." — An der Rede, die der Kaiser in Algier gehalten hat, ist der allgemeinen Meinung zufolge das Klarste das, daß es der französischen Regierung nicht in den Sinn gekommen ist, in irgend welchem Maße auf die Herrschaft in Algerien zu verzichten. Die Legitimisten, meint man, würden es dem Kaiser hoch anrechnen, daß er von der ruhmvollen That Karl's X sprach, wenn er es durch die italienischen Angelegenheiten nicht gar zu gründlich mit ihnen verdorben hätte, und man findet, daß es ihm leichter werden möchte, die Araber, als die Legitimisten und den französischen Clerus aufrichtig zu versöhnen. Im Uebrigen hat man wohl erkannt, daß die Proclamation hauptsächlich doch nur Vertröstungen auf bessere Zeiten enthält und daß man abwarten muß, durch welche Maßregeln der Kaiser es zu ermöglichen suchen wird, daß die Araber die Ruhe des Landes nicht mehr stören können. Gespannt ist man namentlich darauf, wie der Kaiser in Kabylien auftreten wird, denn in der Hauptstadt konnten ihn Rücksichten auf die nächste Umgebung, auf die Majorität der Bevölkerung zu einem scheinbaren Umschwung leiten. Vielleicht, meint man, nimmt er vom Fort Napoleon aus die „Dissidenten" gegen die Colonisten in Schutz.

In Spanien nehmen die Dinge alles Ernstes einen sehr beunruhigenden Gang. Die Parteien ohne Unterschied haben das Regiment der Nonne Patrocinia satt; die kleinlichen Hofintriguen, die dort eine so seltsame Staffage auf der Bühne des constitutionellen Regierungssystems darstellen, und denen Narvaez eben so wie O'Donnel wird weichen müssen, haben alle Parteien wider sich. — Privatmittheilungen, welche der „N. Fr. Z." von einem Deutschen in Madrid zugingen, schildern die Lage Spaniens in sehr düsteren Farben und machen besonders darauf aufmerksam, daß das Cabinet in seiner eigenen Partei weder Achtung, noch eine feste Stellung gewinnen könne. Dabei steige die Finanznoth, die zur Zeit O'Donnel's im Schwinden gewesen, von Tage zu Tage; die Regierung müsse überall zu hohem Zinsfuße leihen und finde kaum irgendwo mehr Credit. Dazu nehme in den größeren Städten jene dumpfe Gährung überhand, die stets das Vorzeichen unerfreulicher Erschütterungen ist.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika deuten darauf hin, daß die politischen Stürme, welche das Land vom äußersten Norden bis zum Süden durchtoben, eher zu- als abnehmen sollen. Die Gerüchte, welche von einer möglichen Invasion der unionistischen Truppen in Mexico circulirten, gewinnen dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß eine Abtheilung über den Rio grande gegangen ist und auf mexicanischem Gebiete ein Lager von 4000 Ballen Baumwolle verbrannt hat, welche die Conföderirten dorthin in Sicherheit gebracht zu haben glaubten. Bemerkenswerth ist unter solchen Umständen ganz besonders die Nachricht (siehe unten), daß Johnson eine Conferenz mit einem Abgesandten von Juarez gehabt hat. — Die Nachrichten, wonach Präsident Johnson einen von General Sherman mit dem südlichen General Johnstone abgeschlossenen Waffenstillstand, der allen noch im Felde stehenden conföderirten Truppen Amnestie in Aussicht stellte, mißbilligt und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten angeordnet hat, bestätigen die Vermuthung, daß die washingtoner Regierung die ernstesten Gründe hat, eine Schonung zu vermeiden, welche, wie Johnson sagte, Grausamkeit gegen den Staat wäre.

— Uebrigens hat der Telegraph uns heute (siehe Mittagbl.) die Nachricht gebracht, daß Johnstone mit seiner ganzen Armee capitulirt hat.

Der „Neuen fr. Presse“ sind folgende Nachrichten aus Newyork vom 27. April zugegangen: J. W. Booth trug bei dem Zusammenstoße, während welchem er erschossen wurde, die Uniform der Conföderirten. — Ein auf Booth bezüglicher Briefwechsel mit in Canada befindlichen Personen wurde entdeckt. Der Bruder des Mörders, Junius Booth, wurde verhaftet. — Der Staatssecretair des Krieges, Stanton, erklärte in öffentlicher Rede: Das Mordcomplot wurde in Canada geschmiedet, von Richmond aus gebilligt.

Der von General Sherman mit Johnstone abgeschlossene Waffenstillstand erregte Mißstimmung unter Sherman's Truppen. Jefferson Davis führt auf seiner Flucht Millionen Dollars mit sich.

Präsident Johnson empfing den einen Abgesandten von Juarez und hatte eine lange Conferenz mit ihm. Der in Saint-Louis sich aufhaltende juaristische General Ortega (der Vertheidiger von Puebla) wurde in Folge dessen nach Washington berufen.

Auf außergewöhnlichem Wege erhielt dieselbe Zeitung aus Newyork von demselben Tage (Abends) folgende Nachrichten:

Die neuesten hier eingelaufenen Berichte sind von der größten Wichtigkeit. J. W. Booth ist es nicht gelungen, über den Potomac zu entkommen. Von allen Seiten umzingelt, setzte er mit seiner Bande der zu seiner Gefangennahme ausgesandten marylandschen Reiterei verzweifelten Widerstand entgegen und fiel, die Waffen in der Hand. Sein Mitschuldiger, D. C. Harrold, auf dessen Ergreifung 25,000 Dollars gesetzt waren, wurde in Washingten eingebracht. Der andere Mitverschworene, G. A. Atzerott, wurde schon früher festgenommen.

General Johnstone, dessen Armee noch aus 40,000 Mann besteht, trug Sherman die Capitulation unter den für Lee bewilligten Bedingungen an. General Sherman ging darauf ein und bewilligte Johnstone einen Waffenstillstand, um inzwischen die Capitulation dem Präsidenten Johnson zur Sanction vorzulegen.

Sherman's Antrag wurde in Washington sofort verworfen und Grant auf den Kriegsschauplatz beordert, mit der Weisung an Sherman, den Kampf unverzüglich wieder aufzunehmen, bis die Unterwerfung Johnstone's mit seiner Armee ohne jede Bedingung erfolgt sein wird. Dies ist die erste Antwort auf die südlichen Meuchelmorde.

General Stoneman, der nun mit seiner Cavallerie in der Flanke des Conföderirten-Generals Johnstone steht und Salisbury und Charlotte in Nord-Carolina eingenommen hat, hat auf seinem 500 Meilen langen Marsche die Conföderirten bei jedem Zusammenstoß geschlagen, 19 Kaonen erbeutet, 1200 Gefangene gemacht, 4 große Baumwollfabriken und 7000 Ballen Baumwolle zerstört, 4 große Magazine mit 10,000 Musketen, 7 Millionen Patronen, 7000 Pfund Pulver, ungeheure Getreidemassen, Fleischvorräthe, Monturgegenstände, Uniformen, große Mengen Zucker, Salz, Reis nebst anderen Gegenständen erbeutet. In Salisbury wurden sämmtliche militärische Fabriken und Maschinen zerstört.

Staatssekretär Seward nebst Sohn sind nun außer aller Gefahr. Wenn seine physischen Kräfte es gestatten, wird Seward seinen Posten nicht verlassen.

Preußen.

Berlin, 9. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten königl. belgischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den königl. Kronen-Orden erster Klasse: dem General-Lieutenant und Kriegsminister Baron Chazal; den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General-Major und Adjutanten Sr. Maj. des Königs der Belgier, Bormann, und den königl. Kronen-Orden dritter Klasse: dem Hauptmann der Artillerie und Ordonnanz-Offizier Sr. Maj. des Königs der Belgier, Nicaise.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Minister-Residenten und General-Konsul in Mexico, Legations-Rath v. Wagner, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. griechischen Hofe zu ernennen; der Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Friedrich Strehlke in Danzig zum Director des Gymnasiums in Marienburg die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; die Kreisrichter Davidsohn in Wehlau, Moormeister zu Königsberg in Pr., Hilbert in Wehlau, Stellter in Fischhausen, Thümmel in Halle a. d. S., Wernicke in Schleusingen, v. Seebach in Erfurt, Frhr. d'Orville v. Löwenklau in Halle a. d. S., und Ehrhardt in Cönnern zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren v. Schimmelpfennig in Gerdauen, Heydrich in Querfurt, und Galli in Erfurt den Charakter als Justiz-Rath; dem Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Rammstedt in Langensalza den Charakter als Rechnungs-Rath; dem Tribunals-Kanzlei-Inspector Klee zu Königsberg in Pr., und dem Kreisger.-Secretär und Kanzlei-Director Jacubzig in Königsberg in Pr. den Charakter als Kanzlei-Rath; so wie dem Kreisphysikus Dr. Senger in Pr.-Stargardt den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. — Der bisherige Kreisrichter Securius in Regenwalde ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gericht in Sorau und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Frankfurt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sommerfeld, ernannt worden.

Bekanntmachung. Die Telegraphen-Stationen zu Bad Landeck und zu Salzbrunn, im Regierungsbezirk Breslau, und zu Zoppot, im Regier.-Bezirk Danzig, werden am 1. Juni d. J. für die Dauer der diesjährigen Badesaison mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

= **Berlin**, 10. Mai. [Die kieler Angelegenheit.] Nach dem Verlaufe der jüngsten Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien scheint die kieler Angelegenheit immer mehr und mehr in den Hintergrund zu treten. Das wiener Cabinet wird sich wohl mit der Versicherung des Herrn v. Bismarck beruhigen lassen, daß Preußen keine Verstärkung seiner Besatzungs-Mannschaften und keine dauernde Marine-anlagen ohne die Zustimmung Oesterreichs beabsichtigt. Jedenfalls erbleicht die Wichtigkeit des Steites vor dem Hinblick auf die Berufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung. Es gilt für wahrscheinlich, daß nach den österreichischen Vorschlägen zuerst die alten Stände der Herzogthümer zusammenberufen werden, um einer Landesvertretung auf breiterer Grundlage die Wege zu bahnen.

= **Berlin**, 10. Mai. [Die Kriegskosten-Vorlage. — Amendement zur Marine-Vorlage.] Die große Anzahl von Beilagen und Tabellen, welche zu der Kriegskostenvorlage gehören, werden den Abdruck derselben bis gegen das Ende dieser Woche verzögern. Inzwischen gehen die Meinungen der Abgeordneten über die geschäftliche Behandlung der Vorlage sehr auseinander. Auf der Linken sprechen Viele für Ueberweisung an die Budgetcommission, damit die Sache ausschließlich vom finanziellen Standpunkte behandelt und eine politische Erörterung vermieden werde, um welche es der Regierung offenbar zu thun ist. Man kann es kaum verkennen, daß die Regierung über die Stellung des Hauses zu der schleswig-holsteinschen Frage eine Erklärung bei Gelegenheit der Kostenbewilligung erlangen möchte; dafür spricht der Inhalt und die Form der Denkschrift und vielfache Aeußerungen, welche aus Regierungskreisen bekannt geworden. Gerade politische Debatten möchte indessen die Linke in diesem Augenblick vermeiden. Ueber die Stellung zu den Anträgen der Regierung, Entnahme der zu verrechnenden Kosten aus dem Staatsschatz ꝛc. schweben noch keine Erörterungen. Hier hat man bereits an vereinigte Vorberathungen der beiden großen Fractionen gedacht. — Der Abg Schulze (Berlin) hat jetzt in der Marine-Commission folgenden Antrag in Vorschlag gebracht: „Das Haus wolle folgende Erklärungen beschließen: 1) das Haus der Abgeordneten, trotzdem es die Ueberzeugung hegt, daß das Land keine Opfer scheut, um die Kriegs-Marine auf eine, der Machtstellung wie den Interessen Preußens entsprechende Stärke zu bringen, befindet sich nicht in der Lage, der königl. Staatsregierung, so lange dieselbe das verfassungsmäßige Budgetrecht der Volksvertretung thatsächlich mißachtet, Anleihen zu bewilligen, noch überhaupt ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wie es der vielfach unbestimmte, die wichtigsten Punkte der Entschließung der Staatsregierung vorbehaltende, von ihr vorgelegte Marine-Organisationsplan auf Jahre hinaus beansprucht. 2) Das Haus überläßt es daher der königl. Staatsregierung, die Bewilligung der für die in dem Marine-Organisationsplan und dessen spätern Erläuterungen angegebenen Zwecke erforderlichen Geldmittel, unter Vertheilung der Ausgaben auf die einzelnen Jahre, durch Aufnahme der für jedes Jahr erforderlichen Raten in das Extraordinarium des jedesmaligen Etats zu beantragen, und damit rücksichtlich der im laufenden Jahre zur Verwendung bestimmten Summen durch Nachtrag zu dem diesjährigen Etat den Anfang zu machen. 3) Das Haus erkennt die Erwerbung des kieler Hafens durch Preußen, so wie die Betheiligung der Elbherzogthümer an Kosten und Bemannung der preußischen Flotte als berechtigte Forderungen der preußischen Politik an, und wird über die Bewilligung der zur Befestigung und Einrichtung des Hafes erforderlichen Mittel mit der königl. Staatsregierung in Verhandlung treten, sobald jene Erwerbung durch Verträge mit den Herzogthümern festgestellt ist.“

O. C. [In der Sitzung der Marine-Commission] vom 8. d. M. waren als Reg.-Commissare die Herrn Contre-Admiral Jachmann, Geh. R. Jacobs und Geh. Finanzrath Moelle anwesend. Referent Abg. Harkort erwiderte auf die gegen sein den technischen Theil der Vorlage betreffendes Referat erhobenen Einwendungen; seine Ausführungen wurden von den Vertretern der Regierung bekämpft. Festgestellt wurde dabei, daß in dem vorgelegten Normal-Etat für die nach 12 Jahren vollendete Flotte im Betrage von 5 Millionen die Kosten für Reparaturen der eisernen Schiffe und der Ersatz der außerordentlichen Verluste durch Schiffbruch u. s. w. nicht berücksichtigt sind, trotzdem sie alljährlich bedeutende Summen betragen werden. Abg. Schmidt (Randow) hält es für nothwendig, daß die Regierung die Beschaffung von Panzerschiffen spezieller motivirt und rechtfertigt, bevor bedeutende Summen (2 Mill. Thaler pro Schiff) bewilligt werden können. Uebrigens ergeben die offiziellen Berichte anderer Staaten, daß Panzerschiffe auf offener See kaum brauchbar seien, und daß sie überseeische große Fahrten schwer machen könnten. Abg. Kerst fragt, ob der vorgelegte Flotten-Gründungsplan mit seiner Vertheilung der 19½ Mill. Thaler vom Staatsministerium oder vom Marine-Minister vorgelegt worden sei, und wie viel jährlich aus dem Etat, wie viel aus der Anleihe verwendet werden solle. Reg.-Comm. Jacobs: Der Vertheilungsplan rühre vom Staatsministerium her, die zweite Frage lasse sich nicht genau beantworten. Zugleich legt derselbe Reg.-Comm. einen Plan, betreffend die Befestigungen an der Jade vor und bemerkte, daß die Regierung noch außerhalb des Planes hölzerne Schiffe zu bauen beabsichtige, und daß die Kosten für die an der Jade errichteten Bauten für die Garnison auf die Kriegskosten übernommen worden seien. Abg. Runge: Die Regierung werde doch annähernd angeben können, was sie jährlich von der Anleihe zu verwenden beabsichtige; für 1865 scheine sie 2 Mill. in Aussicht genommen zu haben, indem sie den Rest (1,600,000 Thaler von der Gesammtausgabe, die 3,600,000 beträgt) aus dem Etat entnehme. Eine so bedeutende Summe könne sie aber jetzt, nachdem bereits mehr als 4 Monate des Jahres abgelaufen seien, nicht mehr verwenden. — Ab. Stavenhagen hält es für feststehend, daß die Anleihe abgelehnt werden werde, und will sie deshalb gar nicht mehr in Betracht zu ziehen; was zu bewilligen sei, könne im Etat bewilligt werden. Abg. Virchow modificirt in einigen Punkten seine bereits mitgetheilten Anträge, behält sich aber weitere Vorschläge bis zum Eingehn der Kriegskosten-Vorlage vor. Bestimmte Summen könnten für die einzelnen Zwecke nicht bewilligt werden, erst bei Feststellung des Budgets ließen sich die Mittel übersehen. Die Befestigungen an der Jade und die Anschaffung von Panzerschiffen seien motivirt; dagegen könne in Betreff des kieler Hafens im Augenblick noch nichts geschehen. Der Organisationsplan für die Flotte setze noch weitere Versuche und Erfahrungen voraus, bis er zur Vorlage reif sei. Hierauf wird die Diskussion über den technischen Theil geschlossen.

[In Betreff der Reise Sr. Maj. des Königs] nach der Rheinprovinz wird Folgendes mitgetheilt: Die Abreise erfolgt am 13. Mai Abends; Ankunft in Düsseldorf am 14. und Dejeuner daselbst. Nachmittags 3 Uhr Weiterfahrt mit Extrazug über Gladbach nach Aachen; um 6 Uhr daselbst Diner. Am 15. Feier in Aachen. Am 16. Früh von dort nach Köln zur Theilnahme an der Grundsteinlegung zu dem Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. und am Diner im Gürzenich. Abends Fahrt mittels Dampfbootes auf dem Rhein während der Illumination beider Ufer.

[Der Chef des Civilcabinets, Geh. Illaire], tritt am 15. d. M. eine Erholungsreise an und wird nach der „Spen. Z.“ einen längeren Aufenthalt am Bodensee in der Schweiz nehmen. Erst auf der Rückreise Sr. Maj. des Königs von Gastein nach Berlin gedenkt der Geh. Rath Illaire sich der Begleitung in Baden-Baden anzuschließen.

[Zum städtischen Conflict.] Das „Communalblatt“ enthält das Schreiben des Magistrats, in welchem dieser die ihm von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochenen Ansichten über die beabsichtigte Regelung der gegenseitigen Competenz der beiden Communalbehörden beantwortet. In diesem Schreiben erkennt der Magistrat zuerst mit Befriedigung an, daß die Stadtverordneten-Versammlung die gesetzliche Stellung des Magistrats als Gemeinde-Verwaltungs-Behörde und Orts-Obrigkeit nicht in Frage zu stellen beabsichtige und für sich nicht die Stellung einer beaufsichtigenden und leitenden Instanz in Anspruch nehme. Was nun die Controle der Verwaltung und die „Beschränkung auf einzelne Gegenstände“ betrifft, so bezieht sich der Magistrat auf § 37 der Städte-Ordnung, wonach er sein Controlrecht nicht auf einzelne bestimmte, den Stadtverordneten ausdrücklich beigelegte Befugniß zu beschränken habe. — Ferner erklärt der Magistrat, ein von den Stadtverordneten gestelltes Verlangen um Auskunft oder Aktenvorlage nie als unberechtigt angesehen zu haben, daß aber, wo solch Verlangen nicht vorliege, es ihm freistehen müsse, vollständige Vorlagen auszuarbeiten oder sich auf die Documente selbst zu beziehen. Ersteres sei mühsam und verdiene den Dank der Stadtverordneten, denen es viel Arbeit erspare. Nur mußte die Stadtverordneten-Versammlung sich nicht durch den abkürzenden Sprachgebrauch, mit welchem das Gesetz zuweilen von den Communalbehörden spricht, zu der Auffassung verleiten lassen, als sei sie eine Behörde im eigentlichen Sinne des Wortes, müsse sich daher auch mit dem Apparat einer solchen umgeben und einen besonderen Werth auf das Actenwesen ihrer Referenten legen; während es ihrer Stellung als einer Versammlung der Vertreter der Bürgerschaft mehr entsprechen dürfte, eine Behandlung der Geschäfte anzustreben, welche jedem Mitgliede der Versammlung und mittelbar jedem Mitgliede der von ihr vertretenen Bürgerschaft, insbesondere bei wichtigeren Maßregeln, die Gelegenheit zu voller Einsicht in die Sachlage und zu selbstständigem Urtheile gewährte. Zuletzt bespricht das Schreiben noch einmal den großen Werth, den es für die Behandlung aller Magistrats-Vorlagen habe, wenn er zu den Sitzungen der dieselben berathenden Deputationen eingeladen würde.

[Das Urtheil gegen Louis Grothe und Genossen] ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Grothe nimmt übrigens seit Sonntag wieder freiwillig Nahrung zu sich, nachdem ihm am Sonnabend wiederholt Bouillon mittelst eines ihm bis an die Speiseröhre eingelegten Schlauches gewaltsam zugeführt worden war, so daß er sich überzeugen mußte, es werde ihm unmöglich gemacht, des beabsichtigten Hungertodes zu sterben.

[Mohr †.] Nach langem Leiden starb am 7. d. in Ober-Ingelheim der Landtags-Abgeordnete Dr. M. Mohr, einer der Führer der Fortschrittspartei.

[Bestätigung und Nichtbestätigung.] In Körlin ist die Wiederwahl des Kämmerer Jahnke bestätigt worden, dagegen der Wahl des Schneidermeister Schneider zum Rathmann die Bestätigung versagt worden.

♂ [Die Zollvereinsverträge.] Heut am 9. Mai ist die Ratification der zwischen Frankreich einerseits und dem Zollverein anderseits abgeschlossenen Verträge auf dem auswärtigen Ministerium ausgetauscht worden. Die zwei Hauptverträge, nämlich der Handelsvertrag und der Schifffahrtsvertrag sind in blauen Sammt gebunden und mit breiten ehrenlegionrothen Bändern zugebunden. Am Handelsvertrag befindet sich eine goldene Kapsel von 4½″ Durchmesser, welche das französische Staatssiegel in rothem Wachs enthält; der Vertrag selbst ist mit goldener und blauer Schnur geheftet und an der Kapsel befinden sich entsprechende Quasten. Am Schifffahrtsvertrage hängt eine silberne Kapsel, und ist derselbe mit Silber und blau geheftet. Im Ganzen sind bei dieser Gelegenheit 61 Urkunden von französischer und 61 von preußischer Seite ausgetauscht worden. Es hat nämlich der Zollverein durch Preußens Vermittelung mit Frankreich drei Verträge abgeschlossen, den Handelsvertrag, den Schifffahrtsvertrag und den Eisenbahnvertrag. Nun sind 20 Staaten oder Staatengruppen, welche besonders den Verträgen beigetreten sind, also dreimal 20 oder 60, weil sämmtliche Rati-

Theater.

Am Bußtage fand, wie üblich, zum Benefiz des Herrn Kapellmeisters Konopasek eine Musikaufführung statt, die eben so viel Mannichfaltiges, als Interessantes bot. Das „Stabat mater“ von Rossini ist freilich kein streng kirchliches Werk. Eine so strenge Miene der Componist auch annimmt, das Leiden des Erlösers zu singen, der Schelm von fröhlichem Weltkind sitzt ihm doch immer im Nacken und neckt ihn mit Erinnerungen an die heiteren Weisen ernste Opernschöpfungen. Das Werk stammt aus der Zeit, in welcher Rossini der Oper den Rücken gekehrt (1829 mit „Wilhelm Tell“) und seine Thätigkeit der Kirchenmusik zuzuwenden gedachte. Er mochte indeß bald selbst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er zum Kirchencomponisten nicht geboren sei. Denn außer dem „Stabat“ und einer oder zwei Messen ist nichts weiter in die Oeffentlichkeit gekommen.

Aber wenn auch nicht von dem strengen Stil, wie ihn der Gegenstand beansprucht, so gewährt das Werk doch ein lebhaftes Interesse durch die glänzenden Vorzüge des Tonsetzers, welche sich auch auf diesem Gebiete nicht verleugnen. Liebliche Melodien, interessante Motive in der Instrumentirung, Feuer, Anmuth und Sangbarkeit kennzeichnen auch diese Schöpfung, die von Herrn Konopasek mit Sorgfalt einstudirt und sowohl von den Solisten (Frau Mayr-Olbrich, Frl. Wierer, Frl. Weber, den Herren Rieger und Ucko), als auch von dem Chor in befriedigender Weise ausgeführt wurde.

Die zweite Abtheilung eröffnete mit einer schwungvollen Ausführung von Cherubini's Ouvertüre zum „Anakreon.“ Hierauf sang Frl. Julie Koch, eine Schülerin des Herrn Konopasek, die Garten-Arie der Susanna aus „Figaro's Hochzeit“ mit höchst sympathischem Organ, vieler Lieblichkeit im Ausdruck, und wenn auch etwas befangen, trotzdem sicher und correct im Vortrage. Herr Rebling erfreute uns durch die treffliche Ausführung einer Arie des „Joseph“ aus der Oper Méhuls, und Frl. Jaquemar-Jäger sang die große E-dur-Arie Leonorens aus dem „Fidelio.“ Der Vortrag zeigte alle die Vorzüge und Mängel, welche wir jüngst an der „Norma“ wahrzunehmen Gelegenheit hatten, nur daß wir bei Beethoven empfindlicher von den Mängeln berührt wurden, als bei Bellini. Beethoven verlangt eine Keuschheit des Vortrages, welche Frl. Jäger vollkommen fremd zu sein scheint. Die Sängerin gab im Andante Einzelnes ganz vortrefflich wieder, ließ sich aber später im Allegro zu einem maßlosen Schreien fortreißen, das lediglich für die Gallerie berechnet sein kann.

Herr Musikdirector Blecha spielte die Reverie von Vieuxtemps mit schönem Ton, und die Mitglieder des Orchester-Streichquartetts führten die Variationen der österreichischen Volkshymne aus dem bekannten Kaiserquartett Haydn's mit zarter und feiner Betonung aus. — Die genannten Mitwirkenden erhielten sämmtlich lauten Beifall und Hervorruf.

Den Beschluß machte Schiller's „Bürgschaft“ mit der musikalischen Illustration des königl. Musikdirectors Herrn Wichtl, eines durch zahlreiche Tonwerke rühmlichst bekannten und geschätzten Componisten, der seit einiger Zeit seinen Aufenthalt in Breslau genommen hat. Seine Musik zur „Bürgschaft“ zählt bereits über ein Menschenalter, und kam in den 30er Jahren in München zur Aufführung, wo Eßlair und Sophie Schröder den Text sprachen. Sie ist aber noch heute sehr frisch und wirkungsvoll, melodiös und charakteristisch in den Motiven, und äußerst brillant in der Instrumentation. Die Composition sowohl, als auch die durch Lebendigkeit und Prägnanz ausgezeichnete Deklamation des Frl. Heinz wurde mit allseitigem Beifall aufgenommen.

M. K.

Ein düsterer Verkündiger unheilvoller Schicksale.

(Schluß.)

Sebastian Roch Nicolas Chamfort erblickte das Licht der Welt in einem Dorfe bei Clermont (Departement Oise) in dem Jahre 1741. Chamfort's Mutter war Gesellschafts-Dame. Als man in dem Hause bemerkte, daß sie auf dem Punkte stehe, der Gesellschaft einen Ankömmling zu geben, trennte man sich von derselben auf gewaltsame Weise. Sie wurde durch die Liebe Chamfort's getröstet. Sein ganzes väterliches Vermögen bestand in dem ihm zu Theil gewordenen Namen „Nicolas“.

Paris ist die heilige Arche, welche alles Elend der Provinz aus dem Schiffbruche rettet, wenn dasselbe von einem Strahle geistiger Kraft gekrönt wird. Die Mutter und das Kind kamen nach Paris. Nicolas wurde, man weiß nicht, auf wessen Empfehlung, in eine der größeren Unterrichts-Anstalten (collèges) aufgenommen. Er widmete sich mit dem größten Eifer den Wissenschaften, und bereute dieses später, indem er äußerte: „Was ich gelernt habe, weiß ich nicht mehr; das Wenige, was ich weiß, habe ich errathen.“

Es befanden sich in jener Unterrichtsanstalt ein Abkömmling von Malherbe und Letourneur, welcher Letztere den Ossian übersetzt hat. Chamfort war ihr Lehrer und verbesserte die Verse derselben. Die Begierde zu reisen, bemächtigte sich ihres nach Abenteuern dürstenden Geistes, und so entflohen sie eines Abends aus der Anstalt, mit dem Entschlusse, eine Reise um die Welt zu machen. Sie kamen bis Cherbourg; aber im Begriffe, sich einzuschiffen, sagte Chamfort zu seinen Freunden, wie mehr als ein Philosoph zu seinen Schülern gesagt hatte: „Bevor wir die Reise um die Welt antreten, wäre es nicht besser, die Reise um uns selbst zu machen?“

Alle drei kehrten gleich verlorenen Söhnen in die Anstalt zurück, und Chamfort wurde Abbé. Man verhieß ihm eine Abtei. „Nein“, erwiderte derselbe, „ich werde niemals Priester sein; ich liebe die Ehre, aber nicht die Ehrenbezeigungen (les honneurs“).

Bis dahin hatte er nur den Namen „Nicolas“ geführt; derselbe taufte sich nun selbst mit dem Namen „Chamfort“ und warf sich auf gut Glück in die Abenteuerlichkeiten des Schriftsteller-Lebens. Die Zeitungen und die Buchhändler stießen ihn zurück. Seine Mutter hatte kein Brodt, und er vermochte ihr nur Thränen zu geben. Da begegnete er zufällig einem zu seinen Freunden gehörenden jungen Prediger, der sich an den Hof begab. „Nun Nicolas, wie geht es Dir?“ „Ich halte so eben meinem Unsterne eine Predigt.“ „Du verstehst geistliche Reden zu halten?“ „Ja, höre nur!“ Nun begann Chamfort eine in sehr munterer und ansprechender Weise an sein Mißgeschick gerichtete Rede vorzutragen. „Ach! wie glücklich bist Du!“ sprach sein Freund; „ich vermag nie etwas Rechtes herauszubringen, wenn ich die Kanzel besteige! Willst Du mir meine Predigten fertigen? Ich will sie dann vortragen, denn ich habe ein gutes Gedächtniß“. „Recht gern; wenn Du mir einen Louisd'or für jede Rede zahlst.“ Der Prediger gab Chamfort darauf den Handschlag. Er brauchte wöchentlich eine Predigt; davon lebte Chamfort ein Jahr hindurch.

Derselbe fand Gelegenheit, einige Seiten in den Zeitungen zu schreiben; aber er war bemüht, noch mehr in dem Buche des Lebens zu schreiben, in diesem schönen Buche, das man mit zwanzig Jahren halb öffnet und in welchem man dann mit flammenden Zügen schreibt.

fications-Urkunden hier in Preußen, als der Vertretung des Zollvereins ausgetauscht worden sind, und dazu kommt als 61. ein Vertrag zwischen Preußen und Frankreich über das literarische Eigenthum.

Königsberg, 10. Mai. [Hagen's Wahl als erster Bürgemeister] dieser Stadt ist, wie gestern offiziell mitgetheilt wurde, vom Könige nicht bestätigt worden. Die Regierung verlangt binnen vier Wochen Bericht über die stattgehabte Neuwahl.

Lyck, 8. Mai. [Steuerverweigerung.] Der Gutsbesitzer Herr Thann auf Hohenau hat die Zahlung der Gebäudesteuer, als nicht bewilligte Steuer, gleichfalls verweigert. Demselben ist deshalb ein goldener Siegelring abgepfändet worden. Am künftigen Montag sollen die dem Gutsbesitzer Stenzler und dem Genannten abgepfändeten Gegenstände vor dem Lokal der Kreiskasse öffentlich meistbietend verkauft werden. (Pr. Litt. Z.)

Gumbinnen, 8. Mai. Auf höhere Veranlassung hat das hiesige Haupt-Steueramt mehreren Brennerei-Besitzern in seinem Bezirke, welche die Gebäudesteuer verweigert haben, den ihnen bisher gewährten Steuer-Credit entzogen. (Pr. Litth. Z.)

Stettin, 10. Mai. [Beschwerde wegen Nichtbestätigung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Namens der Commission, welche in Betreff der Nichtbestätigung der Herren Dr. Wolff und Keil zu Mitgliedern der Stadtschuldeputation und des Dr. Wolff zum Mitgliede des Curatoriums der Friedrich-Wilhelms-Schule eine Beschwerdeschrift an die vorgesetzten Behörden ausarbeiten sollte, von dem Herrn Dr. Zachariae der Entwurf der Eingaben vorgetragen, in welcher der Anspruch, die Bestätigung zu versagen, mit Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen widerlegt wird; ferner wird, im Fall die Regierung auf ihrer Ansicht beharren sollte, gewünscht, die Eigenschaften mitgetheilt zu sehen, welche die zu Wählenden haben müssen, und endlich wird darauf hingewiesen, daß im Fall die Regierung selbst dazu schreiten sollte, Mitglieder aus der Versammlung zu jenen Aemtern zu ernennen, schwerlich sich Jemand dazu verstehen würde, einen Posten zu übernehmen, welcher einem Andern durch das Vertrauen der Versammlung übertragen sei. Die beiden Eingaben wurden genehmigt und zugleich beschlossen, dieselben dem Magistrat zugehen zu lassen, um sich denselben anzuschließen. (N. St. Z.)

Stralsund, 6. Mai. [Gymnasium.] In der letzten Sitzung des bürgerschaftlichen Collegiums ist beschlossen worden, dem Antrage des Rathes gemäß den Gymnasial-Director Nizze im Genusse seines bisherigen Gehalts als Pension zu belassen und ihm außerdem eine Entschädigung von 200 Thlr. für den Verlust der Amtswohnung zu gewähren. (V. Z.)

Marienwerder, 6. Mai. [Haussuchungen.] Die „Westpreuß. Ztg." berichtet, daß am 3. Mai zu Kulm bei dem Mitarbeiter des „Nadwislanin" Graff und bei dem Buchhandlungsgehilfen Siewicz Haussuchungen abgehalten und Papiere mit Beschlag belegt wurden. In Graudenz erfolgte am 5. die Verhaftung des Kaufmanns Hermann Meyerhold, der seit etwa 20 Jahren in Polen ansässig ist und seit 1863 wieder in Preußen ohne allen Zweck umherzieht.

Halle, 8. Mai. [Meister-Coalition.] Nach einer uns zugegangenen verbürgten Mittheilung haben die hiesigen Schneidermeister beschlossen, daß jede Werkstatt eine Lohnerhöhung je nach Verhältniß des anzufertigenden Stückes von 6—10 pCt. eintreten lasse, daß es in Bezug auf Kündigungen bei den gesetzlichen Bestimmungen verbleiben solle, und daß kein Meister einen Arbeiter, welcher im Widerspruch mit diesen Vereinbarungen die Arbeit einstellt, in Arbeit nehmen dürfe. Sie haben sich untereinander verpflichtet, daß der zuwiderhandelnde Meister eine Geldstrafe von 20 Thlrn. in die städtische Armenkasse zahlen solle.

Elberfeld, 5. Mai. [Prozeß wegen Verbreitung der „Gartenlaube."] In der Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichts vom 22. v. M. wurde auf Antrag des öffentlichen Ministeriums gegen die Buchhändler Martini und O. Grüttefien über die Beschuldigung: „im Laufe des Jahres 1864 zu wiederholtenmalen Hefte der im Auslande erscheinenden, für Preußen verbotenen Zeitschrift „Die Gartenlaube," verkauft und gewerbsmäßig vertheilt und verbreitet zu haben," verhandelt. Der Thatbestand war der, daß die Baedeker'sche Buchhandlung (A. Martini und Grüttefien) in Elberfeld die in Leipzig erscheinenden Hefte unter dem Titel „Familien-Album" p. p. gleich nach Erscheinen und bevor eine Benachrichtigung der Polizeibehörde, daß der Inhalt derselben angeblich identisch mit der verbotenen Gartenlaube sei, an sie gelangt war, verbreitet hatte. Nachdem über das Thatsächliche und Rechtliche der Sache weitläufig verhandelt, wurde die Urtheilsverkündigung zur nächsten Sitzung am 25. vertagt, in welcher die Freisprechung der Angeklagten erfolgte. (Rh. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Mai. [Bei der Verhandlung der ersten Kammer über die Schulpetitionen] gereichte es unbefangenen Zuhörern zur Genugthuung, die eingehende Sorgfalt zu beobachten, mit welcher die Wünsche der Unterzeichner nach allen Seiten hin erwogen wurden. Und doch war es von vornherein wenig erbaulich, wie jene Petitionen zu Stande gebracht waren; meist stand der Pfarrer an der Spitze der Unterschriften oder es unterzeichneten fünf und erklärten, es geschehe im Namen der Gemeinde oder im Namen von so und soviel Bürgern. Dabei sind die Petitionen selbst lithographirt. Man unterschätzte keineswegs die Thatsache, daß es der Curie gelungen ist, bei einem Theil der Landbevölkerung Aengstlichkeit bezüglich der Religion zu erregen. Aber durch welche Mittel! Der Präsident des Ministeriums des Innern Lamey, stand nicht an, in seiner sonst fast allzu ruhigen Rede zu erklären, daß der Staat von den Folgen dieses Zwistes sich, und wenn dieser noch ganz andere Dimensionen annehmen sollte, in einem, höchstens in zwei Jahrzehnten schlimmsten Falls völlig erholen werde, die Kirche aber werde durch ihr Verhalten, je länger es dauere, um so unwiederbringlicher geschädigt sein. Der Antrag des Berichterstatters Fabrikant Faller ging auf Uebergang zur Tagesordnung. Es wurden dann verschiedene schwächlich Gegenanträge gestellt, wie z. B. Ueberweisung zur Kenntnißnahme an das Ministerium. Der Entscheidungsgrund dafür sollte sein, daß die Unterzeichner dadurch weniger schroff berührt würden, daß das Ministerium durch die Kammer Kenntniß von der Lage der Sache erhalte u. a. mehr. Ein anderer Antrag ging dahin, man solle auf der Grundlage und innerhalb der bestehenden Gesetzgebung eine Vereinbaruug anbahnen. Dabei kam es in der fünfstündigen von Jolly, Bluntschli, v. Stotzingen, Graf Hennin, Graf Kageneck, Kirchenrath Rothe und Anderen geführten Debatte vor, daß der jüngere Fürst von Löwenstein-Wertheim sich den Ausdruck erlaubte, das Gewissen des Volks sei mit Füßen getreten worden, was ihm von dem Präsidenten Prinz Wilhelm eine parlamentarische Zurechtweisung zuzog. Die Tagesordnung wurde schließlich mit 11 gegen 5 Stimmen (Fürst Löwenstein, die Grafen Kageneck und Hennin, die Freiherren von Stotzingen und v. Türkheim) angenommen. (N. Ztg.)

Kassel, 8. Mai. [Verzweiflung der Minister. — Die Presse. — Die „Vaterlandskasse".] Die Minister sollen sich einmal wieder in einer gelinden Verzweiflung über das Schicksal ihrer Anträge allerhöchsten Orts befinden; Nichts will vom Fleck. — Der „Hess. Morgen-Ztg." drohte eine neue Anklage wegen eines Leitartikels, worin das jüngste Strafurtheil des Ober-Appellations-Gerichts gegen Friedrich Oetker einer Kritik unterzogen war. Es verdient zur richtigen Würdigung der Urtheile des Criminalsenats des Ober-Appellations-Gerichts in politischen Dingen beachtet zu werden, daß nach der Zusammensetzung des Senats die Majorität der Mitglieder bei jeder Sache aus solchen Personen besteht, welche den Hassenpflugschen, bei dem Umsturze des Landesrechts entwickelten Grundsätzen huldigten. — Da der in 1851 gesammelte Fonds zur Unterstützung der entlassenen verfassungstreuen Staatsdiener nahezu vergriffen ist, so ist Vorkehrung getroffen, daß die seit Jahren dahier bestehende „Vaterlandskasse" im Wege der Selbstbesteuerung mit ausreichenden Mitteln versehen wird, und die Zahlungen jener Ehrenschulden übernimmt. (N. Z.)

Leipzig, 9. Mai. [Ausweisung.] Die „Leipziger Nachrichten" theilen mit: Wie man hört, werden die feiernden Schriftsetzer und Buchdrucker, welche hier nicht heimatsberechtigt sind, angewiesen, die Stadt binnen acht Tagen zu verlassen.

Leipzig, 10. Mai. [Zum social-demokratischen Conflict.] In den „Leipziger Nachrichten" vom 9. Mai findet sich folgende Erklärung:

„Connewitz, 6. Mai. In einer hier stattgehabten Versammlung der Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins wurde nach längerer Debatte über innere Vereinsangelegenheiten folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Durch das bisherige Auftreten des Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins und einigen andern Consorten fühlt sich die connewitzer Gemeinde verpflichtet, Folgendes zu erklären: 1) Daß Bernhard Becker unwürdig ist, als Nachfolger unseres unvergeßlichen Stifters und Führers, Ferdinand Lassalle, indem er, B. Becker, der einzige ist, welcher ihn seit seinem Tode der Feigheit beschuldigt hat, und erklären ferner, daß B. Becker unfähig ist, die Arbeiter führen zu können. 2) Daß der „Social-Demokrat" nicht als Organ des allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu betrachten ist, indem er an Lügen, Enistellung und Irreführungen nicht einem Blatte, und sei es das schlechteste, nachsteht. 3) Ferner, da der leipziger Bevollmächtigte, Herr Fritzsche, mit Wissen hierzu hilfreiche Hand leistet, macht er sich zum Mitschuldigen und Verräther am Arbeiterstande, und verdient daher dessen vollste Verachtung. Teubner, Bevollmächtigter."

Hamburg, 8. Mai. [Von der augustenburg'schen Familie.] Gestern ist der Herzog Christian von Augustenburg, Vater des in Kiel lebenden Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein, von Primkenau in Schlesien, wo er den größten Theil der Jahre, die, er nach dem unglücklichen Ende des ersten schleswig-holsteinischen Krieges von 1848—1851 in der Verbannung vom heimischen Boden hatte zubringen müssen, verlebt hatte, hier eingetroffen, um sich auf seinen reizend an der Elbe zwischen Altona und Blankenese gelegenen Landsitz in Nienstädten zu begeben, wo er auf längere Zeit seinen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. Dem Vernehmen nach wird daselbst seine Schwiegertochter, die Herzogin Adelheid, welche demnächst ihren Gemahl, den Herzog Friedrich, in Kiel besuchen wird, mit diesem zusammen anlangen und wahrscheinlich wird auch der jüngere Bruder des Herzogs, Prinz Christian, der vor einigen Tagen in Flensburg anwesend war, sich bald in Nienstädten einfinden.

Cuxhaven, 9. Mai. [Todtenfeier.] Die heute Morgen von Altona abgegangene Deputation zur Todtenfeier für die am 9. Mai v. J. in dem Seegefecht bei Helgoland Gefallenen wurde hier feierlichst empfangen. Ganz Cuxhaven und Ritzebüttel, so wie alle Schiffe im Hafen flaggten. Eine zahlreiche Volksmenge befand sich am Hafen. Der Leuchtthurm signalisirte: Franz Joseph Imperator Austriae. Auf dem Kirchhofe wurde unter der Betheiligung einer zahlreichen Volksmenge eine feierliche Todtenmesse celebrirt. Das Bürgermilitär bildete Spalier. Aus Hamburg waren Senator Kirchenpauer und der österreichische Ministerresident Frhr. v. Lederer, aus Altona der Commandirende der österreichischen Truppen in den Herzogthümern, General Kalik, zur Feierlichkeit erschienen. (H. N.)

Aus Holstein, 5. Mai. [Th. Olshausen], früher Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, ist aus Amerika eingetroffen.

Oesterreich.

G. C. **Wien,** 9. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Zollausschusses] wurden die Verhandlungen über den Handelsvertrag fortgesetzt und derselbe bis zum § 28 durchberathen. Die Herren Frhr. v. Kalchberg, Frhr. v. Hock, Frhr. v. Gagern, v. Parmentier, Paris und Winter wohnten der Sitzung bei. Artikel V. Alinea 2 erregte eine lebhafte Debatte. Derselbe bestimmt, daß beiderseits keine Ausfuhrprämien stattfinden sollen. Abg. Skene hält diese Bestimmung für sehr bedenklich. Frhr. v. Kalchberg spricht sich für den § 5 des Vertrages im Allgemeinen aus. Speciell auf das schwebende Branntweinsteuergesetz bezüglich, glaubt er, daß der proponirte Ersatz für die Schwendung nicht eine Ausfuhrprämie, sondern ein Theil der erlaubten Steuerrestitution sei. Frhr. v. Hock erinnert, daß seit Jahren ein Zollkrieg durch Ueberbieten von Exportprämien geführt wird, dessen Beseitigung bei allen in neuerer Zeit geschlossenen Verträgen Gegenstand ausdrücklicher Bestimmungen war. Uebrigens bilde jeder Vertragsparagraph eine Beschränkung der Autonomie, es müsse aber diese Beschränkung eine gegenseitige und im gegenseitigen Interesse gelegene sein. Was die Schwendungsprämie betrifft, sei diese mit Hinblick auf den § 5 des Vertrages Gegenstand einer Verhandlung zwischen Preußen und Oesterreich, und allerdings kann der Ersatz für Schwendung als eine den ganzen Vertrag gefährdende angesehen werden. — Bei Artikel VI. (Befreiung von Eingangs- und Ausgangsabgaben in gewissen Fällen) bringt Abg. Winterstein eine Petition des Vereins der österreichischen Industriellen zur Kenntniß, worin gegen den § 6 gesprochen wird. — Ein Antrag, Skene's eine Expertise über das Appreturverfahren zu vernehmen, wird abgelehnt.

*** **Wien,** 10. Mai. [Das Finanzgesetz. — Das 66er Budget. — Der ungarische Landtag. — Handelsvertrag, Tarif und Industriellen-Verein. — Vegezzi. — Schleswig-Holstein.] Das Abgeordnetenhaus hat — wohlgemerkt, nachdem über ein Viertel des betreffenden Jahres verflossen ist — das Finanzgesetz für 1865 dahin erledigt, daß das Präliminar von $548\frac{3}{4}$ Millionen auf 522 und somit, bei der Veranschlagung der Einnahmen auf 515 Millionen, das Gebahrungsdeficit auf 7 Millionen herabgemindert ist. Bekanntlich aber will die Regierung sich nicht $26\frac{3}{4}$, sondern höchstens $20\frac{1}{10}$ Millionen streichen lassen, da sie blos bei dem Heere $4\frac{3}{4}$ und bei der Flotte $\frac{3}{4}$ Millionen mehr verlangt, als bewilligt worden sind; und auch auf jene Summen verzichtet sie nur unter der Bedingung, daß ihr die Virements bei jenen Punkten (Neubauten, Gehaltszulagen u. s. w.) freigegeben werden, wo das Finanzgesetz dieselben nicht gestatten will. Wie viel Zeit wird nun wohl noch vergehen, bis unter Vermittelung des Herrenhauses, dem bei uns, wie Sie wissen, die Detailberathung des Etats ebenso gut zusteht, eine Einigung über die streitigen $6\frac{1}{2}$ Millionen und über die Virements zu Stande gekommen? Dann soll die Erledigung des 66er Präliminars folgen, die wahrlich keine geringeren Schwierigkeiten machen wird, da dasselbe gleichfalls ein Deficit von 30 Millionen aufweist und der Kriegsminister schon erklärt hat, im nächsten Jahre brauche er allein für Uebungslager mindestens 1 Million mehr, als im laufenden. Berechnen Sie danach, wenn wohl die Session geschlossen werden kann und wenn demgemäß die Einberufung des ungarischen Landtages erfolgen wird. Man hört von derselben weniger als jemals: nur das Eine vernimmt man, daß die Schwierigkeiten sich immer mehr zu steigern scheinen, je länger und passiver man die Sache ins Auge faßt. Vielleicht ist es dieser Umstand, welcher den Grafen Zichy getrieben hat, in seiner Villeggiatur bei Preßburg neue Inspirationen zu suchen, während der Vice-Hofkanzler Beke auf Urlaub gegangen ist, und der zweite Kanzler, Herr v. Privitzer, viel zu kränklich ist, um sich mit so ernsten Geschäften befassen zu können. So ist denn die Loosung „abwarten", ob dem Hofkanzler vielleicht in seiner Sommerfrische Eingebungen kommen, die ihn bisher in dem Palais der Bankgasse geflohen haben müssen! — Die Annahme des Handelsvertrages ist als gesichert zu betrachten. Warum auch nicht? Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die darin aufgenommenen Positionen die Eingangszölle aus dem Zollvereine in allen wesentlichen Punkten bedeutend erhöhen. Wenn unsere Schutzzöllner nun dies „Opfer" gebracht haben,

---

Trotz dem, daß Chamfort im Staube den stolzen Staatskutschen folgte, war ihm noch nicht einmal das Rad des Glückes begegnet. Er war ärmer als je. Er lebte verlassen; seine Wirthin war einzig das Elend. Uebrigens hatte die Natur denselben mit einer sehr vortheilhaften Körpergestalt und einnehmenden Gesichtsbildung begabt.

Nach damaligem Herkommen mußte jeder neu auftretende Dichter um einen akademischen Preis sich bewerben; Chamfort that dieses und erhielt den Preis. Seine beiden Lobreden auf Lafontaine und Molière sind das Vorzüglichste, was er geschrieben hat. Er verfaßte sodann sein Trauerspiel „Mustapha und Zeangir".

An den Hof gelangte Chamfort durch die Herzogin von Grammont, die ihn in den Bädern von Barèges (in dem jetzigen Departement der Ober-Pyrenäen) angetroffen hatte.

Sein erwähntes Trauerspiel kam in Fontainebleau vor dem ganzen Hofe zur Darstellung. Der König setzte ihm in Folge davon ein Jahrgehalt von zwölfhundert Livres aus. Der Prinz Condé ernannte ihn zu seinem Hofstaats-Secretair. Das war allerdings für ein solches, in jeder Hinsicht mittelmäßiges Werk sehr viel. Kaum in das Palais Bourbon (damals die Wohnung des Prinzen Condé) aufgenommen, beherrschte ihn nur ein Gedanke, nämlich der, denselben wieder zu verlassen, ohne daß jedoch der Prinz dadurch erzürnt würde. Chamfort brachte sechs Monate damit zu, Episteln in gebundener und ungebundener Rede zu schreiben, um seine Entlassung zu bewerkstelligen, indem er vorzugsweise dem Grundsatz huldigte, daß die Unabhängigkeit eins der höchsten Güter dieses Lebens sei.

Derselbe stand damals in seinem vierzigsten Jahre; er nahm jetzt ein menschenfeindliches Wesen an, schien zwar zuweilen wieder froh, blieb aber immer mißtrauisch. Er zog sich nach Auteil, einem Städtchen in der Nähe von Paris, zurück. Kaum, daß er hier sich eingerichtet hatte, so wollte der Zufall, daß er in eine Hofdame der Herzogin von Maine sich verliebte. Die Bekanntschaft mit dieser Dame schrieb sich von einem kurzen Aufenthalte Chamfort's in Boulogne her. Es war eine Schönheit, die wohl 48 Frühlinge zählte. Diese Dame besaß Geist; sie hatte viel gesehen und wußte viel zu erzählen. Chamfort heirathete dieselbe so, wie er ein seltenes Buch gekauft haben würde. Die Dame war ihrerseits auch zu trüber Stimmung geneigt. Sie fühlten sich in Auteil zu sehr in der Nähe der großen Welt und flüchteten sich daher nach Vaudouleurs bei Etampes in dem jetzigen Departement Seine-Oise, ohne ihre Freunde davon etwas wissen zu lassen.

Dort lebten sie 6 Monate hindurch, wie Ulysses und Kalypso nur immer thun gekonnt hätten; aber der Honigmond nahm bald eine Leichenfarbe an. Die Dame wurde krank und — starb.

Hierüber untröstlich, begann Chamfort zu reisen. Er hielt sich eine Zeit lang in Holland auf. Bei seinem Wiedereintreffen in Paris wurde derselbe zum Mitgliede der pariser Academie der Wissenschaften erwählt. Er kehrte nun in die Welt und an den Hof zurück.

Die Königin Marie Antoinette äußerte eines Tages zu demselben: „Wissen Sie, Herr von (?) Chamfort, daß Sie in Versailles allgemein gefallen haben? . . . ich will nicht sagen, wegen Ihres Geistes, sondern trotz Ihres Geistes." „Der Grund hiervon ist ganz einfach", erwiderte Chamfort mit seinem offenen Wesen, „zu Versailles bescheide ich mich, viele Dinge, die ich weiß, von Personen zu lernen, welche dieselben nicht kennen."

Inzwischen brach die Revolution aus. Chamfort huldigte derselben im vollsten Maße und schloß sich Mirabeau an. Er vergaß seine alten Freunde, indem er die Ansicht aussprach: daß diejenigen, welche über den Fluß der Revolutionen gehen, den Fluß der Vergessenheit überschreiten. Er lief in die Clubs, wurde Redner an den Straßenecken und war einer der Ersten, welche in die Bastille eindrangen.

Die Revolution hatte ihm Alles genommen; aber er vergaß seiner selbst. Als jedoch der politische Sturm an Stärke zunahm, fürchtete er sich nicht, seine Stimme zu Gunsten der Ordnung zu erheben und das Verfahren der Revolutionäre in dem wahren Lichte darzustellen, um die öffentliche Meinung darüber aufzuklären.

Dieser Umstand und einige scharfe Bemerkungen, die er in Betreff des Convents sich gestattet hatte, machten, daß ein unterer Beamter der National-Bibliothek, Namens Tobiesen Duby, ihn heimlich angab. Chamfort war nämlich damals von dem Minister Roland zum zweiten Vorsteher der Bibliothek des Arsenals ernannt worden.

Unter der Herrschaft Robespierre's schritt man zu seiner Verhaftung und brachte ihn in das Gefängniß „Madelonettes"; in jener Zeit (1794) der Weg zur Guillotine.

Die Gefangenschaft, der damals Einige sich anbequemten — so weit war man in der Tugend der ruhigen Ergebung gekommen — die Gefangenschaft erschien Chamfort unerträglich. „Sie ist nicht der Tod und auch nicht das Leben", äußerte derselbe, „es giebt in ihr keine Mittelstraße. Ich muß meine Augen nach dem Himmel gerichtet offen halten können, oder dieselben im Grabe schließen."

Chamfort wurde wieder in Freiheit gesetzt; aber kaum hatte er Zeit gehabt, in freier Luft, von einem Gendarm bewacht, zu athmen, als das Gefängniß abermals für ihn sich öffnete. Er schwor, demselben sich zu entziehen; er schwor, zu sterben, aus Scham, in einer solchen Zeit zu leben.

Als man kam, um ihn von Neuem zn verhaften, drückte er ein auf seine Stirn gerichtetes Pistol ab; die Kugel zerschmetterte ihm den oberen Theil der Nase und zerstörte das eine Auge. Erstaunt darüber, noch zu leben, ergriff er ein Scheermesser und versuchte die Kehle sich zu durchschneiden; aber der Tod verlangte nicht nach ihm. Vergeblich zerschnitt er sich die Brust, öffnete er sich die Adern; vor Schmerzen wie wahnsinnig, brachte er sich überall Wunden bei. Sein Blut floß in Strömen, er sank erschöpft, aber lebend zu Boden.

Denen, welche ihn in das Gefängniß führen sollten, sagte er Nachstehendes in die Feder: „Ich, Sebastian Roch Nicolas Chamfort, erkläre hierdurch, lieber wie ein freier Mann sterben gewollt zu haben, als mich gleich einem Sklaven in ein Gefängniß schleppen zu lassen." Er unterzeichnete mit fester Hand und mit hinzugefügtem Namenszuge (parafe) diese völlig römische Erklärung.

Sollte man es glauben? — Chamfort starb damals nicht; aber was noch unglaublicher ist, man gewährte ihm keine Gnade. Er wurde zu jener seltsamen Sklaverei verurtheilt, die darin bestand, einen Thaler täglich einem Gendarmen zu zahlen, um von diesem zur Sicherheit des Staates scharf bewacht zu werden.

Er überlebte alle diese Seelen- und Körperqualen. Erst mehrere Tage nachher, am 13. April 1794, endeten seine furchtbaren Leiden.

„Ach! mein Freund", sprach er, schon verscheidend, zu dem Convents-Mitgliede, gewesenen Abbé Sieyès: „endlich verlasse ich diese Welt, in der das Herz brechen oder zu Eisen werden muß." Sieyès war der Hund des Armen; er geleitete seinen Freund zur letzten Ruhestätte. (Berl. Fremden- u. Anzeigeblatt.)

werden sie dafür mit um so größerer Energie an der Verwerfung des neuen Tarifs festhalten, der allerdings ein Stück Freihandel wäre, da er die an der Zollvereinsgrenze fortan giltigen Sätze auch für das übrige Ausland verallgemeinert, dem gegenüber sie freilich eine Erniedrigung der Zölle bilden. Höchst charakteristisch für den hier herrschenden wirthschaftlichen Wirrwarr ist, daß derselbe „Verein österreichischer Industriellen", den Graf Rechberg vor drei Jahren stiften ließ, um gegen den Handelsvertrag mit Frankreich zu operiren und der damals für die Bereitwilligkeit Oesterreichs, mit Sack und Pack in den Zollverein zu treten, plaidiren mußte, heute heftig gegen den Vertrag vom 11. April als zu freihändlerisch agitirt! — Die Mission Vegezzi's berührt hier sehr unangenehm, wie denn auch der „Botsch." offen zugesteht, daß er in dem Resultate derselben „eine für Oesterreich besonders erfreuliche Thatsache nicht erblicke." Mag die erzielte Verständigung sich immerhin nur auf die 80 erledigten Bischofssitze beziehen und im Wesentlichen nichts stipuliren, als daß Pio Nono das Präsentationsrecht Victor Emanuel's für Piemont und die Lombardei anerkennt, während dieser in den annectirten Ländern unweigerlich die vom heiligen Stuhle ernannten oder zu ernennenden Prälaten zuläßt; immerhin ist schon dadurch die Excommunication von dem Haupte des Königs genommen und der direkte Verkehr zwischen Rom und Florenz hergestellt. Das ist aber um so fataler, je mehr Baron Bach, obwohl von Frankreich um seine Vermittelung angegangen, in der alten Reserve verharrt ist. Wenn nun noch der Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Zollverein zur Anerkennung Italiens durch die fehlenden Bundesstaaten führt, so wird, da auch Spanien in Folge der Sendung Cialdini's auf dem Wege, nachzugeben, ist, Oesterreich in dieser Frage bald völlig isolirt dastehen. — Die Nachricht Ihrer „Prov.-Corresp.", daß Baron Halbhuber's Verhalten ihm von hier aus eine officielle Mißbilligung zugezogen, wird mir glaubwürdig als eine Erfindung bezeichnet. Dagegen ist im auswärtigen Amte nach wie vor das Wort des Grafen Mensdorff die Losung, daß nur die Fortdauer der preußisch-österreichischen Allianz die Einmischung des Auslandes in die Herzogthümerfrage hintanzuhalten vermöge.

Italien.

Turin, 6. Mai. [Die Unterhandlungen mit Rom.] Vegezzi hat heute im Ministerrathe Aufschluß über den Stand der Unterhandlung gegeben. Der französische und der spanische Gesandte in Rom haben beide im Sinne der Annäherung auf die päpstliche Regierung zu wirken gesucht. General Lamarmora hat der Minister-Berathung nicht beigewohnt; er ist in Florenz, und man schreibt von dort: „Der Minister-Präsident ist hier eingetroffen und sein Ministerium ist bereits ganz installirt. Allem Anscheine nach wird der General gar nicht mehr nach Turin zurückkehren. Heute hatte er eine lange Unterredung mit dem Herzoge von Persigny, und man versichert, daß es die Anwesenheit des Herzogs war, welche die Hierherkunft des Minister-Präsidenten beschleunigt hat. Persigny spricht sich sehr günstig über die römischen Staatsmänner aus und ist überzeugt, daß eine Aussöhnung zwischen Italien und Rom jetzt eben so möglich sei, als sie wünschenswerth ist. Natürlich widerspricht Niemand dem einflußreichen Freunde des Kaisers Napoleon. Der Hergang bei den durch Vegezzi geführten Unterhandlungen ist nicht gerade geeignet, die Leute in Italien optimistischer zu stimmen. Es fällt am meisten auf, daß es gerade Cardinal Antonelli ist, der sich jetzt so schwierig zeigt." (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 7. Mai. [Die Reise des Kaisers.] Die letzte Depesche aus Algier vom gestrigen Tage meldet: „Se. Majestät beschäftigt sich angelegentlich mit Ergründung der algierischen Angelegenheiten an Ort und Stelle. Die Bevölkerung jubelt Napoleon III. zu, wo er sich zeigt. Am 5ten, wo der Kaiser die ganze Stadt Algier im Einzelnen in Augenschein nahm, wurde er in allen Stadttheilen mit außerordentlicher Begeisterung empfangeu. Heute, Sonntag, geht der Kaiser nach dem Innern ab, um dort seine Forschungen fortzusetzen. Er wird dem Vernehmen nach zunächst die Richtung auf Miliana nehmen. Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers hat bei den Stämmen einen außerordentlichen Eindruck gemacht, und das Gefühl der Ehrfurcht vor der Person des Herrschers scheint durch die Anwesenheit Napoleon's III. auf afrikanischem Boden sehr angeregt zu sein." Wie in seiner Proclamation hat der Kaiser auch in der Antwort auf die Anrede des Maire von Algier betheuert, er werde sein Wort halten, und hinzugefügt: „Die muthigen Männer, welche dem neuen Frankreich den Fortschritt und die Gesittung zubringen, dürfen Vertrauen haben. Heute habe ich die Genugthuung, ihnen ankündigen zu können, daß eine mächtige Compagnie den Plan hat, hier große Dinge, die im Werke sind, auszuführen." Der „Moniteur Algerien" meldet, diese Erklärung habe sich wie ein Lauffeuer verbreitet und überall Begeisterung geweckt; das amtliche Blatt betont auch den neuen Titel Algeriens als „Neu-Frankreich", und die „France" fügt hinzu:

„Der Kaiser hat erklärt, Algerien sei ein neues Frankreich, das heißt sein Gebiet, das durch so viele Kämpfe und Opfer theuer erkauft worden, ist so heilig, wie das des Mutterlandes, und die gleiche Pflicht tritt an uns heran, um alles aufzubieten, was sein Wohlergehen, seine Macht und seine Größe mehren kann."

Die große Gesellschaft, welche Algerien heben will, soll der Credit Mobilier sein. — Wie man aus dem „Echo d'Oran" vom 27. April ersieht, spekulirt man bereits dort auf deutsche Auswanderer. Den Deutschen ist aber nach den bisherigen Erfahrungen nur dringend zu rathen, sich nicht freiwillig auf so verlockende Aussichten hin in Gefahr zu begeben, sondern wenigstens abzuwarten, ob die jetzige Reise des Kaisers wirklich ein neues Frankreich auf dem Boden gründet, auf welchem bis jetzt der Säbel und die arabischen Bureaux regierten. — Der Ausflug des Kaisers nach Tunis wird fortwährend als wahrscheinlich betrachtet, aber Napoleon III. will nicht bloß das Schlachtfeld bei Thapsus besichtigen, sondern reist im Dienste politischer Zwecke.

[Zur römischen Frage.] Nach turiner Berichten hat Herr Vegezzi das Ergebniß seiner Verhandlungen mit dem Papste der italienischen Regierung vorgelegt, ohne daß dieselbe sich jedoch bereits gebunden hat. Der „Moniteur" enthält indessen eine Correspondenz aus Florenz, nach welcher das Resultat dieser Mission ohne Zweifel ein vorläufiges Einvernehmen sein wird, welches zu definitiven Feststellungen zu entwickeln die italienische Regierung während der Parlamentsferien Zeit finden wird. Die „France" bleibt dabei, daß die Grundlagen prinzipiell vereinbart sind und es sich nur noch um Nebensachen handelt. Die „France" meldet ferner, daß Lamarmora am 4. in Florenz eintraf, wo Rattazzi bereits anwesend war, desgleichen Lord Sutherland, der so eben von Caprera zurückkam, wo er mit Garibaldi eine Berathung gehabt hatte. Daß die Clericalen bei den bevorstehenden Parlamentswahlen die Majorität erhalten werden, ist keineswegs so unmöglich, wie die sehr optimistisch gefärbten Regierungsblätter glauben; wenigstens rühren sich die Clericalen bereits mächtig.

[Die parlamentarische Commission für Decentralisation] hat mit 8 gegen 7 Stimmen die Ernennung des Präsidenten der Departementalräthe der Regierung belassen, statt, wie die Minorität es gewünscht hat, ihre Wahl den Mitgliedern der Departementalräthe zuzueignen. So wird denn auch die Majorität des gesetzgebenden Körpers in diesem Sinne stimmen.

[Verschiedenes.] Der „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret, durch welches in Douai eine Rechtsfacultät errichtet wird. — Aus Anlaß des Todes der Fürstin Charlotte Bonaparte, Wittwe des Fürsten Gabrielli, einer leiblichen Cousine des Kaisers, legt der Hof vom 8. Mai ab eine fünftägige Trauer an. — Der Anspruch des Hrn. v. Talleyrand-Perigord auf den Titel eines Montmorency beschäftigt die aristokratischen Kreise noch immer lebhaft. Von 650 Mitgliedern des Jockey-Clubs hatten sich nur 32 zu seinen Gunsten ausgesprochen. Der Fürst von der Moskwa (Edgar Ney) und zwei oder drei andere Mitglieder haben in Folge dessen ihre Entlassung eingereicht. Ein Brief des Ministers des Innern an den Marquis von Biron, welcher der ganzen Sache ein Ende macht, erregt großes Aufsehen. Der Minister erklärt, daß das kaiserliche Decret, welches dem Herrn von Talleyrand jenen Titel verliehen habe, den Charakter einer souveränen Entscheidung besitze, und daß Niemand das Recht habe, der Ausführung des Decrets Hindernisse entgegenzusetzen. — Der Club hat in Folge dessen den Herzog von Montmorency anerkannt.

* **Paris,** 8. Mai. [Aus Algerien.] Die Nachrichten über die Gesundheit des Kaisers lauten fortwährend sehr befriedigend und alle Besorgnisse, die sich an die Abwesenheit des Staats-Oberhauptes knüpften, sind verschwuden. Man glaubt, der Kaiser werde seinen Aufenthalt in Algerien verlängern. Die Proclamation des Kaisers an die Bewohner „Neu Frankreichs" hatte den Zweck, die europäischen Ansiedler zu ermuthigen, und diese haben denn auch überall in der Metidscha und im Sahel, wo der Kaiser erschien, um die besten Culturen in Augenschein zu nehmen, geflaggt und gejubelt. Als Seitenstück bringt der „Moniteur Algerien" vom 6. Mai jetzt eine umfangreiche Proclamation des Kaisers an die algierische Bevölkerung, deren Inhalt im Wesentlichen wie folgt lautet:

„Als vor fünfunddreißig Jahren Frankreich zum erstenmale auf afrikanischem Boden Fuß faßte, ist es nicht gekommen, um die Nationalität eines Volkes zu zerstören, sondern um dasselbe von einer hundertjährigen Unterdrückung zu befreien. Unwillig über eine freie Oberhoheit, habt Ihr dennoch Eure Befreier bekämpft. Ich ehre dieses Gefühl kriegerischer Würde; aber Gott hat seinen Willen ausgesprochen, erkennt deshalb die Fügungen der Vorsehung. Wie Ihr, so haben auch unsere Vorfahren lange muthig widerstrebt, und dennoch ist gerade aus ihrer Niederlage unsere Wiedergeburt entstanden. Unser Prophet sagt, daß die Macht eine Gabe Gottes sei. Ich komme, um diese Macht zu Eurem Besten zu üben. Ich habe Euch das Eigenthumsrecht des Bodens gesichert, den Ihr inne habt; ich habe Eure Häuptlinge geehrt und Eure Religion geachtet; mein Wille ist es, Euer Wohlsein zu fördern. Saget Euren Brüdern, daß wiederholte Empörungen ihnen nur verderblich sein können. Zwei Millionen Araber würden der Macht von vierzig Millionen Franzosen nicht widerstehen können. Ich danke der großen Mehrzahl von Euch, deren Treue den Rathschlägen des Fanatismus Widerstand geleistet hat. Schon jetzt vereinigen Euch große Erinnerungen und die mächtigsten Interessen mit den Geschicken des Mutterstaates. Eine militärische Verbrüderung zwischen uns hat sich in der Krim, in Italien, in China und in Mexico entwickelt. Habet deshalb Vertrauen in Eure Geschicke, welche mit denjenigen Frankreichs verbunden sind, und erkennt eurem Koran gemäß, daß derjenige, welchen Gott leitet, wohl geleitet ist. (gez.) Napoleon."

Aus Constantine, 2. Mai, wird gemeldet, daß die Streiter der Beni-Fughal am 24. April am Passe von Selma die Rebellen, von denen sie angegriffen wurden, aufs Haupt geschlagen und bis in die Nacht verfolgt haben: die Beni-Medzeled-Dahra hatten 70 Verwundete und Todte; unter den auf dem Platze liegen gebliebenen 19 Gefallenen befand sich ein Anführer.

Großbritannien.

London, 7. Mai. [Zum Edmunds-Scandal.] Den Hauptinhalt des nun im Druck erschienenen Berichts über den Edmunds-Scandal haben wir, schreibt die „W. Z." unsern Lesern schon mitgetheilt. Er sagt und constatirt wesentlich das, was schon gerüchtweise bekannt war. Das Gerücht hatte in diesem Falle kaum übertrieben; die Sache verhält sich wirklich so, wie sich das Publikum lange vor Einsetzung der Untersuchungscommission zu erzählen pflegte. Nur die Summe der Edmunds'schen Unterschlagungen wird von dem Berichte etwas geringer angegeben, als von den officiellen Rechnungsrevisoren. Darauf kommt es auch weniger an. Aus den Sitzungsprotokollen, die wir als sehr erbauliche Lectüre empfehlen können, geht unzweifelhaft hervor, daß die edlen Lords über die moralische Bedeutung des Falles sich keinen Scrupel machten, sondern die ganze Sache als einen Parteikampf zwischen Whigs und Tories betrachteten. Unglücklicherweise für diese war die von Lord Derby geführte Opposition mit fünf Stimmen gegen die sechs Whigspeers in der Minorität und so wurden sie denn bei allen wichtigeren Fragen überstimmt. Sie beantragten eine viel schärfere Censur gegen den Lordkanzler, dessen Sturz ein Parteitriumph gewesen wäre und sich bei den Neuwahlen sehr gut ausgenommen haben würde, und sie stimmten in corpore gegen die versüßende Clausel, welche jenen von unwürdigen Motiven freispricht und so den Umstand, daß er die vertuschten Unterschleife des Edmunds so trefflich zu Gunsten seiner unversorgten Söhne ausbeutete, als etwas Selbstverständliches und Angemessenes passiren läßt. Wie wenig jedoch bei diesen Abstimmungen die sittliche Entrüstung zu thun hatte, bewiesen sie in einer späteren Sitzung, wo der Herzog von Somerset, offenbar um der ernsteren Auffassung der Tory-Opposition eine Concession zu machen, den Antrag stellte: daß der Comitebeschluß, der dem Edmunds eine Jahrespension von 800 Pfd. St. zuerkannte, zu cassiren und die betreffende Petition dem nunmehr besser unterrichteten Comite zur nochmaligen Entscheidung vorzulegen sei. Dieser Antrag erhielt nur drei Stimmen, alle fünf Tories waren dagegen, und Mr. Edmunds behält trotz der bewiesenen Veruntreuung öffentlicher Gelder eine ganz hübsche Pension von 800 Pfd. St., als Anerkennung seiner „langjährigen treuen Dienste". Wenn demnach die Vergehen des Edmunds zu unbedeutend waren, um ihn in den Augen der Torypeers zu einer ehrenvollen Pension zu disqualificiren; so begreift man nicht, weshalb diese so hart über den armen Lordkanzler herfielen, der dieser Auffassung nach doch nichts gethan hatte, als gleichgiltige und unwesentliche Dinge den Comitemitgliedern zu verschweigen. Auch scheint die edle Opposition die im Rausche des Parteikampfes begangene Verurtheilung des lordkanzlerischen Nepotismus bald wieder bereut zu haben und zur Einsicht gelangt zu sein, daß sie mit ihrer sittenrichterlichen Strenge Waffen gegen ihre eigenen Partei- und Klassen-Privilegien schmiede. Daher erklärte Lord Derby in der gestrigen Oberhaussitzung den durch den Bericht unterstützten Verdacht, als habe die Minorität dem Lordkanzler unwürdige Motive zugeschrieben, für ein „Mißverständniß". Diese Erklärung stimmt freilich nicht mit dem thatsächlichen Theile der Sitzungsprotokolle, wohl aber mit dem Charakter der Tories, die den Nepotismus für ein ebenso unschuldiges und zweckmäßiges Privilegium des Ministeramtes halten, wie die Whigs. Sehr lehrreich ist und bleibt der Bericht unter allen Umständen, aber wir glauben kaum, daß ihn ein nicht zu den officiellen Parteien gehöriger Engländer mit Stolz wird lesen können. Die Reinheit und Uneigennützigkeit der englischen Verwaltung, welche bisher als Haupttrumpf gegen die administrative Corruption in Amerika und anderen demokratischen Staaten ausgespielt zu werden pflegte, ist so heillos compromittirt worden, daß die Vertreter des „Systems" wohl thun werden, sich nach einem anderen Stichworte umzusehen.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 8. Mai. [Die Wiederverlobung der Prinzessin Dagmar. — Eine Deputation dänischgesinnter Nordschleswiger.] Die aus Deutschland telegraphirte Nachricht von der wahrscheinlichen Wiederverlobung der Prinzessin Dagmar mit dem jetzigen russischen Großfürsten-Thronfolger dürfte begründet sein. Hier weiß man wenigstens, daß der verstorbene Großfürst-Thronfolger auf dem Sterbebette in Nizza einen entsprechenden Wunsch geäußert haben soll, und ein Einspruch dawider ist kaum zu erwarten, weder von Seiten des dänischen Königshauses, noch von Seiten der russischen Kaiserfamilie. — Die hiesigen Blätter veröffentlichen umständliche Berichte über die Zusammenkunft dänischgesinnter Nordschleswiger in Flensburg („Rasch's Hotel"). Nach dem Referate der amtlichen „Berlingske Tidende" wurde den Civil-Commissarien durch eine aus drei Personen zusammengesetzte Deputation, ein Versammlungsbeschluß hinsichtlich der Nothwendigkeit eines „Einschreitens der Civil-Commissare gegen die Eingriffe der nordschleswigschen Beamten in die persönliche Freiheit" überreicht, und zwar unter dem Hinzufügen, daß die Beschwerdeschrift an die Kabinette von Berlin und Wien gesandt werden möge und daß man (das ehemalige Reichsrathsmitglied Krüger-Beftoft u. Genossen!) bereit sei, zur Beseitigung der Zuverlässigkeit der Eingabe innerhalb 14 Tagen mehr denn 20,000 Namensunterschriften herbeizuschaffen!! Die Deputation habe alsdann in Schleswig eine „befriedigende Antwort" erhalten. Namentlich Herr v. Zedlitz sei sehr zuvorkommend gewesen. Er habe die Hemmung der Beamtenübergriffe in Aussicht gestellt und die Deputirten aufgefordert, etwaige spätere Gesetzwidrigkeiten direct zur Kunde der Civil-Commissare zu bringen (?). Der österr. Commissair, Freiherr v. Halbhuber, habe dagegen ein kaltes Benehmen gezeigt und den Antrag der Nordschleswiger sofort abgewiesen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Mai. [Die Entlassung Murawiew's und seine Erhebung in den Grafenstand.] Das kaiserl. Rescript, mit welchem General Murawiew seines Amtes als General-Gouverneur der westlichen Provinzen entkleidet und zugleich in den Grafenstand erhoben wird, lautet:

„Graf Michael Nikolajewitsch." Ich habe euch in jener schweren Zeit zur Verwaltung der nordwestlichen Gouvernements berufen, als es dem im Königreiche Polen ausgebrochenen treubrüchigen Aufstande, welcher sich auch in diesen Ländern ausgebreitet hatte, bereits gelungen war, daselbst die Grundlagen der gesetzlichen und bürgerlichen Ordnung zu erschüttern. Ungeachtet eurer zerrütteten Gesundheit, wodurch ich kurz zuvor mich bewogen fand, eure Bitte um Enthebung von der Leitung der Domänenverwaltung, des Departements der Appanagen und des Vermessungscorps zu gewähren, habt ihr mit musterhafter Selbstverleugnung den von Mir euch neu anvertrauten Obliegenheiten euch unterzogen und bei der Erfüllung derselben Meinen Erwartungen im vollen Maße entsprochen. — Der Aufstand ist unterdrückt; die gesetzliche Gewalt ist wieder hergestellt, die allgemeine Ruhe ist, Dank eurer unermüdlichen Thätigkeit, euren Dispositionen, eurer Lokalkenntniß und unerschütterlichen Ausdauer in jenen Ländern, neuerdings befestigt und gesichert. Ihr habt die Aufmerksamkeit der Regierung auf alle Verwaltungszweige in den euch anvertrauten Ländern gelenkt. Ihr habt die von mir beschlossene Umgestaltung in den Verhältnissen der bäuerlichen Bevölkerung, welche jetzt ihre alte Anhänglichkeit an Rußland auf's Neue bewiesen, verwirklicht und fest begründet. Ihr habt für die Verbesserung der Lage der orthodoxen Geistlichkeit Sorge getragen, die alten Denkmäler der russischen Kirche wieder hergestellt, am Neubau und an der Verschönerung orthodoxer Kirchen mitgewirkt, und zugleich mit der Vermehrung nationaler Unterrichtsanstalten zur Umgestaltung derselben im Geiste der russischen Kirche und Nationalität den Grund gelegt. Eure Anstrengungen sind von Mir vollkommen gewürdigt und haben auch die allgemeine Sympathie erworben, welche man euch so oft und von so vielen Seiten bezeigt hat. — Zu meiner äußersten Betrübniß hat die ununterbrochene Thätigkeit eure Gesundheit noch mehr untergraben, und ihr habt mir neuerdings die Unmöglichkeit vorgestellt, die auf euch lastenden schwierigen Obliegenheiten noch ferner zu erfüllen. Indem ich eure Bitte gewähre, und mit Bedauern euch der bisherigen Berufspflichten enthebe — unberührt eurer Eigenschaft als Mitglied des Reichsrathes — finde ich mit diesem gleichzeitig an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas zum Zeichen meiner Dankbarkeit gegen euch und zur Verewigung des Andenkens eurer Verdienste für Thron und Vaterland, euch mit der Nachkommenschaft in die Grafenwürde des russischen Reiches zu erheben. Ich bleibe euch für immer wohlgewogen.

Nizza, 17. (29.) April 1865. Alexander m. p.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4¼ Uhr von dem Vorsteher Justizrath Bouneß eröffnet. Nach den einleitenden Mittheilungen hat der schles. Kunstverein den Katalog der gegenwärtig stattfindenden breslauer Kunstausstellung übersendet. In Betreff der neulich angeregten dauernden Gehaltsverbesserung für den Lehrer Kluge zu Nieder-Luzine hat Magistrat die erforderlichen Maßnahmen veranlaßt und sich zu einem entsprechenden Beitrag bereit erklärt.

In die Tagesordnung eingetreten, genehmigte die Versammlung die Erhöhung des von der Verwaltung der städtischen Feuer-Societät an die Verwaltung der Besoldungen zu entrichtenden Administrationskosten-Beitrages auf 5000 Thlr.; erklärte sich mit der Anstellung der Klage gegen den königl. Fiscus auf Erstattung der seit dem 1. April 1850 den Nachtwachtbeamten gezahlten Gehälter im Gesammtbetrage von 188,979 Thlr. einverstanden; erachtete die Anfrage in Betreff der eingeführten Selbstverwaltung der Bespeisung im städtischen Arbeitshause durch die inzwischen ertheilte magistratualische Auskunft für erledigt; bewilligte eine Remuneration von 60 Thlrn. für den Sekretär Tschepke und eine dauernde Functionszulage von je 30 Thlrn. für die 4 Kassendiener bei der städtischen Bank.

Ferner wurde genehmigt: Der Ankauf des Grundstückes Berlinerstraße Nr. 30 behufs event. Erbauung eines Schulhauses; der Zuschlag für die bereits mitgetheilten Lieferungen an Granitplatten und ähnlichen Materialien, sowie die Bedingungen für den Abbruch der betreffenden Häuser in der Nikolaistraße, Oderstraße und Schuhbrücke. Ferner werden bewilligt 1186 Thlr. für bauliche Ausführungen im Schulgrundstück auf dem Minoritenhof und 145 Thlr. behufs Herstellung der Räume im Erdgeschoß des Grundstückes Schuhbrücke Nr. 45 u. 46 für die Volksbibliothek, da das bisher von derselben innegehabte Gebäude behufs Erweiterung der Passage vom Kaiserthor nach der Sandbrücke, abgetragen werden soll. Die Bibliothek, welche ungefähr 4500 Bände stark ist, wird von Arbeitern fleißig benutzt.

Dem Antrage des Magistrats entsprechend, beschloß die Versammlung, daß dem bisherigen Stadtrath Pulvermacher, welcher neuerlich wegen Kränklichkeit sein Amt niedergelegt hat, das Prädikat „Stadtältester" verliehen werde.

In Bezug auf den Bauplan und die Kostenanschläge zur Erbauung des auf dem Grundstück, Paradiesgasse 1a zu errichtenden Schulgebäudes, entspann sich eine kurze Debatte. Stadtv. Jaekel beantragte abändernde Bestimmungen hinsichtlich der im Plane vorgesehenen Amtswohnungen. Stadtv. Dr. Rhode möchte die Frage entschieden wissen, ob die projectirte Luft- oder Ofenheizung besser wäre. Dr. Eger hält die erstere für nachtheilig. Stadtv. Müller (Ofenbaumeister) erachtet dieselbe für die beste, wenn sie richtig gebaut werde. Stadtv. v. Goertz fragt an, wie weit das Project für das Schulgebäude auf dem Finckernei'schen Grundstück gediehen sei, worauf Bürgermeister Dr. Bartsch erwidert, über die Vorlage sei bereits vom Magistrat beschlossen und sie werde demnächst an die Versammlung gelangen. Nachdem auch Stadtbaurath Zimmermann, Schulrath Dr. Wimmer, Stadtv. Dr. Asch, Rogge, Friese u. A. sich geäußert haben, wird der Plan für das Gymnasium und die Mittelschule auf der Paradiesgasse, den Commissions-Vorschlägen gemäß, angenommen, der Jaekel'sche Vorschlag dagegen abgelehnt.

Demnächst veranlaßte die Vorlage über die Betheiligung der Stadt bei dem am 16. und 17. Juli stattfindenden Turnfeste des zweiten deutschen Turnkreises eine lebhafte Discussion. Stadtv. Dr. Weis leitete als Referent die Besprechung ein, indem er die Commissions-Vorschläge (s. Nr. 217 d. Bresl. Ztg.) befürwortete. Magistrat hatte in einem Anschreiben erklärt, er halte die Benutzung der Briske-Wiese im Scheitniger-Park als Festplatz nicht für annehmbar und könne sich auch nicht durch eine Deputation an den Berathungen des Festcomite's betheiligen, obwohl er das Fest in allen übrigen, von den vereinigten Wahl- und Finanz-Commissionen vorgeschlagenen Punkten unterstützen wolle. Stadtv. Sturm wies darauf hin, wie es sich lediglich um eine event. Beihilfe handle, und bemerkte, der Schaden, welcher bei der Benutzung jener Wiese durch Niedertreten des Grases 2c. entstehe, dürfte jedenfalls sehr gering sein. Mit Bezug darauf erinnerte er an die Opfer-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

willigkeit der leipziger Stadtbehörden, die für das dortige Turnfest eine sehr beträchtliche Summe gewährt hatten. Bürgermeister Dr. Bartsch erwidert, man befürchte, auch die Anlagen des scheitniger Parks könnten empfindlich benachtheiligt und andererseits das Fest durch die an der Fürstenstraße bevorstehenden Arbeiten behindert werden.

Stadtv. Stetter erklärt, die Nichtbewilligung der Wiese dürfte vielleicht das ganze Fest in Frage stellen, da es in der Stadt keinen schöneren und geeigneteren Platz gebe; die Vertretung des Magistrats und der Stadtv. in der Fest-Commission hält er für unwesentlich. Stadtv. Prof. Röpell schließt sich der Ansicht über den Festplatz an, beantragt jedoch hinsichtlich der Vertretung, der Magistrat und die Stadtv. mögen Deputirte für das Festcomite ernennen, um von den Verhandlungen Kenntniß zu nehmen und die städtischen Behörden zu repräsentiren, jedoch ohne an den Beschlüssen Theil oder für sie irgend welche Verantwortung zu übernehmen.

Stadtv. Rogge theilt auch nicht die magistratualischen Bedenken wegen Benutzung der Wiese; bisher sei ihm von einer Vorlage, wonach die Fürstenstraße neu chaussirt werden solle, nichts bekannt. Stadtv. v. Lochow bemerkte, dies solle demnächst auf Befürwortung und aus den Mitteln der Promenaden-Deputation geschehen. Stadtv. Dr. Honigmann erklärt, er sehe keine Nothwendigkeit ein, daß die Vertreter der Stadt an den Berathungen des Festcomite's theilnehmen, er hege zu demselben das Vertrauen, es werde die Interessen der Stadt wahrnehmen. Nachdem sich noch einige Redner geäußert hatten, wurden die Commissionsvorschläge nach Maßgabe des Röpell'schen Antrages genehmigt, und die Wahlen demgemäß vollzogen.

Hierauf bewilligte die Versammlung 1040 Thlr. zum Bau eines Kanals in der Teichstraße vom Durchlasse in der Verbindungsbahn bis zum städtischen Kanal an der nordwestlichen Ecke des Centralbahnhofes behufs Kassirung des an der Westseite der Teichstraße befindlichen offenen Grabens, unter den Modalitäten, wie sie der Vorsitzende aufgestellt hatte, ferner die Erhöhung des Gehalts für den 2. Rathhaus-Haushälter auf 180 Thl.; 300 Thl. Stellvertretungs-Kosten für einen wegen Augenkrankheit beurlaubten Communal-Steuer-Erheber, 1735 Thl. zur Verstärkung des Etats der allgemeinen Verwaltung pro 1865 „an Beitrag zur Unterhaltung der ständischen Irren-, Taubstummen- und Blinden- Unterrichts-Anstalten in der Provinz Schlesien," und nachträglich 89 Thl. 2 Pf. für hilfsbedürftige Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Reserve-Mannschaften.

Sodann genehmigte das Collegium die Pensionirung des Försters Götz zu Peiskerwitz vom 1. Oktober d. J. ab mit jährlich 180 Thaler, und des Rathsdieners Rosemann vom 1. Juli mit 120 Thaler jährlich.

Nachdem man sich mit der Theilung der sehr ausgedehnten Hinterdom- und Neu-Scheitniger-Bezirke in 3 Abtheilungen einverstanden erklärt hatte, wurden als Bezirksvorsteher resp. Stellvertreter gewählt: für den Hinterdom-Bez. Kaufm. Ratzki und Seifensiedermstr. Vollberg; für den Ufer-Bez. Friseur Scholz und Kaufm. Ribeth; für den Scheitniger-Bez.: Hausbes. Schmidt und Maurermstr. Paul. Ferner wurden die Stadtv. Jäckel u. Maurermeister Hayn in die Promenaden-Deputation gewählt, auch nach einem Antrage des Stadtv. v. Lochow, die Herren Monhaupt und Börner in derselben belassen. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

M [Zur Michaelis-Kirche.] Der Bau der Orgel in der Michaelis-Kirche ist dem Orgelbaumeistern Herren A. Müller und Ackermann definitiv übertragen worden und soll dieselbe am 29. September, d. i. am Michaelistage 1867 zur Abnahme in der Kirche fertig sein. Die Orgel wird in zwei Theilen in der Mitte mit Spieltisch gebaut, hinter welchem ein Kirchenfenster mit Glasmalerei das Licht spenden wird. Das Werk wird zwei Manuale, ein Pedal und sechsunddreißig klingende Stimmen haben und ist die Zahl der Pfeifen demgemäß fast 2200. Es ist dies bereits die dritte große Orgel, welche von dieser Firma ausgeführt wird und zwar die Sandkirch-Orgel mit drei Manualen und dreiundvierzig Stimmen, und die Orgel der katholischen Kirche zu Frankenstein mit zwei Clavieren und sechsunddreißig Stimmen. Unter den kleineren Orgel-Neubauten ist die vor kurzem erst vollendete Orgel zu Würben bei Schweidnitz erst am 4ten d. M. von dem Domorganisten Herrn Hahn abgenommen und vortrefflich befunden worden.

⁂ [Grundsteinlegung.] Am Dinstag Nachmittag um 4 Uhr wurde der Grundstein zu einem Betsaale der Brüder-Societät durch den Prediger Wunderlich aus der Brüdergemeinde in Gnadenfrei auf dem Grundstücke Nr. 26 der Vorwerksstraße gelegt. Es geschah dies in feierlicher Weise bei Anwesenheit vieler Mitglieder der hiesigen Gemeinde. In den Grundstein wurden die Urkunde, eine Münze und ein Zeitungsblatt vom betreffenden Tage gelegt. Der neue Betsaal wird im Laufe des Sommers vollendet und zum Herbst eingeweiht werden. Die vorbenannte Brüdergemeinde hat schon seit dem Jahre 1733 in Breslau Anknüpfungspunkte gehabt, während die Societät wohl schon seit 70 Jahren hierorts besteht.

M. [Zur Naturgeschichte des Auerochsen.] Der Fürst von Pleß, der sich um die Acclimatisirung fremder jagdbarer Thiere in seinem bedeutenden Parke, namentlich um diejenige des jetzt lebenden größten Hirsches, des Wapiti aus Nordamerika, so wie des Schweinshirsches, so große Verdienste erworben hat, ist vor Kurzem aus Rußland zurückgekehrt, aus dem Bezirke von Bialystok, wo bekanntlich nur noch allein der Auerochse in wildem Zustande lebt und dessen Leben dort durch strenge Gesetze geschützt ist, weil sonst die Befürchtung des Aussterbens dieser Thiere noch näher gerückt wäre. Mit Erlaubniß des Kaisers von Rußland wurde ein Stier nebst zwei Kühen für den Herrn Fürsten von Pleß eingefangen, welcher dagegen, wie wir hören, 12 Paar Rothwild leistet, eine Gattung Wild, die in Rußland gänzlich fehlt. Da bis jetzt sämmtliche in den europäischen Menagerien lebende Auerochsen aus Schönbrunn bei Wien abstammen, und da auch die Menagerie in Köln durch einen außerordentlichen Zufall in den Besitz eines Pärchens junger Thiere gelangt ist, von denen später ebenfalls Nachkommenschaft zu erwarten steht, so ist es ein Verdienst des Herrn Fürsten, daß er noch eine dritte Züchtung des Thieres anstrebt und dadurch dem Aussterben der ganzen Gattung entgegenarbeiten hilft.

M. [Der zoologische Garten] hat schon wieder einen Zuwachs von Einwohnern erhalten, indem vorgestern eine Ladung von Brüssel her innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden und zwar ohne Begleiter angelangt ist. Die neuen Ankömmlinge sind folgende: 1) ein Nandu oder amerikanischer Strauß, 2) ein Paar schwarze Schwäne, 3) ein Paar Flamingo (Geschenk des Frl. Breinersdorf), 4) ein Paar Hocco, brasilianisches Auerwild, 5) ein Paar schwarzrückige Fasanen vom Himalaya, erst seit Kurzem in Europa eingeführt, aber gleichwohl schon gezüchtet, 6) ein Paar Wüstenhühner, Rebhuhnart aus Afrika, 7) ein Paar weißwangige Gänse aus Island, 8) ein Paar egyptische Sultans- oder Schmaragdhühner. Der Herr commandirende General v. Mutius hat dem Garten einen drei Monate alten Bär geschenkt; ferner ist geschenkt worden von einem Ungenannten durch Herrn Kfm. Reichenbach ein Papagei. Ueberall sieht man jetzt auf provisorischen Täfelchen die Namen der Geschenkgeber an den Aufenthaltsorten der betreffenden Thiere. Der nördliche Eingang in den Garten, nahe der Paßbrücke wird ein in ländlichem Stile erbautes Portal erhalten. Aus Hamburg ist die Nachricht eingetroffen, daß von Herrn Graf v. Goetzen eine neue Sendung von Thieren aus Afrika auf See ist. Der Tafel an den Eingängen in den Garten, wonach Hunde nicht eingeführt werden dürfen, möchte noch eine zweite hinzugefügt werden, welche die Besucher auffordert, die Thiere nicht zu necken, wodurch sie entweder menschenscheu gemacht, oder, wie dies gestern der Fall beim Bison war, in Wuth versetzt werden. Schade, daß sich so Etwas nicht von selbst versteht! Nachdem der Garten so bedeutende Fortschritte in seiner Entwickelung gemacht, dürfte die officielle Eröffnung nicht mehr lange hinausgeschoben werden, obwohl das gegenwärtige Provisorium der Frequentirung keinen Eintrag thut, die namentlich wieder am Bußtage eine hohe Nummer erreicht hat.

[Polnische Insurgenten.] Vorgestern Abend gegen 8 Uhr 30 Minuten langte mit dem Schnellzuge von Oberschlesien kommend ein ganzer Transport in Wien detinirt gewesener polnischer Insurgenten auf dem Central-Bahnhofe an, die alsdann mit dem um ¾10 Uhr nach Berlin abgehenden Schnellzuge weiter befördert wurden. Dieselben hatten nur wenige Mann polizeiliche Bedeckung bei sich und gehen direkt bis Hamburg, woselbst alsdann ihre Entlassung erfolgt, und steht es ihnen von dort aus frei, für die Zukunft ein Asyl zu wählen, wo sie der ihnen von Seiten der Russen zu erwartenden Strafe entgehen. Der Herr Polizei-Präsident Frhr. v. Ende befand sich auf dem Bahnhofe und leitete, von einer Anzahl Polizei-Beamten unterstützt, die Bewachung der Gefangenen während des fünfviertelstündigen Aufenthalts auf demselben. Die Mannschaften waren, nach ihrem Aussehen zu urtheilen, sehr vergnügt, daß sie auf diese Weise den Händen der Russen entgehen.

m [Sommertheater.] Der „Goldonkel" ist und bleibt ein willkommener Gast, solange er nicht durch irgend einen jüngeren Vetter aus der reichen Familie der berliner Localposse übertroffen wird. Frl. Anna Schulz vom Stadttheater zu Aachen, beiläufig ein breslauer Kind, das vor Jahren auf der hiesigen Sommerbühne in kleinen Episodenrollen nicht ungern gesehen war, spielte am Dinstag zum erstenmale die „Laura Kiekbach" munter und gewandt; ihre gesangliche Leistung entsprach jedoch nicht den Anforderungen, wie man solche an eine Vaudeville-Soubrette stellen muß. Herr Magener, welcher den „Blumenkranz" gab, bewies, daß er die besseren Seiten der jüdischen Nationalität kennt und genau inne hat. Auch die übrigen Partien waren durch die Herren Müller (Florian Böhlke), Weidt (Constantin), Frau Weckes (Rosamunde) und Frl. Schrader (Mathilde), nicht übel besetzt.

—* [Der Eichwald in Pöpelwitz] wird außer dem „Schweizerhäuschen" noch mancherlei nützliche und interessante bauliche Anlagen erhalten. An jenes werden sich bald geräumige Colonnaden anschließen, und ein umfangreicher Eiskeller soll das treffliche Röslersche Lagerbier aufnehmen. — Was die Baulichkeiten anbetrifft, so werden dieselben von den Herren Maurermeister Hayn und Zimmermeister Schlick eben so zweckmäßig wie elegant ausgeführt.

=bb= [Feuersgefahr.] Von der Signalstation Nr. 7 im städtischen Zollamt am Sandthor alarmirt, rückte gestern Morgen um 6½ Uhr die Hauptfeuerwache nach der Oberschleuse Nr. 2, wo in einer Mangelkammer dort aufbewahrtes Stroh auf eine bis jetzt unermittelte Weise in Brand gerathen war. Die Feuerwehr trat aber nicht in Thätigkeit, da die Flammen mit leichter Mühe von den Hausbewohnern gelöscht worden waren. Die Feuerwehr kehrte nach einigen Minuten nach dem Standorte zurück.

= [Reiseprojekte.] Der bekannte Reiseunternehmer Herr Louis Stangen hat für dieses Jahr noch folgende Reiseprojekte in Aussicht gestellt: Zu Pfingsten Extrafahrt nach dem berühmten Salzbergwerke Wieliczka und eine nach Wien, Pesth, Venedig und Mailand; im August nach Konstantinopel, die Donau hinunter und über Athen zurück; im November nach Aegypten und hinauf per Dampfboot auf dem Nil bis zu den Katarracten, Edfu und Theben. Für künftiges Frühjahr hat Herr Stangen eine dritte Gesellschaftsreise nach dem Orient, wie die so eben zurückgelegte, projektirt. Möge sich also jeder Reiselustige dem sehr erfahrenen Reiseunternehmer anvertrauen, und ist derselbe auch gern bereit, jedem allein dahin Reisenden auf Anfragen Auskunft und Empfehlungen zu ertheilen.

[Keine Extrazüge nach Freiburg.] Dem Vernehmen nach wird die Direction der Freiburger Bahn in der bevorstehenden Saison keine Extrazüge nach Freiburg an Sonntagen ablassen, weil sie im vorigen Jahre sich angeblich nicht nach Wunsch rentirt haben. Dagegen werden auch an Wochentagen Tagesbillets nach den einzelnen Stationen der obigen Bahn ausgegeben werden. Der sonst alljährlich projectirte Extrazug nach Kleutsch wird unter diesen Umständen ebenfalls ausfallen, da dem Entrepreneur bereits die Genehmigung vom Directorium abgeschlagen worden ist.

ω [Ausflug.] Der von mehreren Mitgliedern des Feuer-Rettungs-Vereins in Begleitung ihrer Freunde projectirte Ausflug mit Musik findet Sonntag, den 21. Mai, diesesmal nach Schweidnitz statt. Daselbst wird zuvörderst der freiwillige Feuerwehr-Verein eine allgemeine Uebung veranstalten, und sich überhaupt angelegen sein lasse, die breslauer Kameraden auf das Angenehmste zu unterhalten.

[Besitz-Veränderung.] Durch Kauf: das Rittergut Johnsdorf, Kreis Liegnitz, von Lieuten. Jani an Lieuten. Kober. — Berichtigung. Die (in Nr. 209 der Bresl. Ztg. befindliche) Notiz soll heißen: das Rittergut Dambritsch, Kreis Neumarkt, vom Lieuten. Wolf v. Schutter an Ritterguts-Besitzer Goede aus Bleckendorf. (Schl. Ldw. Z.)

[Mortalitäts-Liste.] In der Zeit vom 1. April bis 4. Mai sind hierorts incl. 25 todtgeborener Kinder als gestorben polizeilich angemeldet worden: 343 männliche und 288 weibliche, in Summa 631 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich: a. Todtgeborene: 20 eheliche und 5 uneheliche; b. dem Alter nach: unter 1 Jahr 143 eheliche und 64 uneheliche, von 1—5 Jahren 91 eheliche und 7 uneheliche, von 5—10 Jahren 12, von 10—20 Jahren 23, von 20—30 Jahren 48, von 30—40 Jahren 43, von 40—50 Jahren 52, von 50—60 Jahren 39, von 60—70 Jahren 41, von 70—80 Jahren 28, von 80—90 Jahren 15 und von 90—100 Jahren —. Von diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten und zwar: im allgemeinen Kranken-Hospital 51, im Kloster der Elisabetinerinnen 10, im Kloster der barmherzigen Brüder 12, in der Diakonissen-Anstalt Bethanien 4 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 4 Personen. (Anz.- u. Fr.-Bl.)

** [Körperverletzung.] In dem Dietrich'schen Kaffee-Etablissement in Scheitnig ereignete sich gestern Nachmittag ein sehr bedauenswerther Unglücksfall. Ein in der Küche beschäftigtes Mädchen kam mit seinen Kleidern dem glühenden Ofe zu nahe, und geriethen dadurch dieselben in Brand. Das über und über in Flammen stehende Mädchen lief in der Angst in der Küche umher, und entzündeten sich dadurch die Vorhänge und andere leichte Stoffe. In der größten Verzweiflung stürzte sich die Unglückliche in den Garten, und gelang es mehreren Herren, ihr die brennenden Kleider vom Körper zu reißen. In Folge der erhaltenen Brandwunden befindet sich die Verunglückte in ärztlicher Behandlung.

** [Aufgefundene Leiche.] Am 7. d. Mts. wurde auf masselwitzer Territorium auf einer Odersandbank ein männlicher Leichnam vorgefunden, über welchen nichts Genaueres festgestellt werden konnte. An dem Entseelten fehlte die rechte Hand. Der Vorfall ist zur sofortigen Kenntniß der Staatsanwaltschaft gelangt.

Breslau, 11. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Teichstr. 1d, zwei Paar Beinkleider von dunkelblauem Tuch mit rothen Kanten, grauem Kittaifutter und dem Stempel „W. 1862" versehen; ferner ein Paar schwarz und weiß karrirte wollene Beinkleider, zwei weiß und roth karrirte Bettüberzüge, ein weiß und braun karrirter Bettüberzug, zwei weißleinene Betttücher und ein dunkelgrüner Regenschirm mit Horngriff; einem Herrn während seines Verweilens im Saale zum Russischen Kaisers eine große silberne Tabaksdose; Siebenhufenerstraße 12, ein Portemonnaies von schwarzem Leder mit gelbem Schloß und 2 Thlr. 4 Sgr. Inhalt. (Anz.- u. Fr.-Bl.)

---

4 **Görlitz,** 10. Mai. [Stadtverordneten-Deputation. — Jubiläum. — Sparkassen-Statut. — Landwehr. — Handelskammer-Bericht. — Landwirthschaftliche Ausstellung. — Kunstverein. — Dr. Scheve.] Nachdem die liegnitzer Regierung in dem Streit zwischen Magistrat und Stadtverordneten über die Zulässigkeit der Remunerirung des Rechnungsrevisors für die Auffassung des Magistrats sich ausgesprochen, hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Zu diesem Behufe waren vor einigen Tagen der Stadtverordnetenvorsteher v. Rabenau und der Stadtv. Dr. Godsch in Breslau, um dem Oberpräsidenten die Sache vorzutragen. Dieselben haben indeß wenig Hoffnung auf eine günstige Entscheidung mitgebracht, da der Oberpräsident ihnen vorausgesagt hat, daß er wahrscheinlich der Regierung Recht geben würde. — Die Stände der Oberlausitz haben die Feier des dritten August, als des Tages, an dem vor 50 Jahren die Huldigung der in Preußen einverleibten Oberlausitz stattfand, beschlossen, und bereits die Genehmigung höchsten Orts nachgesucht, eine Adresse überreichen zu dürfen, die ihnen denn auch gewährt ist. Von Festlichkeiten, welche seitens der Stadt veranstaltet werden sollen, verlautet bis jetzt nichts. — Gestern Abend ward hier das 50jährige Bürgerjubiläum des Fabrikbesitzers Carl Krause im Held'schen Saale gefeiert. Es hatten sich dazu Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, der der Jubilar seit langer Zeit angehört, der Kaufmannschaft, der Tuchmacher-Innung 2c. eingefunden. Der Jubilar, der sich vom kleinen Tuchmachermeister zum Chef der Tuchfabrik Krause u. Söhne emporgearbeitet, ist u. A. der Erste gewesen, der hier eine Dampfmaschine in Anwendung gebracht hat. Das Fest, an dem auch die drei ersten Altgesellen theilnahmen, welche von dem Jubilar beschäftigt waren, trug einen sehr gemüthlichen Charakter, bot aber auch Veranlassung, der Bedeutung der görlitzer Industrie zu gedenken. — Für unsere städtische Sparkasse ist bekanntlich ein neues Statut ausgearbeitet, das unterm 27. März durch den Ober-Präsidenten bestätigt worden ist. Dasselbe ist jetzt publicirt und findet von jetzt ab auf alle neuen Einlagen Anwendung. Die Einlage wird von 10 Sgr. bis 300 Thlr. zulässig, der Zinsfuß beträgt für volle Thaler 3⅓ pCt, jedoch erst vom Monat nach der Einzahlung an und für Einlagen, die mindestens ein Vierteljahr in der Sparkasse verbleiben. Die Kündigungsfrist ist bei Summen über 10—50 Thlr. auf 4 Wochen, bis 100 Thlr. auf 3 Monate, über 100 Thlr. auf 6 Monate festgesetzt, soll jedoch für gewöhnlich nicht innegehalten werden. Die Anlegung der Bestände kann außer in der bisherigen Weise auch in vom Staate garantirten Eisenbahn-Aktien und in Prioritäten solcher Eisenbahnen, bei denen die Zinsen der Stammaktien oder Prioritätsobligationen vom Staate garantirt sind, erfolgen. Um den Verkehr zwischen der Sparkasse und den Interessenten zu erleichtern, können Nebensparkassen oder Annahmestellen errichtet werden. Das Letztere hat sich bei der landständischen Sparkasse, die 16 Annahmestellen hat, als sehr Vortheilhaft bewährt, denn während das Guthaben der Interessenten der städtischen Sparkasse ult. 1864 nur 711,800 Thlr., der Reservefonds 36,950 Thlr. betrugen, belief sich bei der städtischen Kasse das Guthaben auf 1,880,250 Thlr., der Reservefonds 137,300 Thlr. — Seit dem Montag ist das hiesige Bataillon des 6. Landwehr-Regiments in halber Stärke zu einer vierzehntägigen Uebung einberufen, und es sind vorzugsweise die ältesten Jahrgänge eingezogen. Es fällt allgemein auf, daß die Uniformen der Landwehr ganz neu sind, indeß wundert man sich nicht mehr darüber, seitdem man gehört hat, daß dieselben nicht den eigenen Beständen des Regiments entnommen sein sollen. — Die Handelskammer hat endlich ihren Bericht ausgegeben, wieder ohne die Mittheilungen über den Verkehr auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, um derentwillen sich die Abfassung des Berichts oder doch der Druck desselben verzögert hat. Auch im vorigen Jahre trafen diese Mittheilungen nicht rechtzeitig ein. — Für die hier projectirte landwirthschaftliche Ausstellung gehen dem Vernehmen nach zahlreiche Anmeldungen ein, aber bisher großentheils aus weiteren Entfernungen. Zum Ausstellen berechtigt sind die Bewohner der Oberlausitz und der Provinzen Brandenburg, Schlesien, Sachsen, des Königreichs Sachsen und Böhmen. — Der hiesige Kunstverein wird im Laufe dieses Sommers wieder eine Ausstellung veranstalten und hat sich an die Stadtbehörden mit der Bitte um eine Beihilfe gewendet, die ihm wohl auch gewährt werden wird. — Nächsten Freitag wird in der naturforschenden Gesellschaft die phrenologische Wissenschaft des Dr. Scheve auf eine scharfe Probe gestellt werden. Derselbe hat, nachdem er vor einem sehr zahlreichen gemischten Publikum Vorlesungen gehalten, die von einem hiesigen Arzte in der letzten Vorlesung an ihn gerichtete Aufforderung, vor einem wissenschaftlich gebildeten Zuhörerkreise praktisch die Richtigkeit seiner Lehre zu erweisen, angenommen.

---

† **Glogau,** 9. Mai. [Zur Tageschronik.] Es ist hinlänglich bekannt, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung sich über den Magistrat resp. Baurath Schmidt bei der Regierung beschwert hat. In dieser Angelegenheit war in diesen Tagen im Auftrage der königl. Regierung in Liegnitz der Regierungs-Assessor Steinmann aus Liegnitz hier. Derselbe hat am Freitag den Baurath Schmidt und am Sonnabend den Stadtverordneten-Vorsteher Reißner und Stadtverordneten Praußnitz vernommen. Ernste Folgen soll diese Angelegenheit für einige öffentliche Blätter haben. Herr Schmidt ist nämlich veranlaßt worden, gegen diejenigen Blätter, welche den Beschluß der Stadtverordneten vom 20. Februar mitgetheilt haben, nach welchem die Regierung ersucht wird, gegen denselben einzuschreiten, die strafrechtliche Verfolgung zu beantragen. Herr Schmidt soll nämlich dem Regierungs-Commissarius erklärt haben, daß alle in der Presse enthaltenen, seine Person und Amtsführung betreffenden Mittheilungen von einer Person und zwar von einem „Stadtverordneten" herrühren. Die gerichtliche Procedur scheint sonach nur den Zweck zu haben, die Richtigkeit dieser Angabe zu ermitteln.

---

† **Glogau,** 10. Mai. [Grundsteinlegung.] Am Montag fand in Nilbau die Grundsteinlegung zum Bau einer evangelischen Kirche statt. Das Dorf, welches 600 evangelische und 50 katholische Seelen zählt, besitzt eine katholische Kirche, in welcher seit 50 Jahren beide christliche Religions-Gesellschaften den Gottesdienst abgehalten haben. Seitens des fürstbischöflichen Amtes war im vorigen Jahre das den Evangelischen bisher gewährte Mitbenutzungsrecht aufgekündigt, und da sie die Kündigung als nicht begründet betrachteten, die Kirche geschlossen worden. In der angestellten Possessorien-Klage wurde zu Gunsten der Katholiken erkannt. Der evangelische Gottesdienst wurde seitdem in einem Saale eines dasigen Gasthofes abgehalten, auch hatte der Gutsbesitzer Hausknecht zwei schöne Glocken geschenkt, welche in einem hölzernen Glockenthurm aufgehangen sind. Endlich entschloß sich die evang. Gemeinde, eine eigene Kirche zu bauen. Nachdem die Gutsbesitzer Stephan und Hain einen schönen, ¾ Morgen großen, Platz in der Mitte des Dorfes geschenkt, gelangte der Entschluß zur Reife, und so wurde am Montag Nachmittag 2½ Uhr der Grundstein zu dem neuen Gotteshaus gelegt, in welchem sich nach Jahresfrist die evangelischen Gläubigen wieder vereinen können.

—r. **Namslau,** 9. Mai. [Ausgrabungen.] Beim Umackern eines Feldes in dem von hier eine Viertelmeile entfernten Dorfe Deutschmarchwitz stieß man auf eine Menge senkrecht stehender abgeflachter Steine. Der hinzukommende Eigenthümer des Feldes ließ die Steine ausgraben und fand, daß dieselben ein hohles Viereck, ein gemauertes Grab von 2 Fuß Durchmesser und fast eben solcher Tiefe bildeten. Auch der Boden des Grabes war von glatten Steinen gemauert, und ebenso bildeten über demselben drei große und breite Steine ein sargähnlich geformtes Dach. In dem Grabe selbst fanden sich eine Menge ungebrannter Scherben, wahrscheinlich von Urnen herrührend, und ein Gegenstand von Eisen vor, welcher ein ärztliches Instrument, eine Pinzette, zu sein scheint. Dieselbe ist über 3 Zoll lang, und besteht aus 2 durch Federkraft miteinander verbundenen schmalen und dünnen Schenkeln, die am oberen Ende beinahe einen Zoll breit werden. Refer. wird diesen Fund dem Museum für schlesische Alterthümer in Breslau einsenden. Leider waren vor dem Hinzukommen des Feldeigenthümers 2 ähnliche Gräber durch die Ackerknechte bereits zerstört worden, und es hat sich nicht mehr ermitteln lassen, was in jenen Gräbern befindlich war. Die Steine, deren man eine große Anzahl vorfand, sind bereits zu einem Bau verwendet; sie waren meistens kaum stärker als 3—4 Zoll, dagegen über 2 Fuß lang und ziemlich breit. Der Feldeigenthümer, der dort noch mehr solcher Steingruben vermuthet, wird im Herbst oder im künftigen Frühjahr nachgraben lassen, und Refer. wird diesen Nachgrabungen beiwohnen.

=ch= **Oppeln,** 9. Mai. [Feuer.] Als wir am gestrigen Nachmittage unser Referat über die Feuersbrunst in Groß-Kottorz (das vermißte Kind ist übrigens aufgefunden) zur Post gaben, wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Es brannte in dem ¼ Meile von hier entfernten Dorfe königl. Neudorf eine Häuslerstelle ab. — Heute Vormittag um 11 Uhr ertönte abermals das Feuersignal. Es ergab sich, daß wiederum in königl. Neudorf Feuer ausgebrochen. Ehe noch die Feuerwehr thätig eingreifen konnte, waren bereits das Gesindehaus des königl. Domainen-Amts-Vorwerks Neudorf und mehrere Rusticalstellen eingeäschert. Im Ganzen sind 8 Scheunen, 5 Gärtnerstellen und das erwähnte Gesindehaus (in welchem das Feuer zuerst ausgebrochen sein soll) niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache weiß man bis jetzt nichts Bestimmtes, doch hat der Umstand, daß das Feuer an verschiedenen Stellen gleichzeitig brannte, die Vermuthung hervorgerufen, daß dasselbe angelegt sei. Anzuerkennen ist der Eifer und die Unermüdlichkeit, welche unsere wackere Feuerwehr an den Tag gelegt, nicht minder die Bereitwilligkeit, mit welcher ein auf dem nahe der Brandstelle belegenen Exercirplatze zufällig beschäftigtes Militärarbeitscommando sich der thätigsten Hilfsleistung unterzog.

M. **Lublinitz,** 9. Mai. Schon wieder ertönte heut Feuerlärm in unserem Städtchen — am 5. d. Mts. wurden 3 Possessionen ein Raub der Flammen und heute brannten wiederum 2 Besitzungen total nieder. — Ein großes Glück ist es zu nennen, daß das Feuer am Tage, gegen 5 Uhr Nachmittags, zum Ausbruch kam und sofort Hilfe bei der Hand war; leicht hätte sonst, da die Brandstätte nur von hölzernen Häusern und Schoppen umgeben war, die Flamme bedeutende Ausdehnung nehmen können. Viel gefährlicher war jedoch jedenfalls das Feuer in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts., da das zuletzt in Brand gerathene massive Gebäude, dessen Oberstock abbrannte, im Parterre-Lokal und im Keller über 300 Eimer Spiritus enthielt.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Am vorigen Freitage stürzte ein an einem Schornsteine der königlichen Strafanstalt mit Maurer-Arbeit beschäftigter Züchtling aus der Höhe herab in den Hof und beschädigte sich erheblich. Derselbe hat von einer dreizehnjährigen Strafzeit nur noch ganz kurze Zeit zu verbüßen. — Ein zweiter Unglücksfall trug sich bei dem Bau des neuen Kreisgerichts-Gebäudes zu. Man war mit dem Aufwinden von steinernen Treppenstufen beschäftigt, als ein Strick riß, eine solche Stufe herabstürzte und den unten beschäftigten Tagearbeiter Ulke auf Genick und Hinterkopf fiel. Der Unglückliche lebte noch kurze Zeit.

† Habelschwerdt. Vorigen Freitag in den Nachmittags-Stunden wurde zu Neuweistritz im Mühlgraben des Müller Ludwig die Leiche eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Am andern Tage wurde eine Inliegerin aus Friedrichsgrund als der That verdächtig ermittelt. So viel bekannt geworden, hat dieselbe ihre Schuld bereits eingestanden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 11. Mai. [Börse.] Bei unentschiedener Haltung war das Geschäft beschränkt und Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 86 Br., National-Anleihe 70⅝ Br., 1860er Loose 87 Gld., Banknoten 93⅞. Oberschlesische Eisenbahnaktien 173¾ Br., Freiburger 143⅝—143⅞, Kosel-Oderberger 62 Br., Oppeln-Tarnowitzer 81 Br. Fonds matt. Russ. Banknoten 80½ bez. Warschau-Wiener Aktien 70⅛—70¼. Amerikaner 69¾—69½ bez. und Gld,

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 36 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 36—36½—¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 37¼ Thlr. Gld., 37½ Thlr. Br., August-September 38 Thlr. Br., September-Oktober 38¼ Thlr. bezahlt und Gld., 38½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 40½ Thlr. Br., Mai-Juni 39⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai 108½ Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) schließt fester, gek. — Ctr., loco 13⅙ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —, August-September —, September-Oktober 13¾—⅞ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Oktober-November 13 11/12 Thlr. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 13 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. Gld., in Auktion 12¾ Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 13 Thlr. Br., Juni-Juli 13 5/24 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 13¾ Thlr. Br., August-September 14⅙ Thlr. Br., September-Oktober —.

Zink 6 Thlr. 16 Sgr., W. H. 6 Thlr. 18½ Sgr. pr. Ctr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Sagan, 10. Mai. [Thierschau.] Von dem schönsten Wetter begünstigt, entwickelte das gestern abgehaltene landwirthschaftliche Thierschaufest ein Leben in unserer gewöhnlich so ruhigen Stadt, wie wir dies bisher kaum je gesehen haben. Der Herzog von Sagan hatte auch für diesen Tag den herrlichen Fasanerie-Park dem Publikum geöffnet und dadurch den Weg nach dem Festplatze zu einer anmuthigen Promenade gemacht, sowie durch eine allerliebste Blumen-Ausstellung, ganz besonders aber durch das Concert der Capelle des 38. (Glogauer) Infanterie-Regiments und Illumination eines Theiles des Schloßgartens, durch bengalische Flammen verschönt, dem von der Hitze des Tages ermüdeten Publikum am Abende noch einen Genuß bereitet. Die Thätigkeit des land- und forstwirthschaftlichen Vereins verdient für sein mühevolles Wirken und das so zweck- und zeitgemäße Arrangement das höchste Lob. Bei dem Herrenreiten erhielt die schwarzbraune Stute des Hrn. Oberamtmann Danzer auf Liebsen den Ehrenpreis, bei'm Trabreiten der braune Hengst des Hrn. Gumprecht aus Trebnitz und bei dem Bauernrennen die Fuchsstute des Bauergutsbesitzer Hrn. Nackwitz aus Eckersdorf den ersten Preis. Das schönste und preiswürdigste Vieh war, dem Vernehmen nach, vom Dominium Dittersbach, gestellt worden. Auch die mit dem Thierschaufeste verbundene Gewerbe-Ausstellung gewährte einen glänzenden Erfolg. (Wchbl.)

\# **Frankenstein**, 8. Mai. [Thierschau.] So sehr die hiesige Gegend die anhaltende Trockenheit für die Vegetation beklagt, so erwünscht war heute das sonnenklare, heitere Wetter den Veranstaltern und Theilnehmern der Thierschau und allgemeinen landw. Ausstellung des camenzer landw. Vereins. Schon seit Monaten waren die Landwirthe der Umgegend für dieselbe thätig.

Das Fest wurde auf einem Ackerstücke von 17 Morgen, dicht am Schützenhause belegen, abgehalten, der Festplatz war auf zweckmäßige Weise begrenzt und von einer Tribüne geziert, die auch schon für sich als ein landwirthschaftliches Kunststück betrachtet werden kann; dieselbe war von dem Erbscholtiseiund Fabrikbesitzer W. Weiß in Meifritzdorf, Kr. Frankenstein, errichtet, und war eigentlich nur eine Zusammenstellung des Holzbaues von drei completen Scheuern mit Ziegeldach. Somit behält dieselbe auch nach dem Feste ihren Werth und war in 3 Theilen, jede Scheuer für sich, à 400 Thlr. zum Verkauf angeboten. Die Verzierung mit Flaggen und Guirlanden und die zum Mittelbau angelegte Freitreppe gaben dem Ganzen ein festliches Ansehen. Während der gestrige Tag uns schon Gäste von Nah und Fern herbeiführte, war heut die Theilnahme für das Fest in hiesiger Gegend eine allgemeine, und glauben wir mit der Zahl von 12,000 die der Besucher der Thierschau nicht zu unterschätzen. Betrachten wir den aufgestellten Viehbestand spezieller, so war insbesondere das Rindvieh glänzend vertreten, und wenn unser Kreis in dieser Beziehung bekannt ist, so dürfte es genügen, nur die Namen der Güter und der ausgestellten Thiere zu nennen, um dem Leser ein Bild der Rindviehschau zu liefern. Zuvörderst das königl. Wirthschafts-Amt Camenz mit je einem Stamm Rindvieh von Shorthorn, schweizer und oldenburger Race, Kobelau mit einem Welstermarsch-Stamm, Gallenau und Alt-Altmannsdorf mit Landvieh, die prächtigen Mürzthaler der Herrschaft Prauß und der Dominien Olbersdorf-Schlause, das Original-Holländer-Vieh von Schützendorf, Kreis Grottkau; Zülzendorf sandte unter Anderen einen prächtigen Shorthorn-Bullen, Reindörfel und Schildberg Stämme verschiedener Kreuzungen. Unter dem Mastvieh glänzte der „Batavier" der Herrschaft Camenz, Ochsen und Kühe der Dominien Cammerau (Besitzer Buchhändler Hirt aus Breslau) und Peilau Schlössel, im Ganzen waren mehr als 300 Stück Rindvieh aufgeführt und ist es uns daher nicht möglich, all' das Gute und Schöne, was wir gesehen, zu bezeichnen. Minder reichlich, sowohl qualitativ als quantitativ war die Pferdeschau, besonders erwähnenswerth erschienen uns die vorgeführten Thiere der Herrschaft Heinrichau, ein Fuchs-Hengst von Roth-Neudorf, eine Schimmelstute aus Krelkau, desgl. aus Bernsdorf eine, Vollblutstute aus Petersdorf, sowie ein Zug Gebrauchspferde aus Olbersdorf-Schlause, obwohl die Zahl der prämiirten Thiere die der genannten bei weitem überragt. Zuchtschweine waren von der Herrschaft Camenz und von den Dominien Kobelau und Ober-Kunzendorf ausgestellt. Die Schafausstellung blieb selbstverständlich unbedeutend, da auf der liegnitzer Thierschau die besseren Heerden der Gegend vertreten waren und die Herbeischaffung der Thiere, so kurz vor der Schur, Viele zurückhielt.

Unter den ausgestellten landwirthschaftlichen Sämereien erwähnen wir eine vollständige Collection von Frühjahrs-Sämereien und Düngmitteln des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs in Breslau, die auch mit einem Ehrenpreise anerkannt wurde, eine Collection von Grassämereien von Drescher aus Camenz und eine Partie Früh-Schnittbohnen des Wirthschafts-Amtes Camenz.

Von landwirthschaftlichen Baulichkeiten, Geräthen und Maschinen waren Hunderte von Gegenständen auf dem Platze, die einzeln aufzuführen und zu beschreiben uns der Raum eines Provinzial-Berichtes nicht gestattet. — Betreffend den Verlauf des Festes, so wurde der Vormittag größtentheils durch die Arbeiten der Prämiirungs-Commissionen in Anspruch genommen, deren Anerkennung sehr reichlich sein konnten, da dem Vereine zahlreiche und kostbare Prämien im Werthe von mehr als 1200 Thlr. zur Verfügung gestellt waren. Dieselben kamen bei dem Vorbeimarsch der Thiere vor der Tribüne gleichzeitig mit Geldprämien für Dienstboten zur Vertheilung.

Zu der von dem Vereine veranstalteten Verloosung, die wie gewöhnlich ein großes Publikum herbeigezogen hatte, waren mehr als 12,000 Loose verkauft.

Das ganze Fest war musterhaft arrangirt, wofür dem Vereinssecretär, Inspector Kiehl, zuvörderst Dank zu sagen ist. Ein solennes Festmahl hielt eine große Anzahl Theilnehmer noch bis zum späten Abend versammelt.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 8. Mai. [Ueber die Lage der preußisch-polnischen Eisenbahn-Projecte] erhalten wir von einer unterrichteter Seite aus Warschau folgende Nachrichten: Am 8. Mai verläßt der Geheime Regierungs-Rath Heise aus Berlin, der sich hierselbst fast eine Woche aufgehalten, untere Stadt, nachdem er in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerial-Commissar mit den leitenden Behörden wegen der neuen Bahn-Projecte, die Polen und Preußen gemeinschaftlich interessiren, in nähere Verbindung getreten ist. (Derselbe ist in Breslau eingetroffen. D. Red.) Die bezüglichen Verhandlungen, bei denen es sich vor allem um die Frage handelte, ob der Linie Breslau-Kempen-Warschau oder Breslau-Kalisch-Warschau der Vorzug zu geben sei, haben indessen zu einem Abschlusse nicht gebracht werden können, da momentan noch für beide Linien, soweit sie das Königreich Polen berühren, die vollständigen Vorarbeiten fehlen, und es sich daher noch nicht übersehen läßt, welcher von beiden vom finanziellen Gesichtspunkte aus der Vorzug zu geben sein dürfte. Es ist deshalb die definitive Regulirung der Frage bis zum Monat August vertagt worden. (B. B. Z.)

Görlitz, 9. Mai. [Gebirgsbahn.] Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß alle Nachrichten über die künftige Lage des hiesigen Bahnhofs und über den Zeitpunkt der Eröffnung der schlesischen Gebirgs-Bahn ungenau gewesen sind. Ueber die Lage des hiesigen Bahnhofs und dessen künftige Gestaltung ist zur Zeit noch nichts bestimmt. Man erwartet jedoch in nächster Zeit die Ankunft eines Ministerial-Commissarius, um in einer Conferenz mit sämmtlichen betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen das Project definitiv festzustellen. Was die Eröffnung der Gebirgsbahn anlangt, so ist der Zeitpunkt ebenfalls bis jetzt noch nicht bestimmt, man hofft indessen, daß es möglich sein wird, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten werden, die Bahn etwa gegen den 1. Juli hin betriebsfähig herstellen zu können. Es handelt sich hierbei um die Bahnstrecke von Kohlfurth über Lauban und Greiffenberg bis Reibnitz (Warmbrunn), welche jedenfalls nur gleichzeitig mit der Strecke Görlitz-Lauban eröffnet werden wird. Es ist nicht zu leugnen, daß die Bauverwaltung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat. So energisch sie auch die Arbeiten in Angriff nahm, so traten doch eine Menge ungünstige Umstände ein, welche den Fortgang der Arbeiten offenbar in etwas verzögert haben. Zu diesen Hindernissen gehörte besonders das lang andauernde Regenwetter des vergangenen Sommers, der ungewöhnlich lange und harte Winter, sodann aber auch die großen Schwierigkeiten, welche einige Grundbesitzer in und bei Lauban der Bauverwaltung bei der Besitzergreifung des Terrains bereitet haben. Endlich wurde ein Aufschub noch dadurch hervorgerufen, daß einige Bauunternehmer zahlungsunfähig wurden, und in Folge dessen die Verdingung der von denselben unvollendet gelassenen Arbeiten an andere Entrepreneurs erfolgen mußte. Jetzt und schon seit längerer Zeit wird jedoch auf allen Strecken mit äußerster Kraftanstrengung gearbeitet, um die Betriebs-Eröffnung in der nächsten Zeit zu ermöglichen. (G. Anz.)

Schützen- und Turn-Zeitung.

□ **Breslau**, 11. Mai. [Turnfahrt.] Gestern unternahmen 65 Mitglieder des alten breslauer Turnvereins Nachmittags 2 Uhr eine Turnfahrt nach der Strachate. Die Führung hatte der Turnanwart. Gegen 4 Uhr gelangte die rüstige Schaar, welche in geordneten Reihen und unter turnerischen Gesängen auf dem Oderdamme hingezogen war, an ihr Ziel, auf die große Wiese in der Strachate. Nach etwa halbstündiger Rast theilte sich die Schaar in zwei gleiche Abtheilungen zur Ausführung des in der Turnerwelt bekannten und beliebten Kriegsspieles. Der erste Versuch mißlang, weil die Führer mit dem Terrain, die Mitspielenden mit den Regeln des Spieles noch nicht genügend vertraut waren, und weil die angreifende Partei, die zu früh ausgerückt war, die Gegenpartei überraschte, ehe diese ihr Lager mit der nöthigen Postenkette hatte umgeben können. Da inzwischen eine Abtheilung von 5 Fourieren aus Treschen ein Fäßchen einfachen Bieres über die Oder gebracht hatte, lagerten sich Alle von Neuem auf der Wiese, um sich eine kleine Stärkung angedeihen zu lassen. Nach obligater Erschießung eines Deserteurs und Ausführung einiger freier Turnkünste, wurde der zweite Versuch mit dem Kriegsspiele gemacht, der 1½ Stunde in Anspruch nahm und besser gelang. Um 8 Uhr wurde über die Oder gesetzt und in Treschen Abendbrot gegessen. Auf dem Heimwege, der von dem Mondlichte und Wetterleuchten abwechselnd herrlich erleuchtet war, wurde noch auf eine Stunde in Zedlitz eingekehrt und so erst nach Mitternacht die Stadt erreicht.

\# **Görlitz**, 10. Mai. Der neue Vorsitzende des Turnvereins, Kaufmann Wallach, erfaßt seine Aufgabe mit Eifer und Scharfsinn. Auf seinen Antrag ist in der letzten Vereinsversammlung Böttcher mit 65 gegen 3 Stimmen ersucht worden, das Turnlehreramt des Vereins von Neuem zu übernehmen. Das hat dieser denn auch gethan und bereits einige Stunden gegeben. Für die 6 Riegen, welche an den Hauptturnabenden turnen, sind tüchtige Vorturner da, so daß denn bei einmüthigem Wirken der Vorturnerschaft mit dem Turnlehrer und Vorstand ein neues und frisches Gedeihen des Vereins zu erwarten ist. Der Anschluß an den oberlausitzer Turngau ist auch von Neuem ins Auge gefaßt, doch wird er augenblicklich vom Vorstand nicht für opportun gehalten. Eine rege und dem Rufe des görlitzer Turnvereins entsprechende Theilnahme am breslauer Feste steht wohl zu erwarten.

Vorträge und Vereine.

= [Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Juristische Section.] Herr Dr. med. Hodann hielt am 5. April auf Ersuchen des Sekretärs einen Vortrag über Fußspuren und auf dem Boden abgedrückte Gegenstände und ihre Conservirung zu gerichtlichen Zwecken. Der Vortragende wies zunächst auf die Wichtigkeit solcher Spuren hin, welche sich als Material des Untersuchungsrichters, zur Entdeckung des Schuldigen, zur Entlastung des Unschuldigen oft entscheidend verwerthen lassen und wie sie (gelänge es, sie dauernd zu conservíren) selbst nach Jahren noch zur Ermittelung eines Verbrechers dienen könnten. — Da dieselben aber ihrer Natur nach entweder in weiche oder staubige Massen, oder in den so leicht vergänglichen Schnee eingedrückt sind und bei zwecklosem Probiren mit verschiedenen Stiefeln, Schuhen und dergl. jedenfalls ihre ursprüngliche (primitive) Form verlieren, so sind sie mit Recht bei den Juristen in Mißcredit gekommen und zu einem Beweismittel niederen Grades herabgesunken. Könnten durch irgend welche Verfahrungsweisen solche Spuren entweder als die ursprünglichen selbst, oder in ganz genauem Abdrücken durch den Untersuchungsrichter dem Gerichtshofe und den Geschworenen vorgelegt werden, so würden sie unfehlbar als reeles Demonstrationsobject für Anklage und Vertheidigung eine wichtige Rolle spielen und selbst den leugnenden Verbrecher zum Bekenntnisse bringen. Geleitet von diesen Ideen, hat sich der Vortragende, welcher der Ueberzeugung ist, daß sich die Conservirung ausführen läßt, seit einigen Jahren mit diesem Gegenstande zeitweise eingehender beschäftigt, worüber er nähere Mittheilungen machte. Zunächst wurden die Spuren von Fußtritten und von Gegenständen, welche man sonst wohl bei vorkommenden Verbrechen noch eingedrückt auffindet, einer näheren Betrachtung unterzogen und, je nach dem Material, in welchem man sie findet, genauer charakterisirt; so die Spuren auf Lehm, auf Humus, auf schlammigem Boden, auf trockenem und feuchtem Sande, auf Gras und auf Schnee. Die Conservirung derselben kann, wenn man von genauem Abzeichnen oder Photographiren derselben absieht, auf dreierlei Art erlangt werden. Zuerst durch Festmachen der ursprünglichen Spur selbst und ihr Herausheben aus ihrer Umgebung zum gesicherten Transport. Zweitens durch Abgießen der Spur und Vorlage des sogenannten positiven Abgusses, welcher den abgedruckten Gegenstand genau darstellt, und drittens durch nochmaligen Umguß, um die eigentliche Fußspur wiederherzustellen und sowohl den Gegenstand in positiver wie negativer Form vorlegen zu können. — Die erste Art der Conservirung, welche durch mechanische und chemische Maßnahmen nicht schwer ist, und das Abgießen der Spuren von Erde, Lehm, Sand und Schlamm konnten nicht genauer erörtert werden, wohl aber wurde das Abgießen der Spuren im Schnee, sowohl frisch gefallenem, wie sogenanntem canellirten, d. h. zu kleinen Eisstückchen gefrorenem Schnee, genauer in Betracht gezogen, weil der Schnee hier der schwierigste Stoff ist und nach bei ihm erlangten günstigen Resultaten alle Schwierigkeit für die anderen Stoffe überwunden wäre. Zuerst wurde eines vor mehreren Jahren von Frankreich aus empfohlenen Verfahrens gedacht, des Uebersiebens der Spur mit Stearinpulver und Erhärten desselben durch eine übergehaltene glühende Platte, und dasselbe zwar als geistreich, aber practisch unausführbar darstellt. Der Vortragende legte dann mehrere Abgüsse, sowohl positive wie negative, sowohl von frisch gefallenem, wie gefrorenem Schnee vor, welche er durch eine von ihm ausgesonnene Masse gewonnen hatte. Sie bestanden in dem Abdruck des Gesichtes und der Hand eines Knaben, eines durch Flicknath und Absatz besonders markirten Stiefels, eines mehrklingigen Messers, eines Pfropfenziehers, eines Geldbeutels, einer Schnalle, mehrerer Schlüssel und einer nur ein paar Linien großen Oese 2c. Die Abdrücke waren so scharf, daß auch in foro die Identität der gewonnenen negativen und positiven leicht transportablen Formen mit den vorgelegten Gegenständen nicht würden bezweifelt worden sein. Der Vortragende bezeichnete diese Mittheilungen nur als vorläufige. Er wird in einer der künftigen Sitzungen genauere Mittheilungen über Conservirung aller Arten von Spuren machen, die Abgußmasse noch verbessern und das ganze Verfahren in der Sitzung selbst demonstriren. Ferner sprach derselbe noch über merkwürdige Verletzungen und intendirte, wie ausgeführte Selbstmorde, die er in seiner Hospital- und gerichtsärztlichen Praxis erlebt hat, und die, wären sie nicht als solche constatirt worden, unfehlbar den Verdacht der Schuld eines Dritten hervorgerufen hätten. — Der Vortrag war in hohem Grade ansprechend und rief den lebhaften Dank der zahlreichen Versammlung hervor. Mit besonderem Interesse sieht die Section der weiteren Ausführung entgegen, welche ein wichtiges Hilfsmittel zur Entdeckung von Verbrechen erwarten läßt.

Dr. Belitz, Secretär der Section.

× **Breslau**, 8. Mai. [General-Versammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze am 4. Mai.] Der Vorsitzende der Versammlung, Hr. Adam, theilt mit, daß zufolge eingezogener Erkundigungen über die zu benutzenden Lokale die General-Versammlung des ostdeutschen Stenographenbundes zu Schweidnitz an 2 Tagen, und zwar an Stolze's Geburtstage, am 20. Mai, der gleichzeitig durch Vorträge u. s. w. im Stadtverordnetensaal gefeiert werden soll, und am 21. Mai durch Besprechung von inneren Angelegenheiten und geselliges Vergnügen in einem öffentlichen Lokale fortgesetzt wird. Durch Bemühung und unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Scholz zu Schweidnitz ist daselbst ein Verein für Stenographie nach Stolze in's Leben gerufen worden. Herr Dr. Fleischer beantragt behufs Vermehrung des Mitglieder-Zutritts 1) die Thätigkeit des hiesigen Vereins durch humoristische Vorträge zu erweitern; 2) mehr Uebung im Schnellschreiben zu veranstalten und 3) das Eintrittsgeld zu ermäßigen. Es wurde beschlossen, Nr. 1 und 2 in der Septembersitzung — weil dann zeitgemäßer — zu behandeln. Herr Dr. H. Cohn erweitert Nr. 3 dahin, daß jedes Mitglied von nun an nur 10 Sgr. Eintrittsgeld zahle und die Verabreichung früherer Jahrgänge der „Stenographischen Blätter aus Breslau", die bisher zur Erleichterung der Eintrittszahlung gratis gegeben wurden, wegfalle. Dieser Antrag wurde angenommen. Aus weiteren Mittheilungen ist ersichtlich, daß Herr Dr. F. Stolze seine Aufforderung an die Gabelsbergianer aller Welt zu einem Wettkampf mit den Stolzianern nicht aufgegeben habe, sondern, daß er darauf besteht, die Gegner müßten nach Berlin kommen, da er bei seinem Anerbieten eines doppelten Preises gegen den eifachen der Jünger Gabelsbergers nicht den Stolzianern zumuthen will, daß sie dazu noch große Kosten zur weiten Reise an die Orte tragen sollen, zu welchen die wiener Stenographen als Staatsbeamte völlig freie Fahrt haben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. April. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über den Staatshaushaltsetat — Bergwerke — Hütten- und Salinenverwaltung pro 1865 werden die Commissionsanträge angenommen. Zur Berathung kommt der Antrag Ernsthausens, betreffend die Schulversäumnisse im Appellbezirk Köln. Referent Kratz empfiehlt die Annahme mit geringen Modifikationen. Lette beantragt einfache Tagesordnung. Der Cultusminister erklärt, die Regierung bereite ein entsprechendes Gesetz für die ganze Monarchie vor. Die Tagesordnung wird angenommen. Die folgenden Petitionen werden nach den Commissionsanträgen erledigt. Die nächste Sitzung ist Sonnabend. (Wolff's T. B.)

München, 11. Mai. Der Justizminister legte das Amnestiegesetz mit dem Eröffnen vor, der König habe heut allen 1849 in der Pfalz desertirten Militärs Generalpardon ertheilt. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 11. Mai. Die Kammer beschloß mit 69 gegen 4 Stimmen die Abschaffung der Prügelstrafe, mit 76 gegen 5 Stimmen die Aufhebung der Kreisregierungen. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde Berger's Antrag: die Proteste der hiesigen Gerichtshöfe gegen die von Schindler bei der Debatte über das Justizbudget wider die Justizpflege erhobenen Vorwürfe einem besonderen Ausschusse und Berichterstattung zu überweisen, abgelehnt. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. Mai. Die Nachricht der „Neuen freien Pr.", daß Oestreich in Berlin den Vorschlag gemacht habe, für die Verlegung eines Theiles der preußischen Marine nach Kiel eine entsprechende Reducirung der Landtruppen eintreten zu lassen, ist unbegründet. Das wiener Kabinet hat einen derartigen Vorschlag nicht gemacht. Preußen hat sich vielmehr schon in der vom 17. April in der ersten Beantwortung der Beschwerde Oesterreichs vom 11. April wegen Verlegung der preußischen Flottenstation nach Kiel dazu bereit erklärt, nach der Verlegung der Marinestation eine entsprechende Verminderung des Landheeres eintreten zu lassen. (Wolff's T. B.)

Wien, 11. Mai. Wie die hiesige „Abendpost" feststellt, ist Vegezzi's Mission nur auf kirchliche Angelegenheiten bezüglich. Der österr. Gesandte Bach hat an den Verhandlungen nicht Theil genommen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 41 M.) Böhmische Westbahn 73¾. Breslau-Freiburg 143¾. Brieg-Neisse 88. Kosel-Oderberg 61¾. Galizier 97½. Mainz-Ludwigsh. 130½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 76. Oberschlesische Litt. A. 173¾. Oesterr. Staats-Bahn 117¾. Oppeln-Tarnowitz 80¼ B. Lombarden 144¼. Warschau-Wien 70¾. 5proz. Preuß. Anleihe 105⅜. Staats-Schuldscheine 90⅞. National-Anleihe 70⅝. 1860er Loose 87¼ B. 1864er Loose 55¼. Silber-Anl. 75⅝. Italienische Anleihe 66. Oesterr. Banknoten 93. Russ. Banknoten 80⅝. Amerikaner 69½. Russische Prämien-Anleihe 87¼. Darmst. Credit 91¾. Disconto-Commandit 102⅞. Oesterr. Credit-Aktien 86⅝. Schles. Bank-Verein 109¾. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22½. Wien 2 Monate 92⅞. Warschau 8 Tage 80⅞. Paris 80⅞.

Berlin, 11. Mai. Roggen: gewichen. Mai 37½, Mai-Juni 37¼, Juli-August 38⅝, Sept.-Okt. 40¼. — Rüböl: flau. Mai 13, Sept.-Okt. 13½. — Spiritus: gewichen. Mai 13 17/24, Mai-Juni 13 17/24, Juli-August 14⅝, Sept.-Okt. 14⅞.

Für die Abgebrannten zu Kobylin hat die Expedition der Breslauer Ztg. ferner erhalten: Von D. 1 Thlr., Hrn. Ludwig Wollenberg 2 Thlr.

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Hrn. **J. Vertun** aus Bernstadt in Schles. beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 9. Mai 1865.
[5871] **J. L. Meysel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Meysel.
Isidor Vertun.
Breslau. Bernstadt in Schl.

Gottliebe Ludwig.
Heinrich Harbert.
Verlobte. [5241]
Schmiegel und Kosten, im Mai 1865.

Als Verlobte empfehlen sich: [5225]
Josephine Langer.
Adolf Latzel.
Jauernig. — Schwandorf.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Olga** mit Herrn Rentkammer-Controleur **Hoffmann** zu Schloß Krotoszyn beehren wir uns hierdurch unseren Freunden und Verwandten statt besonderer Anzeige zur Kenntniß zu bringen.
Carl-Alexanders-Ruh, den 8. Mai 1865.
Anton Vieweger, fürstl. Thurn- und Taxisscher Revierförster.
Bernardine Vieweger, geb. **Majunke.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Vieweger. [5223]
Heinrich Hoffmann.
Carl-Alexanders-Ruh. Schloß Krotoszyn.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
August Wilhelm Schumann.
Klementine Schumann, geb. **Lachmann.**
Oppeln u. Frankenstein, den 9. Mai 1865.

Unsere am 8. d. M. zu Ratibor vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen.
Beuthen OS., 10. Mai 1865. [5259]
Viktor Warsitz, königl. Kreisrichter.
Clara Warsitz, geb. **Polko.**

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: [5236]
Borsigwerk, 8. Mai 1865. **Conrad.**

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Heute Früh ist meine liebe Frau **Dorothea,** geb. **Schottländer,** von einem Mädchen glücklich entbunden worden. [5234]
Münsterberg, den 10. Mai 1865.
Alexander Cohn.

Heute wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Fränkel,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeige. [5890]
Landsberg a. d. Warthe, den 10. Mai 1865.
Rabbiner Dr. **Klemperer.**

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Franziska,** geb. **Grüner,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [5238]
Lublinitz, den 10. Mai 1865.
Gustav Brandt, Kreisrichter.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute Mittag um 1 Uhr sanft und Gott ergeben mein innigst geliebter Gatte, der königl. Regierungs-Secretair **Fritsch.** Diese Anzeige widmet, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden die trauernde Wittwe
Marie Fritsch, geb. **Knopp.**
Breslau, den 10. Mai 1865. [5249]
Trauerhaus: Bahnhofstr. Nr. 17.

Todes-Anzeige.

Heute Früh 8 Uhr wurde uns nach langem Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen **Eugen** im zarten Alter von 6 Jahren 5 Monaten durch den Tod entrissen.
Freunden und Bekannten widmen wir diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend. [5242]
Annaberg bei Oderberg, 8. Mai.
Eduard Reiss, Wirthschaftsinspector, nebst Frau.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Ottilie Scharlau mit Hrn. Carl Ellfeldt, Angermünde und Berlin, Frl. Anna Uckert mit Hrn. Stadt- u. Kreisrichter Richard Koch in Danzig, Frl. Emilie v. Büttner mit Hrn. Jean Fröhlich in Tschirbinkowo.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ewald Stempel in Berlin, Hrn. Prediger Kannegießer in Rathenow.
Todesfälle: Fräul. Minette Müller im 83. Lebensj. in Berlin, Hr. Joseph Fürstenberg das., Hr. Gustav Gründer in Victoria-Mühle bei Müllrose, Frau Emilie Bardua, geb. Pelkmann in Berlin.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 12. Mai. **Benefiz** für Hrn. **Prawit.** Neu einstudirt: **„Die Hochzeit des Figaro.“** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Fräul. Jaquemar-Jäger; Susanne, Frl. Therese Müller, als Gäste.) Vorher: Erste und zweite Scene aus der Oper: **„Belmonte u. Constanze“,** von Mozart, gesungen von Herrn Prawit und Hrn. Rebling.
Sonnabend, den 13. Mai. Sechstes Gastspiel der kgl. baierschen Hofschauspielerin Fräul. **Fanny Janauschek** aus München. Neu einstudirt: **„Mathilde.“** Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. (Mathilde, Frl. Fanny Janauschek.)
☞ **Um den allgemeinen Wünschen des hochgeehrten Publikums nachzukommen, ist es der Direction gelungen, Frl. Fanny Janauschek noch für einige Vorstellungen zu gewinnen.**

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 12. Mai. **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht.“** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. C. Töpfer.
Anfang des Concerts **4** Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.



Zu dem am 13. d. M., Abends 8 Uhr, bei **Pietsch** (Gartenstraße) stattfindenden Antritts-Commerse ladet seine alten Herren ergebenst ein:
Der S. C. zu Breslau.
J. A.: das präsidirende Corps Borussia.

Mein Bureau als Rechtsanwalt und Notar befindet sich **Karlsstrasse Nr. 7** in der ersten Etage.
Breslau, Mai 1865. [5894]
Schröter, Justizrath.

[5250] **Mein Bureau**
befindet sich von heute ab:
Schweidnitzerstraße Nr. 44
im Hause des Herrn Hof-Klempnermeister Renner.
Breslau, den 11. Mai 1865.
Krug,
königl. Justizrath und Notar.

Kinder-Garten-Verein.

Zu der Sonnabend, den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr stattfindenden **Generalversammlung** des Kindergarten-Vereins, laden wir hierdurch in das Lokal des Kindergartens I., Breitestraße 25, Mitglieder und Freunde der Sache ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Gesellschaft der Freunde.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer im Saale des Gesellschaftshauses (Bischofsstraße „König von Ungarn“) auf
Sonnabend, den 20. Mai d. J., Abends 7 Uhr
anberaumten **außerordentlichen General-Versammlung** eingeladen.
Gegenstand der Verhandlung:
„Bewilligung eines Credits für die Direction zur Renovation und besseren Ausstattung der Ressourcen-Lokale.“
Breslau, den 29. April 1865.
Die Direction. [5635]

D. E. Nr. 19.

Brief vom 25. unter obiger Adresse richtig erhalten; am 6. d. M. unter der gewünschten Adresse poste restante S. geantwortet. Rückantwort, wie darum gebeten, direct.

Herzliche Glückwünsche, **alter Bär!** von deinen innigsten Freunden. [5880]
Die beiden Kameele aus dem zoologischen Garten.

Weißgarten.

Heute Freitag den 12. Mai: [5893]
9. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie Nr. 4 (B-dur) von Beethoven.
Variationen für die Violine von Pechatschek, gespielt von Herrn Kellner.
Anfang fünf Uhr. Ende zehn Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Humanität.

Heute Freitag, den 12. Mai, **Großes Militär-Concert** v. d. Kapelle des 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50. Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. **C. Walther,** Kapellmeister.

Vertauscht.

Derjenige Herr, der am Mittwoch, den 10. d. M., in Galisch Hotel, Tauenzienplatz seinen Ueberzieher vertauscht hat, wird ersucht, denselben gegen Empfangnahme seines eigenen daselbst abzugeben. [5876]

Belohnung.

Am Bußtage ist in Groß-Weigelsdorf bei Hundsfeld ein hellbrauner Dachshund vom Wagen entsprungen, und bekommt der Wiederbringer eine **gute Belohnung** in **Haasens** Weinhandlung. [5887]

Verloren!

Am Bußtage, zwischen 6 bis 7 Uhr Nachmittags ist auf der Schweidnitzerstraße auf dem Wege von dem Hause Nr. 48 bis Nr. 39 daselbst, eine Broche, in Form einer Rosette, bestehend aus einer großen und 6—8 kleineren Korallen verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Broche gegen anständige Belohnung Schweidnitzerstraße Nr. 48, erste Etage abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt!

Regelmäßige Dampfschifffahrt
Stettin—Copenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp“ Capitän Ziemke.
von { Copenhagen jeden Mittwoch Mittag.
{ Stettin jeden Sonnabend Mittag.
Cajüte 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.
[4299] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Hiermit warne ich Jedermann, meinem Sohne **Paul** Etwas zu borgen, da ich für Nichts mehr aufkomme. [5834]
Breslau, den 9. Mai 1865.
C. Buhl.

In **Frankenstein** empfiehlt sich **Scholz's Hotel zum gold. Löwen,** ganz neu und elegant eingerichtet, dem reisenden Publikum. [5076]

Une demoiselle, française ou suisse, catholique qui sait la musique, peut se remplacer sur la campagne auprès d'une jeune fille de dix ans. — S'adresser: H. v. S. à l'expédition de ce journal. [5158]

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.
Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung, à 1 Thlr.,
sind daselbst stets zu haben. [5185]

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Aus Anlaß des am 15. d. M. in Neisse stattfindenden Thierschaufestes werden am 14. zum Zuge Nr. 6 und am 15. zum Zuge Nr. 2 sowohl in Brieg als auch in Grottkau Billets II. und III. Klasse nach Neisse, für Hin- und Rückfahrt giltig, zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden. Die Rückfahrt auf diese Billets hat am 15. Mai d. J. entweder mit den Zügen Nr. 3 und 5 oder mit einem um 8 Uhr 20 Min. Abends von Neisse nach Brieg abgehenden Extrazuge zu erfolgen. Freigepäck wird auf die betreffenden Billets nicht gewährt.
Breslau, den 11. Mai 1865. [5269] **Direktorium.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die ordentliche diesjährige General-Versammlung findet zu Breslau **im großen Saale des Café restaurant, Karlsstraße Nr. 36,** am
Mittwoch den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.
Die Herren Aktionäre werden hierzu unter Hinweis auf §§ 31 und 32 des Gesellschafts-Statuts ergebenst eingeladen.
Die Aktien-Deposition rc. erfolgt unter Beifügung eines nach der laufenden Nummer geordneten, in duplo angefertigten Aktien-Verzeichnisses bis spätestens den 27. d. M., Abends 6 Uhr, bei der **Gesellschaftskasse, Gartenstraße Nr. 22a.,** hierselbst.
Ebendaselbst werden die Jahresberichte in den der Versammlung vorangehenden drei Tagen ausgegeben.
Breslau, den 11. Mai 1865. [5260]
Der Verwaltungsrath der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die pro 1864 auf die Stammaktien unserer Gesellschaft zu vertheilende **Dividende** ist von uns auf **Vier und Einzwölftel Procent** festgestellt worden und kann
vom 11. d. M. an bei unserer **Hauptkasse** hierselbst,
und **vom 15. d. M. an bis zum Schlusse dieses Monats**
in **Berlin** bei den Herren **Gebrüder Veit & Comp.,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein**
gegen Einreichung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Dividendenscheine Serie II. Nr. 8 in Empfang genommen werden. [5245]
Glogau, den 10. Mai 1865.
Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Schlesischer Zuchtviehmarkt-Verein.

Trotz des am 4. d. M. in den schlesischen Zeitungen erlassenen Aufrufs sind die Gewinne Nr. 10,094 ein holländer Stier, Nr. 10,942 ein Eber, von den Loosinhabern nicht abgeholt worden.
Wir machen hiermit bekannt, daß diese Gewinne bis Montag den 15. d. M. in unserem Bureau, Ohlauerstr. Nr. 45, einzufordern sind, widrigenfalls dieselben meistbietend versteigert werden. Breslau, den 9. Mai 1865. [5255] **Der Vorstand.**

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Breslau.

Die Herren Aktionäre laden wir zur diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung
auf Mittwoch den 24. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungssaale unserer Gasanstalt, Siebenhubenerstraße 8/10, hierdurch ganz ergebenst ein.
Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die in § 20 der Gesellschafts-Statuten aufgeführten Gegenstände.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben **bis spätestens den 23. Mai d. J.** zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern der Gesellschaft eingetragenen Aktien in unserem Central-Bureau, Ring Nr. 25, zu überreichen, von denen das eine mit dem Vermerke der Stimmenzahl und dem Gesellschafts-Siegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.
Der gedruckte Rechnungsbericht für das Jahr 1864 liegt vom 17. Mai d. J. ab zur Empfandnahme der Herren Aktionäre in unserem Central-Bureau bereit.
Breslau, den 12. Mai 1865. [5251]
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Seebad HELGOLAND.

Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort bietet unter anderen Vorzügen auch die Sicherheit der Badeplätze, welche zu jeder Zeit für die **stärkeren** Fluth-, wie für die **schwächeren** Ebbe-Bäder und zu beiden Seiten der Insel mit gleicher Sicherheit benutzt werden.
Durch die meilenweite Entfernung Helgolands vom Festlande werden ferner die **specifischen** Eigenschaften der Seeluft, welche bekanntlich den hauptsächlichsten Antheil an den umstimmenden und heilkräftigen Wirkungen der Seebadkuren haben, in ihrer ganzen Reinheit und Eigenthümlichkeit vor jedem verändernden Einflusse geschützt.
Während das Badehaus mit seinen praktischen Einrichtungen für alle Gattungen kalter und warmer Wannenbäder sowohl, wie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder den Ansprüchen der **Kurgäste** vollständig entspricht, ist allen **Besuchern** der Insel durch das neuerbaute **Conversations-Haus** mit seinen eleganten Sälen und vorzüglicher Küche, durch Bälle, Concerte, Theater, Jagd, Fischerei, Mannschaften in Segel- und Ruderschiffen u. s. w. ein angenehmer Zeitvertreib geboten.

Helgoland eröffnet seine Saison am 17. Juni und schliesst dieselbe am 1. Oktober.

Während der Saison unterhält das grosse, auf das Comfortabelste eingerichtete eiserne Seedampfschiff „Helgoland“ eine **regelmässige** und **schnelle** Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** und zwar vom 17. Juni bis 22. Juli ab am Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Morgens von Hamburg, und Donnerstag und Montag retour. — Vom 25. Juli bis 26. August am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr Morgens von Hamburg, und Mittwoch, Freitag und Montag retour. — Vom 30. August bis 30. September wie vom 17. Juni bis 22. Juli.
Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig der Badearzt Dr. v. Aschen und die Bade-Direktion. [5247]

Ostseebäder zu Berg-, Ost- und Klein-Dievenow.

Eröffnung am 15. Juni. — Warme Bäder aller Formen werden in dem neuerbauten Warm-Badehause zu Berg-Dievenow verabreicht. Molken so wie alle gangbaren Mineralwässer sind stets vorräthig. Eine Poststation befindet sich in Berg-Dievenow, eine Telegraphenstation in dem nahe gelegenen Cammin. Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin in wenigen Stunden. Nähere Auskunft ertheilt: [5228]
Die Bade-Direktion der Seebäder Dievenow zu Cammin a. d. Ostsee.

Concert- u. Stutzflügel, Hummerei 17.

Pianoforte-Fabrik von **Mager frères.** [4300]

☞ Prießnitz-Schroth'sche Kuren ☜

zur radikalen Heilung veralteter Krankheiten, gegen welche andere Heilmethoden und Badereisen erfolglos geblieben, als Gicht, Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Syphilis, Schwächezustände, Pollutionen rc. leitet in seiner Heilanstalt: [4927]
Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstraße 111.

---

[46] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 69 der Neuen-Tauenzienstraße belegenen, auf 12,392 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 10. Juli 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts Rath Fürst
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 10. Dezember 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[57] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Vorwerksstraße belegenen, von dem Grundstück Vol. IX. Fol. 337 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt abgetrennten, Vol. X. Fol. 113 dieses Hypothekenbuchs eingetragenen, der verehel. **Frommberg, Anna** geb. **Neimann,** gehörigen, auf 5453 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin
auf den 15. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 29. Oktober 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [94]
Kreis-Gericht zu Lauban.

Das dem Gutsbesitzer **Kosche** zu Polnisch-Lissa gehörige sub Nr. zu Mittel-Schreibersdorf belegene Bauergut, abgeschätzt auf 9008 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 3. Bureau einzusehenden Taxe soll
am 20. Juli 1865, Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung. [152]

Zum nothwendigen Verkaufe behufs der Auseinandersetzung der Miteigenthümer des hier unter Nr. 5 und Nr. 6 Ohlauerstraße und Nr. 78 Schuhbrücke belegenen, auf 104,868 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir unter Aufhebung des Bietungstermins vom 17. Juli 1865 einen neuen Bietungstermin auf
den 24. August 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 6. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [158]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt in der Langen-Gasse unter Nr. 2 belegenen, auf 18,044 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 17. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey
im Berathungszimmer im 1. Stocke des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 30. November 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[495] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 19 belegenen, aus zwei unausgebauten Gebäuden bestehenden, auf 7932 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 7. September 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Wentzel,
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsbäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 2. Januar 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[601] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Siebenhufenerstraße Nr. 11 belegenen, auf 14,352 Thaler 7 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 30. Oktober 1865, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau
im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 13. März 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Das neu eingerichtete **Gasthaus, Hummerei 46, 47,** empfehle ich den geehrten Reisenden mit Versicherung der billigsten Preise und besten Bedienung. **H. Wuttke.**

[233] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Maurerpolirer **Joseph Schneider** gehörigen, von dem Grundstück Nr. 19 der Vorwerksstraße abgetrennten, Vol. III. Fol. 329 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, auf 5837 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 11. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 25. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[234] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Brüderstraße Nr. 44 belegenen, auf 13,567 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den 13. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrer Wohnung nach unbekannten Gläubiger, Partikulier **Wilhelm Naumann** und Rittmeister a. D. **Alwin v. Rabenau** werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 25. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[600] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 18 belegenen, auf 18,653 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 23. Oktober 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 20. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [602]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schuhmachermeister **Anton Exner** gehörigen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt, Band 11 Blatt 41, eingetragenen, an der Verbindungsbahn und der Siebenhufenerstraße gelegenen, auf 7937 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 30. Oktober 1865, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Lettgau

im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu dem Termine wird der Hypothekengläubiger, kaiserlich russische Hofkünstler **Herrmann Monhaupt** vorgeladen.

Breslau, den 10. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Cafetier **Bernhard Milde** gehörige sub Nr. 14 zu **Pöpelwitz** belegene Freistelle, abgeschätzt auf 11,372 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden dorfgerichtliche Taxe, soll

am 27. Oktober 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Die verw. Frau Klemptner **Lochmann**, Eleonore, geb. Heinzelmann,
2) Die verehel. Cafetier **Milde**, **Bertha**, geb. Urban,
3) Der Partikulier **Wilh. Schürk**, beziehungsweise die Erben der genannten Personen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 28. März 1865. [631]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[828] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 414 die von dem Premier-Lieutenant a. D. **Bruno Nekowski** zu Köln a. R. und dem Kaufm. **Ludwig Wiener** hier, am 1. April 1865 hier unter der Firma **„Breslauer Compost-Fabrik von Nekowski & Wiener** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [827]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1648 die Firma **Bernhard Lax** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Lax** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [826]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1246 das Erlöschen der Firma: **C. Seckeyde** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[797] **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe der zum Nachlasse des Erzbischofs **Leon v. Przyluski** gehörigen Gegenstände, und zwar:

A. der Kleidungsstücke, Leibwäsche, Tischzeug, Betten, der Porzellan-, Glasgeschirre und den ähnlichen Gegenständen, so wie anderer Kunstsachen, Möbel, Uhren, kostbaren Vasen, Küchen-, Haus- und anderen Wirthschafts-Geräthen, Küchen- und anderen Wirthschafts-Vorräthen, zu welchen letzteren 101 Scheffel Hafer und mehrere Klaftern eichenes Klobenholz gehören, der werthvollen Bibliothek, des Weinlagers *rc.* — wird ein Termin **auf den 15. Mai d. J.,** von 9 Uhr des Vormittags ab und die nächstfolgenden Tage, und

B. der Orangerie, beziehungsweise der Topfpflanzen, unter welchen sich kostbare Exemplare, insbesondere 9 hochstämmige Myrthen zur Höhe bis zur Krone 5½ Fuß und Kronendurchmesser 3½—4 Fuß und eine dergleichen von 5 Fuß Höhe bis zur Krone vorfinden, ein Termin **auf den 23. Mai d. J.** von 9 Uhr Vormittags ab und die nächstfolgenden Tage

vor dem Auctions-Commissarius Rychleski in dem erzbischöflichen Palais auf dem Dome hierselbst, mit dem Bemerken anberaumt, daß der Verkauf meistbietend und gegen gleich baare Zahlung erfolgt und daß die Cataloge der zum Verkauf kommenden Bücher *rc.* in unserer Registratur Bureau III. D. während der Dienststunden eingesehen werden können.

Posen, den 2. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung eines Subhastations-Termins.

Das dem **Ignatz Wahner** gehörige sub Nr. 22 zu Glumpinglau hiesigen Kreises belegene Bauergut, abgeschätzt auf 5365 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 1. September 1865,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Neisse, den 20. Januar 1865. [348]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[825] **Bekanntmachung.**

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung zu Lüben.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **S. Berg,** ist der Kreis-Gerichts-Kalkulator **Kette** zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Auktions-Anzeige.

Eine complette **Locomobile** von sechs Pferdekraft, Bilsteinscher Construction, vor circa einem Jahre gebaut und abgeschätzt auf 800 Thaler, soll **Freitag den 2. Juni d. J.,** Vormittags 11 Uhr, in der Mühle zu Queitsch gerichtlich versteigert werden.

Zobten, den 1. Mai 1865. [779]

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

Montag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll an den Mühlen Nr. 16, ein eichener Stamm zu einer Mühl-Welle;

Dinstag, den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 80 Ellen Gardinenstoff, 20 Damenhüte und 7 Dutzend Buckskin-Handschuhe, versteigert werden.

[5256] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auction. [5267]

Montag den 15. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab werde ich am Zwingerplatze

1) 2 Arbeits-Pferde (Rothschimmel und Schwarzbrauner,
2) 1 Brettwagen, Geschirre, 1 Windeheber und Stallutensilien

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Brauerei- und Ackerverpachtung.

Die hiesige städtische Brauerei, mit Ausschank und Ausspannung, am Ringe, ist auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, zu verpachten. Cautionsfähige Pachtliebhaber wollen sich bis 1. Juli d. J. melden und die Bedingungen im hiesigen magistratualischen Sessions einsehen.

Gleichzeitig können auch 54 Morgen städtischer Acker dazu gegeben werden. [823]

Reichthal, 4. Mai 1865.

Der Magistrat.

---

[824] **Bekanntmachung.**

Die laufenden Reparaturen an den städtischen Brunnen sollen vom 1. Juli d. J. auf die Dauer von drei Jahren in Submission vergeben werden. Preisverzeichniß und Submissionsbedingungen liegen vom 12. Mai d. J. an, in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Brunnen-Reparaturen" sind **bis zum 20. Mai d. J.,** Morgens 9 Uhr, in unserem Bureau VII., Elisabetstraße 12, 2 Treppen abzugeben.

Breslau, den 7. Mai 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Eine **Hypothek von 1000 Thl.** auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt, zur Hälfte der Taxe, ist bald oder am 1. Juli zu vergeben und werden gef. Offerten unter H. 365 an die Expedition der Bresl. Zeitung freo. erbeten. [5645]

8000 Thlr.

erste Hypothek, auf ein Gut bei Breslau, Taxe 21,000 Thlr., werden von einem pünktlichen Zinsenzahler sofort oder bis 1. Juli d. J. gesucht. Frankirte Offerten unter der Chiffre B. K. 9 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5857]

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt.** Die **Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt; die **prompte Erfüllung dieser Verpflichtung** wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1864 sich auf 164,771 Thaler belaufenden **Reserven** und durch das **Grund-Capital** der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem elfjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 346,681 Versicherungen abgeschlossen und 3,632,582 Thlr. Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1864 betrug 40,242,477 Thlr.

Die nachstehenden Agenten der Gesellschaft empfehlen sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und werden jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Breslau, den 9. Mai 1865.

G. Becker,

General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
Albrechtsstraße Nr. 14.

[5272]

In Gr.-Baudiß Hr. Louis Staeckel.
= Bauerwitz Hr. Apotheker Vogdt.
= Bernstadt Hr. Wilh. Reuning.
= Beuthen a. O. Hr. C. H. Goldmann.
= Beuthen O.-S. Hr. M. J. Bruck.
= Gr.-Bischwitz Hr. Gastwirth Richter.
= Bohrau Hr. Apotheker Bachmann.
= Bolkenhain Hr. Maurermstr. Schubert.
= Breslau Hr. R. Peuker, Tauenzienstr. 44.
= Breslau Hr. Hugo Rüdiger, Mehlg. 8.
= Brieg Hr. J. M. Böhm.
= Bunzlau Hr. Robert Roske.
= Canth H. Maurermeister Fischer.
= Carlsruh O.-S. Hr. Secretär Golch.
= Cattern Hr. Zimmermeister Kleinod.
= Constadt Hr. P. Bermann.
= Cosel Hr. H. Wolff.
= Creuzburg O.-S. Hr. A. Proskauer.
= Creuzburg O.-S. Hr. R. Rochefort.
= Falkenberg O.-S. Hr. Sam. Glogauer.
= Festenberg Hr. A. Totzki.
= Frankenstein Hr. Paul Friedländer.
= Freiburg i. S. Hr. Buchdruckereibesitzer Schröter.
= Freistadt i. S. Hr. Ernst Schulz.
= Friedland O.-S. Hr. Johann Eichhorn.
= Gabersdorf Hr. Reinhold Batzdorf.
= Glaz Hr. Paul Kalus.
= Gleiwitz Herren S. Oppler u. Co.
= Gr.-Glogau Hr. Emil Weisbach.
= Gr.-Glogau Hr. M. Story.
= Ober-Glogau Hr. Joseph Lerch.
= Gnadenberg Hr. Gastwirth Riehmann.
= Gnadenfeld Hr. August Riedel.
= Gnadenfrei Hr. Theodor Mirbt.
= Görlitz Herren **Hüppauff u. Reich,** Oberagenten.
= Goldberg Hr. C. E. Grieger.
= Gottesberg Hr. Apotheker Seidel.
= Greiffenberg i. S. Hr. Otto Keferstein.
= Grottkau Hr. H. Meridies.
= Grünberg Hr. Julius Sucker.
= Guhrau Hr. O. Bergmann.
= Guttentag Hr. Abraham Sachs.
= Habelschwerdt Hr. Joseph Kammer.
= Hainau Hr. Zimmermeister Balcke.
= Halbau Hr. Otto Pfeiffer.
= Haltauf Hr. Post-Expediteur Petrick.
= Heidersdorf Hr. W. J. Kindler.
= Hertwigswaldau Hr. A. Lange.
= Hirschberg Hr. A. Günther.
= Hultschin Hr. H. Jarislowski.
= Hundsfeld Hr. Gastwirth Galle.
= Jauer Hr. H. J. Geniser.

In Jauer Hr. C. Stockmann.
= Katscher Hr. A. Pleßner.
= Kattowitz Hr. H. Rossé.
= Köben Hr. Bürgermeister Horn.
= Königshütte Hr. F. W. Artl.
= Kostenblut Hr. Apotheker Leyser.
= Krappitz Hr. Moritz Wohl.
= Kühschmalz H. A. Scholz.
= Lähn Hr. C. F. Gneist.
= Landeck Hr. J. A. Rohrbach.
= Landeshut Hr. A. Naumann.
= Lauban Hr. Otto Böttcher.
= Lauterbach Hr. Gutspächter May.
= Leobschütz Hr. M. Teichmann.
= Leschnitz Hr. Apotheker Fiebag.
= Leubus Hr. J. A. Prager.
= Lewin Hr. Eduard Mader.
= Liebau Hr. J. G. Schmidt.
= Liegnitz Hr. **A. Schwarz,** Oberagent.
= Lissa i. Schl. Hr. Eberhardt Paur.
= Löwen Hr. J. A. Sowade.
= Löwenberg Hr. Zimmermeister Berck.
= Loslau Hr. Constantin Rösch.
= Lublinitz Hr. Theodor Klingauf.
= Lüben Hr. Apotheker Knobloch.
= Marklissa Hr. August Berchner.
= Medzibor Hr. C. F. Dittrich.
= Militsch Hr. Apotheker Gabriel.
= Münsterberg Hr. Simon Werner.
= Muskau Herren Hammer u. Co.
= Namslau Hr. Gustav Goldstein.
= Naumburg a. B. Hr. H. Cohn.
= Naumburg a. Qu. Hr. Senator Zessack.
= Neisse Hr. Maurermeister Müller.
= Neudeck Hr. Registrator Krieger jun.
= Neumarkt Hr. **G. Martin,** Oberagent.
= Neurode Hr. J. Wichmann.
= Neusalz a. O. Hr. J. L. Stephan.
= Neustadt O.-S. Hr. J. G. Freyer.
= Neustädtel Hr. Albert Uthemann.
= Niesky Hr. S. L. Balbierer.
= Nimkau Hr. J. B. Hildebrand.
= Nimptsch Hr. Emil Tschor.
= Obsendorf Hr. Cantor Kudraß.
= Oels Hr. Moritz Philipp.
= Oels Hr. Secretär Katterwe.
= Ohlau Hr. Joseph Eckert.
= Oppeln Hr. Nathan Cohn.
= Ottmachau Hr. Joseph Mispel.
= Parchwitz Hr. Rentmeister Kunicke.
= Patschkau Hr. Maurermeister Kuntze.
= Peiskretscham Hr. H. Mayer.
= Pitschen Hr. D. Troplowitz.
= Pleß Hr. Heinrich Simon.

In Polkwitz Hr. Rudolph Liebeherr.
= Prausnitz Hr. S. B. Gumpertz.
= Primkenau Hr. J. G. Weidner sen.
= Proskau Hr. Moritz Proskauer.
= Quaritz Hr. Hermann Stein.
= Ratibor Hr. A. Grunwald.
= Raudten Hr. M. Wiener.
= Reichenbach i. Schl. Hr. A. Schöler.
= Reichenbach O.-Laus. Hr. A. Halle.
= Reichenstein Hr. Buchhalter Grün.
= Reichthal Hr. C. Paulisch.
= Reinerz Hr. Maurermeister Burghardt.
= Rohnstock Hr. Maurermeister Wentzig.
= Romolkwitz Hr. Gerichtsschr. Kirchner.
= Rosenberg O.-S. Hr. Louis Weigert.
= Rothenburg O.-Laus. H. C. Henning.
= Rothsürben Hr. Lehrer Wallor.
= Rybnik Hr. Emanuel Leuchter.
= Saarau Hr. A. Anderson.
= Sagan Hr. H. J. Stolzen.
= Schlawa Hr. Kämmerer Kuhnt.
= Schmiedeberg i. Schl. H. Mor. Wegner.
= Schönau (Kreisstadt) Hr. L. W. Zeh.
= Schönau b. Neum. Hr. Lehrer Barthel.
= Schönberg Hr. Eduard Fellgiebel.
= Schweidnitz Hr. Hermann Richter.
= Seidenberg Hr. G. Schubert.
= Silberberg Hr. A. L. Langer.
= Sohrau O.-Schl. Hr. H. Knopf.
= Spahlitz Hr. Robert Huncke.
= Sprottau Hr. F. A. Gröbler.
= Steinau a. O. Hr. Zimmermstr. Lattke.
= Strehlen Hr. Friedrich Anlauff.
= Striegau Hr. B. W. Reimann.
= Stroppen Hr. Adolph Lieber.
= Tarnowitz Hr. Heinrich Sedlaczek.
= Töppliwoda Hr. J. F. Mikesky.
= Tost Hr. Franz Kurka.
= Trachenberg Hr. Robert Blauhutt.
= Trebnitz Hr. Leopold Heisler.
= Ujest Hr. A. Aufrecht.
= Ullersdorf Hr. Buchhalter Zettler.
= Waldau i. L. Hr. Posterp. Grundmann.
= Waldenburg Hr. F. W. Liebig.
= Wansen Hr. Gastwirth Fuhrmann.
= Warmbrunn Hr. Maurermstr. Wehner.
= P.-Wartenberg Hr. Calcul. Schylla.
= Wartha Hr. Posterpediteur Batzdorf.
= Winzig Hr. Apotheker Hanke.
= Woblau Hr. Gustav Kieper.
= Wüstegiersdorf Hr. Jul. Schweitzer.
= Zabrze Hr. Max Böhm.
= Zobten Hr. J. H. Glatzel.
= Zülz Hr. Julius Menzler.

Für die Frauenwelt.

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medicament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen hebt, die sich in gesegneten Umständen befinden und namentlich dahin wirkt, eine möglichst gefahrlose Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen „Dr. Legab's Frauen-Elixir." Preis pro große Flasche 1 Thlr. — **Streng wahrheitsgetreue Zeugnisse über die Vortrefflichkeit dieses Medikaments werden beigefügt.**

Bielschowsky, Apothekenbesitzer

[4297] in Bojanowo, Großherz. Posen.

Gasthof-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters und körperlicher Gebrechlichkeit, bin ich gesonnen, meinen in der Oberau bei Goldberg in Schlesien dicht an der Liegnitz-Löwenberger Chaussee sehr angenehm gelegenen, im besten Bauzustande befindlichen [5222]

Gasthof zum deutschen Hause

nebst den dazu gehörigen Garten, Aeckern und Busch mit vollständiger Ernte, todtem und lebendem Inventarium zu verkaufen. Der Gasthof selbst enthält: 1 großes Gastzimmer, 6 andere Zimmer, 1 großen Tanzsaal nebst 2 Gesellschaftszimmern, sehr schöne große und lichte Keller und große Bodenräume, Gaststallung ist vorhanden für 30 Pferde. Dazu gehören circa 55 Morgen pfluggängiger Boden im besten Culturzustande, 15 Morgen Busch und 4 Morgen Obst- und Grasegarten. Sämmtliche dazu gehörige Wirthschaftsgebäude sind im besten Bauzustande und ausschließlich der Scheuer massiv. Vor der Hausthür befindet sich das ganze Jahr hindurch laufendes Wasser. Verkaufspreis 14,000 Thlr. Anzahlung 6000 Thlr. Hypothekenstand ganz sicher. Das Grundstück kann jederzeit in Augenschein genommen werden. Uebergabe erfolgt nach gegenseitiger Einigung. Reele zahlungsfähige Käufer wollen sich persönlich oder schriftlich franco an mich wenden.

Oberau bei Goldberg, im Mai 1865.

J. G. Beyer, Gasthofbesitzer.

Haus-Verkauf.

Das in der Kreisstadt Nimptsch sub Nr. 82 an der Ecke des Marktes belegene, brauberechtigte, im besten Baustande befindliche Haus mit Verkaufsgewölbe und Ladeneinrichtung beabsichtigen wir aus freier Hand bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. — Hierüber ist das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren in Breslau bei [5058]

Wilh. Lode & Co.,
Ohlauerstraße, im alten Theater.

Wollmarkts-Anzeige.

Mit Genehmigung der zuständigen Behörden werden auch in diesem Jahre, während des Wollmarktes wieder einige Markthallen zur Aufnahme und Lagerung von Wolle auf dam hiesigen Ringe, nahe der Friedrichs-Statue aufgestellt sein. Das Lagergeld wird incl. aller Nebenspesen pro Centner mit 6 Sgr. berechnet. Insofern jedoch die Ballen nach dem für die Lagerung in den Hallen bequemsten, übereinstimmenden Maße, von 4' Breite und 5' Länge gepackt sind, wird pro Centner nur 5 Sgr. erhoben. Zum Ab- und Aufladen der Wolle wird für die genügende Anzahl Arbeiter gesorgt sein, welche diese Arbeiten gegen die ortsübliche Bezahlung bewirken.

Wir ersuchen die Herren Woll-Produzenten, die von unserer Offerte Gebrauch machen wollen, ihre Anmeldungen unter Angabe von Stückzahl und Größe der Ballen an den mitunterzeichneten Zimmermeister **Rogge**, Tauenzienstraße Nr. 31 a. zu adressiren und bemerken, daß die Belegung der Hallen am 6. Juni Früh, beginnen darf. [5002]

Breslau, den 3 Mai 1865. **M. Rogge. J. Kriewitz.**

Mitscher u. Perels,

Berlin, Mühlenstr. 60,

Fabrik v. Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Dreschmaschine mit 54" breiter Dreschtrommel und **Locomobile von 8 Pferdekraft** mit Expansion einschließlich aller Riemen und Zubehör ab Fabrik laut Katalog 2550 Thlr.

Dreschmaschine mit 60" breiter Dreschtrommel und **Locomobile von 10 Pferdekraft** mit Expansion einschließlich aller Riemen und Zubehör ab Fabrik laut Katalog 2770 Thlr. [5064]

Maschinen in diesen Größen sind stets vorräthig: **feststehende Dampfdreschmaschinen und Dampfmaschinen,** sowie Dreschmaschinen und Locomobilen in Größen, die nicht vorräthig sind, werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Sämmtliche Maschinen werden in Betrieb gesetzt und Maschinisten zum Anlernen der eigenen Leute Käufern überlassen.

Preis-Medaillen bez. in Königsberg, Posen, Frankfurt a. O.

Rabatt und günstige Zahlungs-Bedingungen an Unternehmer, die die Maschinen zum Lohndreschen ankaufen.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4. Niederlage bei Herrn **Eduard Gross,** am Neumarkt Nr. 42. [4844]

Verkauf einer Zündwaaren-Fabrik.

Die in Bromberg, Jacobsstraße Nr. 380 A., belegene Zündwaaren-Fabrik bin ich beauftragt, zu verkaufen. — Die Gebäude sind massiv, erst vor einigen Jahren neu erbaut und befinden sich im besten Zustande; die inneren Einrichtungen sind zweckmäßig angelegt und entsprechen den Anforderungen, die jetzt an eine derartige Fabrik gestellt werden. — Alle zum Betriebe der Fabrik und zur Fabrikation von Zündwaaren nöthigen Maschinen und Utensilien sind in guter Beschaffenheit vorhanden, so daß die Fabrik sofort in Thätigkeit gesetzt und täglich 5 bis 10 Millionen Streichhölzer angefertigt werden können. — Die Betriebsmaschinen werden durch eine Dampfmaschine getrieben. — Der Absatz für Zündwaaren ist hier mit Leichtigkeit zu bewerkstelligen. — Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt: [5237] **Albert Beckert** in Bromberg.

Hochrothe süsse vollsaftige
Messinaer Apfelsinen
in ganzen und getheilten Kisten offerirt:
Eduard Scholz,

Ohlauerstrasse 79, [illegible] goldenen Löwen. [5262]

Liste der beim Thierschaufeste zu Frankenstein am 8. Mai 1865 gezogenen Gewinne.

Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gegenstand des Gewinnes.
1	7	215	1 Laterne.
2	10	180	1 Schöps.
3	41	313	1 Hutschachtel.
4	51	116	1 schwarze Kuh.
5	57	117	1 schlesische Kuh, scheckig.
6	82	119	1 rothscheckige Schweizerkuh.
7	91	38	1 Dutzend Getreidesäcke.
8	116	59	1 Schock Leinwand.
9	147	309	1 Paar Kutschengeschirre.
10	159	172	1 Schöps.
11	185	257	1 Hutschachtel.
12	209	140	1 Schöps.
13	261	32	1 Dutzend Getreidesäcke.
14	292	265	1 Schöps.
15	314	177	1 Schöps.
16	319	104	1 rothe Schweizer-Kuh.
17	329	157	1 Schöps.
18	438	277	1 Schöps.
19	443	33	1 Dutzend Getreidesäcke.
20	460	188	1 Schöps.
21	472	263	1 Schöps.
22	578	321	1 C.-V.-Pflug.
23	653	21	1 Schck. Züchenlwd. à 64 Ell.
24	700	248	1 Kohlenkasten.
25	753	283	1 Drillmaschine.
26	760	122	1 braunes Fohlen.
27	797	65	1 Schock Leinwand.
28	798	128	1 Kuh.
29	948	338	1 Siedemaschine.
30	1001	240	1 Jagdstuhl.
31	1062	18	1 Schock Züchenleinwand.
32	1132	147	1 Schöps.
33	1133	187	1 Schöps.
34	1163	171	1 Schöps.
35	1169	166	1 Schöps.
36	1181	192	1 Schöps.
37	1374	50	1 blaue Glasbowle.
38	1502	326	1 Siedemaschine.
39	1585	10	½ Schock Inlett.
40	1594	159	1 Schöps.
41	1597	185	1 Schöps.
42	1615	149	1 Schöps.
43	1634	35	1 Dutzend Getreidesäcke.
44	1791	103	1 schles. Kuh, rothscheckig.
45	1918	98	1 Fuchsfohlen.
46	1922	136	1 Schöps.
47	1940	353	1 Brückenwaage.
48	1985	7	½ Schock Inlett.
49	1990	335	1 Drillmaschine.
50	2073	101	1 Kuh, weiß und roth.
51	2080	52	1 Damastgedeck m. 12 Serv.
52	2140	16	1 Schock Züchenleinwand.
53	2204	197	1 Schöps.
54	2245	4	½ Schock Inlett.
55	2252	201	1 Schöps und 1 Uhr.
56	2259	210	1 Gartensopha.
57	2289	205	1 schw. Reisekoffer.
58	2361	295	1 Siedemaschine.
59	2481	126	1 Kuh.
60	2523	161	1 Schöps.
61	2612	247	1 Mandelreiber.
62	2629	87	1 Kirchbach Compendium.
63	2665	123	1 br. Fohlen.
64	2715	148	1 Schöps.
65	2775	106	1 schw. Kuh m. heller Blässe.
66	2898	291	1 Schaufelegge.
67	2910	80	1 Paar lackirte Eimer.
68	3024	279	1 Schöps.
69	3038	331	1 C.-V.-Pflug.
70	3177	351	1 Barometer.
71	3250	203	1 schwarze Rahmuhr.
72	3380	99	1 br. Fohlen.
73	3437	208	1 Sattel complet.
74	3447	306	1 Gartenspritze.
75	3623	239	1 Geldkasse.
76	3649	44	1 Paar Milchgelten.
77	3744	13	½ Schock Inlett.
78	3759	204	1 rother Reisekoffer.
79	3780	276	1 Schöps.
80	3782	72	1 Tafelgedeck m. 12 Serv.
81	3910	5	½ Schock Inlett.
82	4054	67	1 Schock Leinwand.
83	4100	102	1 Kalbe, Mürzth. Kreuzung.
84	4119	304	1 Brückenwaage.
85	4178	310	1 Paar Geschirre.
86	4197	118	1 Rind.
87	4281	66	1 Schock Leinwand.
88	4335	253	1 Regenmantel.
89	4426	350	1 Barometer.
90	4444	46	1 Paar Kugellaternen.
91	4460	236	1 Lederkrug.
92	4469	51	1 Paar Blumenvasen.
93	4666	182	1 Schöps.
94	4678	259	1 Schöps.
95	4819	31	1 Schock Wollzüchenlwd.
96	4899	79	1 Paar Melkgelten.
97	5013	11	½ Schock Inlett.
98	5072	233	1 Zuckerzange.
99	5207	270	1 Schwein.
100	5220	175	1 Schöps.
101	5269	267	1 Schöps.
102	5309	345	1 Butterfaß.
103	5326	226	1 Paar Milchgelten.
104	5503	322	1 C. V.-Pflug.
105	5527	84	1 Paar Pferdedecken.
106	5602	145	1 Schöps.
107	5606	196	1 Schöps.
108	5851	6	½ Schock Inlett.
109	5892	129	1 Schöps.
110	5960	178	1 Schöps.
111	5980	12	½ Schock Inlett.
112	6176	301	1 Klafter Böttcherholz.
113	6182	332	1 Jäter.
114	6185	194	1 Schöps.
115	5329	228	1 Kaffeebrennmaschine.
116	6341	127	1 rothe Kuh.
117	6342	229	1 Klystierspritze.
118	6361	303	1 Brückenwaage.
119	6371	316	1 Damenkoffer.
120	6406	93	1 Fuchsstute.
121	6419	160	1 Schöps.
122	6552	241	4 Fruchthälter.
123	6558	231	2 Milchmaßgelten.
124	6578	155	1 Schöps.
125	6627	282	1 Rübenheber.
126	6660	86	1 Paar Pferdedecken.
127	6672	225	1 Paar Milchgelten
128	6677	242	7 Fruchthälter.
129	6787	64	1 Schock Leinwand.
130	6841	111	1 Schweizerkuh, roth.
131	6863	256	1 Reisekoffer.
132	6894	262	1 Schöps.
133	7099	202	1 Uhr.
134	7111	307	1 Koffer mit Ueberzug.
135	7177	70	1 Tafelgedeck m. 10 Serv.
136	7263	19	1 Schock Züchenleinwand.
137	7295	352	1 Siedemaschine.
138	7414	290	1 Reinigungsmaschine.
139	7419	169	1 Schöps.
140	7473	179	1 Schöps.
141	7521	278	1 Schöps.
142	7708	195	1 Schöps.
143	7712	83	1 Paar Pferdedecken.
144	7833	222	1 Paar Seitenblätter.
145	7913	281	1 Schöps.
146	7935	341	1 Buttermaschine.
147	7987	109	1 rothsch. schles. Kuh.
148	8105	261	1 Schöps.
149	8141	156	1 Schöps.
150	8205	191	1 Schöps.
151	8253	318	1 Lederkoffer.
152	8254	206	1 Paar Geschirre.
153	8336	312	1 Jagdtasche.
154	8348	162	1 Schöps.
155	8491	209	2 Ackerkummte.
156	8541	294	1 Wurfmaschine.
157	8586	28	1 Schock Wollzüchenlwd.
158	8636	328	1 C. V.-Pflug.
159	8716	271	1 Schwein.
160	8723	272	1 Schöps.
161	8801	96	1 br. Hengst.
162	8843	287	1 Buttermaschine.
163	8870	154	1 Schöps.
164	8958	61	1 Schock Leinwand.
165	9003	254	1 Uhr.
166	9077	25	½ Schock Züchenleinwand.
167	9349	34	1 Dutzend Getreidesäcke.
168	9413	97	1 br. Stute.
169	9475	22	½ Schock Züchenleinwand.
170	9554	319	1 Vorschaarpflug.
171	9611	219	1 Kaffeemühle.
172	9622	90	1 brauner Hengst.
173	9727	75	1 Schock Leinwand.
174	9796	73	1 Schock Leinwand.
175	9846	55	1 Schock Leinwand.
176	9868	125	1 rothsch. Schnittochse.
177	9932	285	1 C. V.-Pflug.
178	9982	168	1 Schöps.
179	9991	170	1 Schöps.
180	9993	230	1 Klystierspritze.
181	10008	30	1 Schock Wollzüchenleinw.
182	10064	124	1 Halbblut-Shorth.-Mast-Ochse.
183	10112	134	1 Schöps.
184	10118	153	1 Schöps.
185	10128	23	½ Schock Züchenleinwand.
186	10140	214	1 kleine Laterne.
187	10144	354	1 Rübenschneidemaschine.
188	10159	232	2 Milchmaaßgelten.
189	10243	41	1 Paar Pferdedecken.
190	10344	274	1 Schöps.
191	10364	311	1 Jagdtasche.
192	10469	158	1 Schöps.
193	10491	343	1 kupferner Dampfentwickler.
194	10522	340	1 Buttermaschine.
195	10545	207	1 Jagdtasche.
196	10565	217	1 Salzbüchse.
197	10637	339	1 Wasserfaß.
198	10642	94	1 braune Stute.
199	10713	114	1 schles. Kuh rothscheckig.
200	10743	150	1 Schöps.
201	10744	165	1 Schöps.
202	10765	29	1 Schock Wollzüchenleinw.
203	10778	152	1 Schöps.
204	10785	57	1 Schock Leinwand.
205	10826	284	1 C. V.-Pflug.
206	10855	244	2 Schlüsselkörbe.
207	10878	58	1 Schock Leinwand.
208	10906	218	1 Kaffeemühle,
209	10931	183	1 Schöps.
210	10932	89	1 Uhr für Landwirthe.
211	10992	176	1 Schöps.
212	11036	53	1 Dutzend Handtücher.
213	11063	220	1 Gewürzkasten.
214	11081	120	1 Mürzthaler Kuh.
215	11116	24	½ Schock Züchenleinwand.
216	11121	186	1 Schöps.
217	11122	200	1 Schöps.
218	11136	108	1 rothscheckige schles. Kuh.
219	11144	243	1 Messerkorb.
220	11145	252	2 eiserne Gartenstühle.
221	11160	288	1 Buttermaschine.
222	11184	78	1 Paar Milchkannen.
223	11217	62	1 Tischgedeck mit 6 Serv.
224	11221	348	1 Barometer.
225	11232	315	1 Geschirr.
226	11280	308	1 Koffer mit Ueberzug.
227	11300	88	1 Nähmaschine.
228	11327	143	1 Schöps.
229	11356	2	½ Schock Inlett.
230	11361	82	1 Paar Gießkannen.
231	11420	333	1 Wendepflug.
232	11422	355	1 Rübenschneidemaschine.
233	11426	112	1 Butterfaß.
234	11440	115	1 schwarzscheckige Kuh.
235	11444	81	2 lackirte Eimer.
236	11526	273	1 Schöps.
237	11529	227	2 Wasserkannen.
238	11541	8	½ Schock Inlett.
239	11566	223	1 Paar Kummte mit Kissen.
240	11646	302	1 Kieferstamm.
241	11654	234	1 Kasten mit Sperber.
242	11657	337	12 Nasenringe.
243	11676	167	1 Schöps.
244	11737	141	1 Schöps.
245	11843	347	1 Reinigungsmaschine.
246	11883	92	1 braune Stute.
247	11900	63	1 Schock Leinwand.
248	11905	1	½ Schock Inlett.
249	11928	325	1 Gartenstuhl.
250	11932	320	1 C. V.-Pflug.
251	11935	212	1 Reisebesteck.
252	11975	246	1 Zuckerschneide.
253	11981	342	2 Milchkannen m. Zubehör.
254	11984	181	1 Schöps.
255	11990	37	1 Dutzend Getreidesäcke.
256	11998	235	1 Gurkenhobel
257	12010	300	1 Regenmantel.
258	12015	344	1 Reinigungsmaschine,
259	12031	121	1 rothscheckige schles. Kuh.
260	12033	133	1 Schöps.
261	12068	190	1 Schöps.
262	12110	184	1 Schöps.
263	12125	323	1 C. V.-Pflug.
264	12126	292	1 Reinigungsmaschine.
265	12157	164	1 Schöps.
266	12159	100	1 rothsch. trag. Kalbe.
267	12173	42	2 Pferdedecken.
268	12183	266	1 Schöps.
269	12200	221	1 Paar Juchtenstiefeln.
270	12209	237	1 Kaffeekrug.
271	12216	148	2 lackirte Eimer.
272	12221	135	1 Schöps.
273	12299	314	1 Reitcandare.
274	12340	43	2 Wagenlaternen.
275	12342	54	12 Damasthandtücher.
276	12378	17	1 Schock Züchenleinwand.
277	12390	189	1 Schöps.
278	12524	130	1 Schöps.
279	12556	163	1 Schöps.
280	12580	95	1 br. Stute.
281	12603	139	1 Schöps.
282	12615	255	1 Porzellanuhr.
283	12694	199	1 Schöps.
284	12741	293	1 Rechen.
285	12747	269	1 Mastschwein.
286	12770	330	1 Saamenunterbringer.
287	12814	68	1 Tafelgedeck mit 12 Servietten.
288	12885	224	2 Halftern.
289	12895	47	2 Kugellaternen.
290	12955	286	1 Handmühle.
291	13014	264	1 Schöps.
292	13047	146	1 Schöps.
293	13054	132	1 Schöps.
294	13075	110	1 schwarzsch. schles. Kuh.
295	13088	211	1 Buttermaschine.
296	13117	299	1 C. V.-Pflug.
297	13149	138	1 Schöps.
298	13157	74	1 Schock Leinwand.
299	13179	142	1 Schöps.
300	13182	213	1 Laterne.
301	13189	85	2 Pferdedecken.
302	13196	298	1 Kutschwagen.
303	13214	297	1 Siedemaschine.
304	13229	280	1 Schöps.
305	13273	9	½ Schock Inlett.
306	13315	329	1 Siedemaschine.
307	13451	131	1 Schöps.
308	13496	39	12 Getreidesäcke.
309	13534	36	12 Getreidesäcke.
310	13551	349	1 Barometer.
311	13587	60	1 Schock Leinwand.
312	13604	238	1 Theekanne.
313	13621	249	1 Paar Tranchirmesser schw.
314	13684	336	1 Brotmesser.
315	13693	91	1 Hengst.
316	13710	346	1 Milchgeräth.
317	13724	305	1 Doppelgewehr.
318	13728	113	1 Drehbutterfaß.
319	13748	193	1 Schöps.
320	13778	356	1 Drillmaschine.
321	13791	216	1 Gartenstuhl.
322	13805	296	1 Maschine.
323	13858	317	1 Lederkoffer.
324	13887	251	1 Kohlenkasten m. Räder.
325	13895	258	1 Geldtasche.
326	13897	137	1 Schöps.
327	13906	69	1 Tafelged. m. 12 Servietten.
328	13998	334	1 Jäter.
329	14037	289	1 Reinigungsmaschine.
330	14040	198	1 Schöps.
331	140[illegible]	107	1 rothe schweiz. Kuh m. Blässe.
332	14105	327	1 C. V.-Pflug.
333	142[illegible]1	173	1 Schöps.
334	14235	56	1 Schock Leinwand.
335	14420	76	1 Schock Leinwand.
336	14441	14	½ Schock Inlett.
337	14454	3	½ Schock Inlett.
338	14465	324	1 Decimalwaage
339	14496	144	1 Schöps.
340	14563	71	1 Tafelged. m. 10 Servietten.
341	14683	15	½ Schock Inlett.
342	14706	151	1 Schöps.
343	14708	268	1 Zackellamm.
344	14893	105	1 rothe schweiz. Kuh m. Blässe.
345	14916	20	1 Schock Züchenleinwand.
346	14927	174	1 Schöps.
347	15015	250	1 Paar Tranchirmesser. Neusilber.
348	15024	40	2 Pferdedecken.
349	15111	45	2 Milchkannen.
350	151[illegible]3	245	1 Tablett.
351	15144	77	2 Milchkannen.
352	15167	260	1 Schöps.
353	15169	27	½ Schock Züchenleinwand.
354	15277	26	½ Schock Züchenleinwand.
355	15322	49	1 rothe Glasbowle.
356	15451	275	1 Schöps.

[5244]

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb bei Loslau in Oberschlesien.

Eröffnung am 15. Mai.

Die Heilkraft des Jastrzember Wassers hat sich bei folgenden Krankheiten bewährt: skrophulösen Drüsen-Anschwellungen, Anschwellungen der Kopfdrüse (Schilddrüse), skrophulöse Gelenk- und Knochenleiden, tuberkulösen und anderen Hautausschlägen, Krankheiten der Vorsteherdrüse (Prostata), — Syphilis, bei Rheumatismen, in apoplectischen Lähmungen, chronischen Eierstocks- (Ovarial-) Geschwülsten und Menstruationsanomalien. — Für ärztliche Hilfe, Wohnungen, Fuhrwerk, für Musik, Zeitschriften und andere Unterhaltung, für Bequemlichkeiten jeder Art ist ausreichend gesorgt. — Königsdorff liegt ¾ Meilen von der Ferdinands-Nordbahn-Station Peterwitz, 2 Meilen von der Bahnhofsstation Rybnik. [3436]

Nähere Auskunft über Alles ertheilt **die Bade-Inspection.**

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir **neben** unserem bekannten Geschäfte **an hiesigem Platze**, und der Filiale **in Frankfurt a. M.**, um den wechselseitigen Verkehr mit dem **Südosten** Europa's zu erleichtern, in **Wien** eine **neue** Filiale errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,

Expedition für Zeitungs-Annoncen,

Wien, Wollzeile Nr. 9.

Indem wir für das uns bisher allseitig in reichem Maase erzeigte Wohlwollen unsern besten Dank abstatten, bitten wir höflichst, dasselbe auch auf unser neues Etablissement auszudehnen; dasselbe zu verdienen, wird auch ferner unser stetes Streben sein. **HAMBURG,** Januar 1865. [3730]

Mit aller Hochachtung

Haasenstein & Vogler.

Ein Rittergut

in der gewerkthätigsten Gegend Ober-Schlesiens, nahe der Eisenbahn und mehreren Städten, ist höchst preiswürdig zu verkaufen.

Kaufpreis 90,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. — Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen unter Adresse H. H. 100 poste restante Cosel ertheilt. [5156]

Jeder Zwischenhandel ist ausgeschlossen.

Kauf-Gesuch.

Eine große Parzelle starkes Holz oder ein Waldgut mit starkem Holze, suche ich zu kaufen. Ich bitte Offerten unter L. M. 1 poste restante Breslau an mich gelangen zu lassen. Unterhändler ausgeschlossen. [5167]

Eine Villa

oder ein Grundstück, welches sich leicht zu einer solchen herstellen läßt, in einer der Vorstädte Breslau's oder der zunächst gelegenen Ortschaften befindlich, wird von einem zahlungsfähigen Käufer bald gesucht. Frankirte versiegelte Offerten (Villa) mit Preisangabe sind niederzulegen bei Herrn Juwelier **Tiesler,** Schmiedebrücke Nr. 57. [5848]

Ein Gasthaus

auf dem Lande, in einem beliebten und viel frequentirten Vergnügungsorte zweier Kreisstädte, massiv gebaut mit Kegelbahn, 16 Morgen Land, bester Bodenklasse und Garten, ist für den Preis von **5000 Thlr.** zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Miethsertrag eines dazu gehörigen Hauses 40 Thlr. pro anno. Neben der Gastwirthschaft wird zugleich Krämerei mit Erfolg betrieben. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen **Erdmann Hoffmann** in Brieg. [5230]

Gasthof-Verkauf.

In einer der belebtesten Kreisstädte Niederschlesiens ist ein Gasthof erster Klasse, vollständig massiv gebaut und comfortabel eingerichtet, incl. vollständigem Mobiliar unter sehr günstigen Bedingungen kränklichkeitshalber bald zu verkaufen. Rentabilität wird nachgewiesen. Anzahlung 6000 Thaler. Näheres auf portofreie Briefe unter G. 12 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Verkauf einer Conditorei.

In einer Kreis- und Garnisonstadt wünscht Inhaber seine Conditorei zu verkaufen. Die Einrichtung ist gut, und hat das Geschäft alte sichere Kundschaft! Käufer macht daher eine gute Acquisition. Ernstliche Reflectanten, aber nur solche, erfahren Näheres unter frankirter Adresse „Conditorei" an die Exp. d. Bresl. Z.

Eine **Conditorei** in erster Geschäftsgegend Berlin's, auf's Bequemste eingerichtet, ist Umstände halber für den äußerst billigen Preis von 600 Thlr. sofort oder später zu verkaufen.

Franco-Adressen erbittet **A. Hensler,** Conditor, Alte Roßstraße Nr. 9 in Berlin.

Unmittelbar nach der Schur stehen auf dem Dominium OberPeilau I. per Bahnhof Gnadenfrei i. Schl.:

4 Sprung-Böcke (Güttmannsdorfer Abstammung), **ca. 150 Stück tragende, alte Muttern, ca. 100 Stück junge u. güste desgl., nebst ca. 190 Stück Lämmern** (fast jährig),

zum Verkauf. [5420]

Reflectanten, welche die Thiere zur Zucht weiter verwenden, werden diese mit der Wolle noch acht Tage lang zur Ansicht bereit gehalten.

Am 8. Mai 1865. **Das Dominium.**

Auf dem Dominium Kl.-Peiskerau bei Haltauf, Kreis Ohlau, stehen vom 15. d. M. ab **41 fette Schöpse** und **24 fette Mutterschafe** zum Verkauf.

---

200 Mutterschafe,

gesund und vollzähnig, verkauft das Wirthschaftsamt in Ingramsdorf an der Freiburger Bahn. [5145]

Den hohen Herrschaften und Hotelbesitzern, welche viel Wäsche zu trocknen oder Betten zu sonnen haben, empfehlen wir hierzu

Pohl's Abtrocknenplatz,

15b Paradiesgasse 15b.

Die Unterzeichneten haben sich von der sehr zweckentsprechenden Einrichtung, vorzüglichen Lage und sehr reelen Bedienung überzeugt.

[5271] **G. L. D.**

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [5397]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Gallen-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, sowie zur Entfernung von Flecken. Das St. 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Echte Benzoe-Seife,

Dr. Harring's

Borax-Seife

schützen gegen und beseitigen Sommersprossen. Wir empfehlen erstere in Stücken à 10 Sgr., letztere à 6 Sgr. [4983]

Piver und Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14,

Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Rouleaux,

große Auswahl,

Fabrikpreise,

bei [5197]

Sackur Söhne,

im Stadthause.

Waldsamen.

Kiefer,
Fichte,
Lerchenbaum,
Schwarzkiefer,
Weihmouthskiefer,

offerirt in erprobter Keimfähigkeit billigst:

Julius Monhaupt,

Albrechtsstraße Nr. 8. [5206]

Feinste Strahlenstärke,

à Pfd. 2½ Sgr.,

Schabe-Stärke

(für Buchbinder), à Pfd. 1¾ Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. billiger, an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen. [5688]

D. Wurm, Nikolaistraße Nr. 16.

Eine Dame, welche sich bei einem bestehenden, profitablen Geschäft in Breslau mit 500 bis 1000 Thlr. betheiligen will, wolle ihre Adresse unter A. B. C. 15 an die Expedition der Breslauer Zeitung franko senden. [5837]

Die wesentlichsten Theile einer Kartoffelstärkefabrik, vortheilhaftester Einrichtung, werden verkauft und Betriebsvortheile in die Hand gegeben. Auskunft ertheilt **C. W. Haase,** Mühlenbaumeister, Breslau, Mathiasstraße 87. [5836]

Feinstes Nizza-Speiseöl

empfingen direkt und offeriren in Original-Gebinden von 2 bis 3 Ctr. wie auch abgestochen billigst:

Cuhnow & Co.,

[5886] Büttnerstraße Nr. 32.

Gebrauchte Möbel.

Wegen Lokalveränderung sind gute gebr. Mahagoni-Möbel billig zu verkaufen Vorwerksstraße Nr. 2a. par terre. [5877]

Gall-Seife, zum **Reinigen von allen Flecken** aus allen Stoffen, à Stück 2 Sgr. [5798]

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70, 5tes Gewölbe.

Ein Paar elegante **Wagenpferde,** braune Wallache, 5 u. 8 Jahr alt, 5—6" groß, stehen auf dem Dom. Klein-Ellguth bei Oels zum Verkauf. [5875]

Durch wiederholtes Waschen mit der von **Siegmund Elkan** in **Halberstadt** erfundenen [5258]

Theer-Seife

lassen sich Finnen, Pickel, Röthe der Haut, Flechten 2c. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist.

Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das Stück 5 Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Große Spick-Aale,

geräucherten u. marinirten Lachs, Sprotten, Speckbücklinge, Speckflundern, Astrachaner und Elb-Caviar, marin. Roll-Aale, Bratheringe, an der See grün marinirte Gewürz-Heringe empfiehlt

S. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Korn-Schlämpe

verkauft die Brennerei Mühlgasse Nr. 9.

Für eine größere Flachsgarn-Spinnerei wird ein praktisch gebildeter Spinnmeister unter guten Bedingungen sofort aufzunehmen gesucht. Jene Herren, welche das Verfahren der Zwirn-Fabrikation genau kennen, erhalten den Vorzug. Näheres aus Gefälligkeit bei Hrn. **Gotth. Schneider,** Junkernstr. 31.

Eine Gouvernante

kathol., sucht pr. Johanni eine Stellung. Außer dem Unterricht in der Musik, im Franz., den Anfangsgründen im Engl. ertheilt dieselbe auch Unterricht in weibl. Handarbeiten. Offerten bis 1. Juni sub A. R- Breslau franco poste restante. [5800]

Gesucht wird

eine anständige Dame, — nicht zu jung — umsichtig, verständig und zuverlässig, die selbstständig und mit Allem vertraut ist, um einem großen Haushalt vorstehen zu können, auch die feinere Küche versteht und um die Wäsche Bescheid weiß. [5744]

Gehalt 100 Thlr.

Briefe werden erbeten unter P. K. poste restante Freiburg i. Schl.

Ein unbemittelter Student, der sehr gute Gymnasial-Zeugnisse besitzt, wünscht in der Mathematik oder in den alten Sprachen **Privatunterricht** zu ertheilen, besonders da er dies schon seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg gethan hat. Gefällige Offerten wolle man unter C. 100 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [5878]

Für ein Band-, Garn- und Kurzwaaren-Engrosgeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein mit der Branche vertrauter Commis (Israelit), der auch die Reisen besorgen kann, baldigst verlangt. Frankirt eingehende Meldungen wird Herr Joseph Mendels Eidam Birkenfeld in Breslau zu befördern die Güte haben. [5895]

Ein junger Mann, Commis, von angenehmem Aeußern, noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine Militärzeit beendet hat, sucht per 1. Juli d. J. eine dauernde Stellung in einem Comptoir.

Gefällige Offerten unter Chiffre N. O. poste restante Pless O. S. [5862]

Ein junger Mann, der bisher für ein Stroh- und Filzhut-Geschäft en gros reiste und dem sowohl gute Zeugnisse als Referenzen zur Seite stehen, sucht eine Stellung. Gefällige frankirte Adressen sub H. R. 25. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5874]

Ein **Commis,** mosaischen Glaubens, der in einem Schnittwaaren-Geschäft mehrere Jahre servirt, der polnischen Sprache kundig, und gegenwärtig noch activ ist, sucht vom 1. Juli veränderungshalber ein Engagement. Gef. Offerten sub G. B. N. poste restante Beuthen OS. [5885]

Offene Stelle. Ein gebildeter cautionsfähiger Mann wird als Beamter für eine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Domicil eine Provinzial-Hauptstadt. Gehalt 500 Thaler per anno und bedeutende Nebeneinkünfte. — Weitere Auskunft ertheilen im Auftrage:

A. Goetsch & Comp.,

[5161] in Berlin, Zimmerstr. 48a.

Ein junger Mann, welcher mit dem Band-, Garn- und Strumpfwaaren-Geschäft vollständig vertraut und guter Verkäufer ist, findet in meinem Hause als Reisender dauernde Stellung.

[5227] **Louis Cohn,** Görlitz.

Ein junger Mann, militärfrei, der längere Zeit in einem Tuchgeschäft als Buchhalter fungirt hat, sucht eine ähnliche Stelle in Breslau oder der Provinz. Gef. Offerten erbittet man sub Chiffre A. B. 20. poste rest. Görlitz. [5190]

Ein mit den besten Empfehlungen versehener junger Mann, welcher die Destillation gründlich erlernt hat, der polnischen Sprache mächtig ist, und sich als Reisender eignet, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre L. F. poste restante Rawicz franco. [5866]

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, in der Feder geübter, mit der Ziegelei, Drainröhren- und Ofenfabrikation gut betrauter reeler Mann sucht im In- oder Auslande eine seinen Fähigkeiten gemäß entsprechende dauernde Anstellung als Geschäftsführer zur Leitung der schriftlichen und praktischen Arbeiten. Caution kann auf Verlangen bis 400 Thlr. gestellt werden. Näheres auf portofreie Anfragen unter N. N. bis 1. Juni d. J. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5233]

Ein theoretisch und praktisch gebildeter, vielfach erfahrener, mit den besten Zeugnissen versehener **Forstmann,** in dem kräftigsten Mannesalter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welcher auf Verlangen eine Caution bestellen kann, sucht zum baldigen Antritt eine Anstellung.

Gefällige Offerten werden unter A. K. II, poste restante Gogolin erbeten. [5232]

Die in Folge Annonce in Nr. 179 d. Bresl. Zeitung, betreffend die Stelle für einen militärfreien, der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann, an die Adresse M. 24. poste rest. Breslau, eingesandten zwei Original-Zeugnisse, bitte ich mir recht bald zurückzusenden. **A. Böhm** in Ohlau. [5252]

Ein unverh. erfahrener tüchtiger **Wirthschafts-Verwalter,** in gesetztem Alter, wird bald gesucht. Atteste franco sub H. F. Frankenstein poste restante. [5268]

Ein guter **Uhrmachergehilfe** wird sofort gesucht. Näheres bei Herrn Gastwirth **Perle,** Antonienstr. Nr. 1 zu erfragen.

Ein Lehrling wird gesucht. Näheres Ketzerberg Nr. 2. **Püschel, Maler.**

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Deklarationen,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Prozeß-Vollmachten,
Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste,
Pensionsquittungen. [4010]

Oeconomie-Eleve.

Einem jungen Manne aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann eine zur Ausbildung in der Oeconomie höchst vortheilhafte **Eleven-Stellung** nachgewiesen werden. — Bei umfangreicher rationeller Bodenwirthschaft ist Gelegenheit geboten zur Erlangung von Kenntnissen in Zuckerfabrikation, Brennerei, Forstcultur, Landschaftsgärtnerei, landwirthschaftlichem Maschinenwesen etc. Ein theoretisch wie practisch gleich sehr gebildeter Amtmann leitet die Ausbildung. Pension per anno 150 Thlr. Näheres auf frankirte Adressen unter F. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5243]

Für meine Galanteriewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

[5879] **S. Guttfreund** in Ratibor.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet in meinem Engros-Geschäft als **Lehrling** ein Unterkommen.

[5226] **Louis Cohn,** Görlitz.

Agnesstraße Nr. 9a.

ist die zweite Etage zu Michaelis zu vermiethen. [5870]

Zu **vermiethen** ein Bodenraum, 100' lang, 50' breit, mit Flaschenzug, Wallfischgasse Nr. 1 im Comptoir. [5873]

Ein **Laden** mit Schaufenster am Ringe, Schweidnitzer-Straße oder in der Nähe derselben wird gesucht. [5865]

Offerten unter C. F. 9 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Comtoir,** so wie ein heizbarer, mit Gas-Einrichtung versehener **Keller,** zur Kaffeehalle sich eignend, sind Junkernstraße Nr. 10 sofort frei. [5864]

In allen Buchhandlungen zu haben:

Blüthenkranz

morgenländischer Dichtung.

Herausgegeben von [5272]

Heinrich Jolowicz.

Min.-Form. Höchst elegant gebunden.

Preis 2 Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu vermiethen Werderst. 5 größere und kleinere Wohnungen, ebenfalls ein schönes Gewölbe, sofort und am 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Kempner,** Karlsstr. 8 Früh bis 9 und von 12 bis 2 Uhr Mittags. [5833]

Wollzelte

in allen Größen sind zu vermiethen bei

[5863] **Dahlem,** Matthiasstraße 69.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 11. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	69	—	Sgr.
dito gelber	66—69	62	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	66 69	64	60	Sgr.
dito gelber	62—65	60	55—57	„
dito erwachsener	—	55	51—53	„
Roggen	45—46	44	43	„
Gerste	36—38	35	32—34	„
Hafer	29—30	28	26—27	„
Erbsen	60—62	58	55—57	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12⅞ G. 13 B.

9. u. 10. Mai	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm2U.
Luftdr. bei 0°	330'''20	329'''34	328'''79
Luftwärme	+ 10,0	+ 8,8	+ 16,2
Thaupunkt	+ 4,0	+ 5,0	+ 8,6
Dunstsättigung	60pCt.	73pCt.	55pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	trübe	bewölkt

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:

Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. I* Morg. 6 U. 50 M. II. 11 U. Vorm. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.

An Zug I., II. und III. schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I.* (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. mit allen vier Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 2 M.; Nachm. 4 U. 20 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 7 U. 45 M. Früh, 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abend.
Ank.* 6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 7 U. 50 M. Früh, 11 U. 5 M. Vorm. nur bis Posen, 4 U. 50 M. Nchm. nur bis Kreuz.
Ank. 10 U. 35 M. Vorm., nur von Kreuz, 8 U. 40 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 1 M. Abends.

Personen-Posten.

Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 4 U. 20 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 5 U. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 5 Min. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 11. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110⅞
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	80⅝	80½
Oesterr. Währg.	93⅝	92⅞

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	99½	—
dito 1852	4	99½	—
dito 1854	4½	102½	—
dito 1856	4½	102½	—
dito 1859	5	105 11/12	—
Präm.-A. 1854	3½	130½	—
St.-Schuldsch.	3½	91¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96⅛	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	91⅝	—
dito Litt.A.	4	100⅛	100
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt.C.	4	100¼	—
dito Litt.B.	4	—	101
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99½	—
Posen. dito	4	97½	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96½	—
dito	4½	101⅞	—
Köln-Mind.IV	4	93¼	—
dito V.	4	93	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84¼	83⅞
Kosel-Oderb	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143⅝à⅞ bz.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	88 G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	173⅞ B.	
dito B.	3½	155 B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	62 B.	
Opp.-Tarnw.	4	81 B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75¼ bz.
dito Sch.-O.	4	
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅝ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	87 G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	55¼ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	75⅝ bz.
Amerikaner	6	69¾à½bz.G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	70¼à¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	76¼ B.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	88¼ G.
dito St.-P.		97¼ B.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl.Feuer-V	4	
Min.Brgw.-A	5	36¼35½bz.G.
Brsl. Gas-Act	5	
Schl.Znkb.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110 G.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	
Darmstädter	4	
Oester. Credit	5	86 B.
Posn.Prov.-B.	4	
Genf.Cred.-A.	4	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.